Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 292 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonntag, 15. Dezember 1929 | Telefon: Nr. ...4 u. 120. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto. ...an 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Doemiger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskabinett, die bis ½2 Uhr morgens andauerten, haben eine wesentliche Annäherung der Standpunkte der Parteiführer gebracht. Es ist eine gemeinsame Vertrauensformel gefunden worden, für deren Annahme sich die Parteiführer bei den Fraktionen der Regierungsparteien einsetzen wollen.

*

Vor der entscheidenden Parteiführer-Besprechung wurde die Lage im Reichstag allgemein als sehr kritisch angesehen. Man rechnete allerseits damit, daß ein Rücktritt des Kabinetts unvermeidlich sein werde.

*

Beim Reichspräsidenten fand vor der entscheidenden Parteiführerbesprechung ein offizielles Staatsessen statt, an dem die gesamte Reichsregierung, die Präsidenten der Parlamente, der preußische Ministerpräsident und die Vertreter der Länder teilnahmen.

*

Im Reichstag richteten am Freitag noch die Vertreter der Oppositionsparteien scharfe Angriffe gegen die Politik der Reichsregierung. Darauf nahmen Vertreter der Regierungsparteien in der Aussprache abschließend zu dem Finanzprogramm Stellung. Nach einem Schlußwort des Reichskanzlers vertagte sich der Reichstag auf Sonnabend.

*

Vor dem Verlassen deutschen Bodens hat Nuntius Pacelli aus Kufstein an den Reichspräsidenten Abschiedsgrüße gerichtet.

*

Im Prager Parlament kam es am Freitag zu wüsten Tumultszenen der Kommunisten.

*

Im Rahmen der Weiterberatung über den Militärhaushalt in der französischen Kammer konnte die Regierung wiederum nur durch Stellung der Vertrauensfrage eine Mehrheit erzielen.

*

Die „Bremen" hatte bei ihrer letzten Ueberfahrt nach Newyork einen außerordentlich schweren Sturm zu bestehen, wobei das Schiff seine glänzende Seetüchtigkeit erweisen konnte.

*

Die Schwedin Ramstadt, die in der Peterskirche in Rom einen Revolveranschlag auf den Bischof Smith unternahm, ist vom vatikanischen Tribunal als unzurechnungsfähig freigesprochen worden.

*

Der in die Sklarek-Affäre verwickelte Obermagistratsrat Schalldach hat während seiner Vernehmung am Freitag einen Herzschlag erlitten. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Auf die Polizei-Verordnung im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe betreffend „Die Beseitigung von Tierkadavern" wird besonders hingewiesen.

Reichspräsident Hindenburg wohlauf

Immer wieder haltlose Gerüchte

t. **Berlin, 14. Dezember.** In Deutschland ist eine neue Seuche ausgebrochen. Ungefähr alle acht Tage tauchen aus irgendwelchen dunklen Quellen Gerüchte auf, die von einer schweren Erkrankung oder dem Ableben des Reichspräsidenten sprechen. Die Anfragen reißen nicht ab. Auch die amtlichen Stellen, insbesondere das Büro des Reichspräsidenten sind den ganzen Tag über gezwungen, das Gerücht zu dementieren. Das Befinden des Reichspräsidenten ist sehr gut.

Der Influenza-Erreger entdeckt

t. **Newyork, 14. Dezember.** Der bekannte Bakteriologe Professor Falk von der Universität Chicago hat eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Nach sechsjähriger Arbeit ist es ihm gelungen, den Influenzaerreger zu erkennen und einwandfrei zu isolieren.

Die Krise vermieden

Verständigung der Parteiführer mit der Regierung

Die Annäherungsformel gefunden

t. **Berlin, 14. Dezember. Die Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskabinett war gegen 1,30 Uhr beendet. Ueber das Ergebnis der Besprechung wurde bekannt, daß eine Annäherung unter den Parteien stattgefunden hat. Man glaubt, daß eine Formel gefunden ist, auf deren Boden die Regierungsparteien gemeinsam treten können. Die Parteiführer haben zugesagt, sich für die Annahme dieser Formel bei ihren Fraktionen einzusetzen. An dem Sofortprogramm wird unverändert festgehalten. Auch auf das Finanzprogramm wird in der Vertrauensformel Bezug genommen. Inhalt und Form der Vertrauensformel selbst sind bisher nicht bekannt. Die Fraktionen der Regierungsparteien werden heute vormittag zusammentreten, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.**

Die Aussprache im Reichstag

t. **Berlin 14. Dezember.** Die Reichstagssitzung begann erst um 3 Uhr. Präs. Löbe eröffnete die Sitzung und stellte unter großer Heiterkeit des Hauses fest, daß Wortmeldungen bisher nicht eingegangen seien. Schließlich meldete sich der Abgeordnete Dr. Neubauer (Kom.). Er erklärte, unter dem Schweigen der Regierungsparteien habe der Reichskanzler seine Rede hergestottert. (Präsident Löbe rügte den Ausdruck). Diese vier Minister bilden die Quadriga, über die Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Peitsche des Großkapitals schwingt.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) wies auf die Forderung des Zentrums, an das Werk der Kassensanierung ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Annahme des Youngplans heranzugehen, hin. Eine großzügige Reform des Steuersystems sei angesichts der augenblicklichen Steuerlasten, die die Wirtschaft, der mittlere und kleinere Gewerbestand und die Landwirtschaft zu tragen hätten, erforderlich. Die Lage der letzten zehn Monate sei zum großen Teil eine Folge der hohen Reparationslasten. Die wirtschaftliche und soziale Krise gebe einen Vorgeschmack von dem, was eine Daweskrise im Sinne Hugenbergs bedeuten würde. Die Kassenlage für den Monatsschluß sei überaus ernst und zwinge zu sofortigen Maßnahmen. Es entspräche aber nicht dem Ernst der Lage, wenn man diese Schwierigkeiten allein durch eine Auslandsanleihe beheben wollte. Sofortige Maßnahmen zur Senkung des Kassendefizits seien unbedingt erforderlich und seine Fraktion stimme dem Memorandum des Reichsbankpräsidenten, soweit es sich auf die Notwendigkeit beziehe, zu. Für die hinter der Regierung stehenden Parteien wäre es schwer erträglich, wenn man sich auf die Zustimmung zu solchen Sofortmaßnahmen beschränken würde. Das Zentrum habe sich geschlossen auf den Boden des Finanzprogramms der Regierung gestellt. Die Zentrumsfraktion werde die Regierung in ihrem Willen, dieses Programm unter den oben genannten Einschränkungen durchzuführen, tatkräftig unterstützen. Sie erwartete dasselbe von den anderen Regierungsparteien.

Inzwischen waren von der deutschnationalen Fraktion Mißtrauenanträge gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius und den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eingegangen.

Abg. Quaatz (Dntl.) erklärte, der Reichsfinanzminister übe wieder die Kunst des Schweigens, die man bereits seit 1½ Jahren an ihm bewundern könne. Die Schätzungen des Reichskanzlers seien noch zu optimistisch. Es ist fünf Minuten vor 12 Uhr, so fuhr der Redner fort. Der Wesensinhalt dieses Parlaments ist nur noch Kulissenschieberei. Das System ist eigentlich längst erledigt. Meine Herren, Sie sind ja schon tot, Sie wissen es nur nicht. (Heiterkeit).

Dr. Hoff (DVP.) verlas eine Erklärung, in der es begrüßt wird, daß die Regierung jetzt den Entschluß bekundet, eine durchgreifende Finanzreform durchzuführen. Es wird bedauert, daß dies nicht schon früher geschehen sei. Die Erklärung schließt mit dem Satz: „Wir sind bereit, dem Gebot der Stunde, das zu sofortigem Handeln zwingt, zu folgen und das Programm der Reichsregierung zur Durchführung als Ganzes anzunehmen, unter der Voraussetzung, daß die übrigen Regierungsparteien die gleiche Bereitschaft bekunden."

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) gab gleichfalls eine Erklärung ab, in der es als notwendig bezeichnet wird, die für die Wirtschaft auf die Dauer unerträglichen Lasten zu senken. Ein Kernstück der Finanzreform müsse die Verminderung der Ausgaben der öffentlichen Hand sein. Der Haushalt 1930 müsse deshalb auch dem Grundsatz äußerster Sparsamkeit Rechnung tragen. Die Demokraten seien deshalb trotz vieler Bedenken in Einzelheiten bereit, sich hinter dieses Programm zu stellen und auch das Sofortprogramm durchzuführen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) brachte in der Erklärung zum Ausdruck, daß es unerträglich sei, wenn der Reichsbankpräsident den Eindruck zu erwecken suche, als könne er die Richtlinien der Politik bestimmen. Die Sozialdemokratische Partei habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie die Haager Verhandlungen unter völliger Wahrung der berechtigten Ansprüche des Deutschen Reiches zu Ende führen werde. Die Sozialdemokratie sei bereit, an einer solchen Finanzreform mitzuwirken.

Abg. Leicht (Bayr. Vpt.) gab eine Erklärung ab, in der die Bereitwilligkeit erklärt wird, das Sofortprogramm durchzuführen. Das weitere Programm der Regierung enthalte aber eine Anzahl von Forderungen, die die Bayrische Volkspartei aus sozialen Rücksichten, aus Gründen steuerlicher Gerechtigkeit und anderen Gründen ablehnen müsse. Insbesondere scheine das Experiment einer umfassenden Steuersenkung angesichts der Finanzlage gewagt. Die Bayrische Volkspartei könne daher dem Gesamtprogramm der Reichsregierung nicht zustimmen.

Abg. Lindeiner-Wildau (Dtnlt. A.). Das Memorandum Dr. Schachts könne nur den Sinn haben, die veränderten Grundlagen seit Paris festzustellen und daraus den Anspruch auf Revision des Young-Plans herzuleiten. Der Redner erklärte zum Schluß, daß die deutschnationale Arbeitsgemeinschaft der Regierung das Vertrauen versage.

Zum Schluß der Sitzung widersprach

Reichskanzler Müller

der Behauptung, daß die Reichsregierung sich in ihrer Antwort auf das Memorandum Schachts nur auf die Frage der Zuständigkeit zurückgezogen habe. Die Reichsregierung habe erklärt, daß sie vor der dafür zuständigen Stelle, dem Reichstag, die sachliche Antwort erteilen werde. Die Regierung mußte so handeln, da das Memorandum Schachts draußen als ein Angriff auf die Staatsregierung angesehen wurde.

Der Kanzler erklärte weiter, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu Ende geführt werden müssen, wie das der Politik Stresemanns entspreche. Gegenüber der Behauptung, daß die Not der Landwirtschaft durch die Politik der Reichsregierung dauernd gesteigert werde, stelle er fest, daß keine Regierung in den letzten zehn Jahren so viel für die Behebung der Not der Landwirtschaft getan habe wie die jetzige. Zahlreiche Bindungen seien gelöst worden, die früher von den Deutschnationalen mit beschlossen seien.

S.O.S.!

Die Rede, die der Reichskanzler Müller am Donnerstag im Reichstag gehalten hat, war ein einziger Hilfeschrei. Die Regierung hat sich mit ihrer verfehlten Finanzpolitik so vollkommen festmanövriert, daß sie, wenn nicht jetzt entschieden durchgegriffen wird, am 1. Januar wohl vor dem Bankrott steht und nicht mehr imstande ist, die Beamtengehälter auszuzahlen. Die Rechnung, die der Kanzler aufmachte, ist wirklich mehr als beschämend. Ueber 1¾ Milliarden kurzfristige Verschuldung — ein nationalsozialistischer Abgeordneter meinte boshaft, daß wir uns damit wenigstens in der Welt sehen lassen können —, denen stehen an Deckung — was man so an zusammengepumptem Geld noch Deckung nennen kann — 1300 Millionen gegenüber, sodaß ein Loch von rund 330 Millionen bleibt, das irgendwie gestopft werden muß, wenn die Zahlungseinstellung vermieden werden soll. Das Geld dafür wäre vielleicht zu bekommen, entsprechende Angebote inländischer und ausländischer Banken liegen vor. Der Zinsfuß, den Deutschland zahlen muß, ist ja ein lohnendes Geschäft, aber trotzdem ist den Geldgebern das Risiko zu groß. Sie wollen nur einspringen, wenn der Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewissermaßen die Garantie übernimmt, und diese Garantie kann Dr. Schacht nur übernehmen, wenn zum mindesten verhindert wird, daß die laufenden Ausgaben gegenüber den wechselnden Einnahmen ständig sich vermehren.

So ist der Gedanke an das Sofortprogramm entstanden, das die Regierung in ihr Finanzprogramm aufgenommen hat. Wenn 220 Millionen neue Einnahmen aus der Tabaksteuer geschaffen werden und durch Erhöhung der Versicherungsbeiträge 160 Millionen Ausgaben verhindert werden, dann bedeutet das immerhin eine wesentliche Verschiebung, wahrscheinlich soviel, daß bei sparsamer Wirtschaft der Reichsetat ungefähr balanzieren würde. Bleibt dann immer noch die Zentnerlast der schwebenden Schuld, die im Laufe der Jahre abgedeckt werden muß und die zu einem guten Drittel ja allein auf die kommende Schwedenanleihe übernommen werden kann. Der Kanzler hat schon recht, wenn er für die gegenwärtige Reichsregierung die Alleinverantwortung an diesen Zuständen ablehnt. Die Schuld daran reicht weit früher zurück. Der ganze Reichstag hat in unbegrenzten Geldausgaben das gefährliche Wettrennen mitgemacht; auch dann noch, als sich zeigte, daß bei der internationalen Finanzlage die Hoffnung, das Extraordinarium aus Anleihen ausgleichen zu können, nicht mehr bestand. Der Vorwurf der leichtfertigen Finanzwirtschaft trifft also alle Regierungen der letzten Jahre, trifft alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Nur daß eben das Kabinett Müller jetzt die Suppe auslöffeln muß und daß der Finanzminister Dr. Hilferding durch eine Unentschlossenheit peinlichst alles vermieden hat, was die Katastrophe hätte verzögern oder vermindern können.

Rückschauende Betrachtungen aber haben im Augenblick keinen Sinn mehr. Jetzt kann es sich nur darum handeln, wie wir aus der verzweifelten Lage wieder herauskommen. Das Programm, das die Regierung aufgestellt hat, stößt eigentlich bei allen Parteien auf Ablehnung. Es war ein Anfall von Mut, wenn der Kanzler unter diesen Umständen darauf verzichtete, endlose Verhandlungen mit den Regierungsparteien anzufangen und sich darauf besann, daß er ja schließlich der Führer sein könnte. Der Beschluß, daß das Kabinett mit seinem Programm vor den Reichstag treten würde, um in „offener Feldschlacht" zu siegen oder zu fallen, klang sehr mutig. Schade, daß die Rede, in der Reichskanzler Müller diesen Entschluß begründete, wenig dazu beitrug, den ersten Eindruck zu unterstützen. Im Gegenteil, sie war nicht nur in der Art ihres Vortrages, sondern auch in ihren Schluß-

Folgerungen ungewöhnlich schwach und in den entscheidensten Punkten ausweichend. Der Kanzler hat zwar für die Fortsetzung der Haager Verhandlungen ein Vertrauensvotum vom Reichstag gefordert, er hat sich aber damit begnügt, von den Mehrheitsparteien zu verlangen, daß sie sich zu dem Finanzprogramm „bekennen“, wobei über Einzelheiten noch zu reden wäre. Das läßt allen Ausdeutungsmöglichkeiten Tür und Tor, läßt vor allem parlamentarisch-technischen Kompromißversuchen weitesten Spielraum. Damit werden sich schließlich auch die Sozialdemokraten abfinden, daß sie dieses Programm zur Kenntnis nehmen, zumal die Formulierungen über den „beweglichen Faktor“ so farblos waren, daß von dem ursprünglichen erzieherischen Gedanken nicht allzu viel übrig geblieben ist.

Wenn sie sich aber nur zu dem Programm bekennen, dann kann sie nichts daran hindern, nachher bei der Einzelberatung doch auszubrechen und die Regierung im Stich zu lassen, sobald es sich darum handelt, nun wirklich an die Durchführung des Programms heranzugehen. Das sind Spiegelfechtereien, zu denen die bürgerlichen Parteien eigentlich ihre Hand nicht reichen dürften und die die Volkspartei nicht mitmachen will. Beachtlich genug, daß der Reichskanzler nach seiner dreiviertelstündigen Rede nirgends Beifall fand, das ganze Haus ließ ihn auch schweigend abtreten. Ein Beweis, daß er es nicht verstanden hat, irgendwo Kräfte zu packen, die ihm helfen würden. Das Einzige, was das Kabinett tatsächlich hält, ist die Angst vor dem 1. Januar. Sonst würde der Finanzminister bei einem Vertrauensvotum nicht eine Stimme bekommen. Aber nach der schwächlichen Art, wie der Kanzler selbst um das Vertrauensvotum für das ganze Kabinett warb, bestehen lebhafte Bedenken, ob es ihm gelingt, noch einmal seine ministerielle Lebensdauer um einige Wochen zu verlängern.

*

Hilferding nicht der richtige Mann

:: **Paris**, 14. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Das „Echo de Paris“ schreibt zu den Verhandlungen der Regierungsparteien über das neue Finanzprogramm, daß der Hauptgrund der gegenwärtigen politischen Lage darin zu suchen sei, daß Deutschland sich nicht regiert fühle. Auch Reichskanzler Müller habe bei seiner Rede im Reichstag nicht den Eindruck eines Regierungschefs gemacht und Finanzminister Hilferding sei es nie gelungen, die Sympathien selbst seiner eigenen Partei geschlossen zu erlangen. Sein Rücktritt würde wesentlich zur Beseitigung der Schwierigkeiten beitragen.

Schacht will einen Zurückzieher machen

:: **Paris**, 14. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Der „Petit Parisien“ schreibt über die Vorbereitungen der 2. Haager Konferenz, daß die französischen Finanzmänner von ihren Besprechungen in London befriedigt zurückgekehrt seien. Die Statuten der Internationalen Bank wurden eingehend geprüft. Einige Schwierigkeiten seien durch die Rücksprache in London beseitigt worden. Auch zwischen Rom und Paris herrsche völlige Uebereinstimmung und über die Verhandlungen in Brüssel denke man ebenfalls sehr optimistisch. Man könne behaupten, daß über den finanziellen Teil des Young-Plans unter den Alliierten völlige Einigkeit bestehe. Schwierigkeiten seien hierin nur von Deutschlands Seite möglich. Dr. Schachts Haltung sei natürlich nicht dazu angetan, die kommenden Haager Verhandlungen zu erleichtern. Dr. Schachts Auffassung habe sich nach dem Tode Dr. Stresemanns gewandelt und man habe den Eindruck, daß er jetzt einen Rückzieher machen wolle.

„Deutschland kann zahlen!“

:: **Paris**, 14. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Pertinax stellt im „Echo de Paris“ die Behauptung auf, daß die angeblichen Schwierigkeiten in der Finanzlage des Deutschen Reiches keinesfalls das Zeichen eines Niedergangs der deutschen Wirtschaft seien. Es handele sich vielmehr nur um die schlechte Verwaltung der Staatsgelder durch den Finanzminister. Wenn sich heute auf dem innerdeutschen Markt ein Rückgang bemerkbar mache, so liege das lediglich an der Einschränkung der deutschen Käufer, die in letzter Zeit mehr gekauft hatten, als es ihre Mittel zuließen. Die Zahl der Arbeitslosen sei auf die Mechanisierung der Betriebe zurückzuführen und habe nichts mit schlechter Wirtschaftslage zu tun. Die Ausfuhr steige immer mehr.

Pertinax bezieht sich dann auf einen Bericht eines großen Handelsblattes, in dem es heiße, daß Deutschland infolge des Anwachsens seines Kapitals in kurzer Zeit in der Lage sein müsse, seinen sämtlichen in- und ausländischen Verpflichtungen nachzukommen und auf ausländische Kredite zu verzichten. Natürlich werde man versuchen, mit der sogenannten schlechten Finanzlage auf der 2. Haager Konferenz hausieren zu gehen. Wenn Stresemann vor einem Jahr Briand gesagt habe, daß die Unterbringung der deutschen Reparationsbons nicht von Deutschland abhänge, so dürfe dies kaum der Wahrheit entsprechen.

Die Städte gegen die Finanzreform

w. **Berlin**, 14. Dezember. Im Rahmen eines Presseempfangs legte der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, das Verhältnis der Städte zur bevorstehenden Reichsfinanzreform dar. Die Städte seien durch Einzelheiten der Regierungsvorlage in schwerste Besorgnis gesetzt. Es muß als unmöglich bezeichnet werden, sich zu einer auf Jahre festgelegten Steuersenkung zu entschließen, solange als nicht die Frage der Ausgabengestaltung, an der man leider bisher immer vorbeigegangen sei, eine entscheidende Lösung gefunden habe. Bei der Senkung der Gewerbesteuer dürfe nicht schematisch vorgegangen werden. Völlig unmöglich sei für die Städte, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Realsteuersätze des Jahres 1929 für die nächsten fünf Jahre nach Durchführung der Senkungsaktion steuerliche Höchstgrenze werden sollen. Von einer Ueberbelastung des bebauten Grundbesitzes durch die Grundvermögenssteuer könne keine Rede sein. In der Frage der Einkommensteuer stehe der Städtetag auf dem Standpunkt, daß die seitherige Beteiligung der Gemeinden an dem Aufkommen aus Einkommen- und Körperschaftssteuer erhalten bleiben müsse.

Dr. Mulert wandte sich dann der Frage der Schaffung eines sogenannten beweglichen Einnahmefaktors zu, wobei er die Form der Kopfsteuer ablehnte, und betonte, daß dieser bewegliche Faktor die Gesamtheit der Gemeindebürger erfassen, den sozialen Anforderungen genügen, finanziell ergiebig gestaltet werden und technisch leicht durchführbar sein müsse. Die geplante Staatsaufsicht würde nur dazu führen, daß ein viel zu kostspieliger Apparat geschaffen werden müsse, der gar nicht in der Lage sei, den Bedürfnissen der einzelnen Kommunen gerecht zu werden. Dr. Mulert schloß damit, daß im Interesse einer kommunalen Finanz- und Wirtschaftsgebarung endlich mit der fortgesetzten Arbeit der Gesetzgebungsmaschine Schluß gemacht werden müsse. Die Reichsfinanzreform dürfe aber in der jetzt vorgelegten Fassung nicht Gesetz werden.

Tohuwabohu im Prager Parlament

Noch nie dagewesener Lärm / Die Kommunisten auf 10 Tage ausgeschlossen

Eingreifen der Parlamentswache

Kommunistenkrawalle

:: **Prag**, 14. Dezember. Unter ungeheuren Lärmszenen, wie sie das Prager Abgeordnetenhaus schon seit langem nicht erlebt hat, ist Freitag die Regierungserklärung verlesen worden, das heißt, sie wurde zwar vom Ministerpräsidenten Udrzal vorgelesen, tatsächlich aber verstand man nicht ein einziges Wort. Die Kommunisten begannen, kaum daß der Ministerpräsident sein Manuskript zur Hand genommen hatte, mit einem ohrenbetäubenden Lärm. Sie begannen zu schreien, auf die Tische zu dreschen, zogen die Schubladen aus den Tischen und ließen sie unaufhörlich auf die Tischplatten fallen. Dann griffen sie zu Pfeifen und wandten sogar Knallerbsen an. Sie machten aus Drucksachen Wurfgeschosse und schleuderten sie gegen die Ministerbank und die Präsidentenestrade, aber auch gegen die Bänke der anderen Parteien. In dem Tohuwabohu verhallte die Glocke des Präsidenten ungehört, und auch die Ermahnungen des Präsidenten des Hauses, Malypetr, blieben unverstanden. Die Verlesung der Regierungserklärung begleiteten die Kommunisten auch mit dem Absingen des tschechischen Liedes „Die rote Fahne“.

Nachdem Udrzal geschlossen hatte, unterbrach der Präsident Malypetr die Sitzung und berief das Präsidium ein, das den Beschluß faßte, sämtliche kommunistischen Abgeordneten für die nächsten zehn Sitzungen auszuschließen. Während der Pause traten die Ordner an die Kommunisten heran und ersuchten sie, den Sitzungssaal zu verlassen. Als diese den Aufforderungen nicht Folge leisteten, betrat die Parlamentswache das Innere des Saales und schaffte die Kommunisten hinaus. In den Wandelgängen herrschte in der Zwischenzeit ein furchtbarer Lärm, weil die übrigen 17 Kommunisten am Betreten des Saales gehindert worden waren und ihrem Zorn in einem ungeheuren Toben Ausdruck gaben. Zum Schluß stimmten sie auch in den Wandelgängen das tschechische Lied „Die rote Fahne“ an und zogen sodann unter wütenden Protestrufen gegen die übrigen Parteien in ihre Klublokale.

Aehnliche Krawalle spielten sich im Senat ab. Der sozialdemokratische Präsident Soukup unterbrach die Sitzung und schloß vier Senatoren auf fünf Sitzungstage aus. Drei von ihnen verließen den Saal. Der eine aber weigerte sich und rief: „Mich haben 70 000 Wähler hergeschickt, die Polizei hat kein Recht, mich zu berühren!“ Schließlich schleifte ihn die Wache aus dem Saal. Die deutschen Nationalsozialisten begleiteten diesen Vorgang mit heftigen Pfuirufen.

Der Inhalt der Regierungserklärung

:: **Prag**, 14. Dezember. Die Regierungserklärung sagt u. a.: Die Spuren einer allgemeinen Wirtschaftskrise zeichnen sich bereits in vielen Zweigen des Wirtschaftslebens ab. Die Regierung wird in der Außenpolitik die bisherige Linie fortsetzen. Den Fragen der internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen wird sie ihre Fürsorge widmen. In der Frage der Wiedergutmachungen wird sie eine Stellung einnehmen, die durch ihre Bündnispolitik gegeben ist. Dem Ausbau der Verteidigung des Staates wird eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Boden- und Wälderreform muß in kurzer Zeit beendet werden. Damit die Staatswirtschaft im Gleichgewicht bleibt, muß vor allem an Ersparungen gedacht werden. Der natürliche Zuwachs an Einkünften wird einer Erleichterung der Lage der arbeitenden Schichten zugeführt werden.

25 Jahre Arbeitgeberverbände

Die Führer-Aufgabe

§ **Berlin**, 14. Dezember. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitgeberverbände gedachte das geschäftsführende Präsidialmitglied, Regierungspräsident z. D. Brauweiler bei seinem Geschäftsbericht zunächst der Tatsache, daß der zentrale Zusammenschluß der deutschen Arbeitgeberverbände in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicke. Von einer besonderen Feier dieses Ereignisses habe man jedoch im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die schwierige Lage der Wirtschaft Abstand genommen. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich Dr. Brauweiler das auch von dem Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Moldenhauer gelegentlich der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie abgelegte Bekenntnis zur privatkapitalistischen Wirtschaftsauffassung.

In kurzem Ueberblick entwickelte der Redner ein Bild der vielseitigen und verantwortungsvollen Aufgaben der Arbeitgeberverbände, als deren festgeschlossenen Spitzenorganisation die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände die Verantwortung vor Staat und Volk trage. Insbesondere betonte er die Verantwortung des Unternehmertums gegenüber der Belegschaft der Betriebe.

Darauf sprach Professor Dr. Friedrich von der Technischen Hochschule Karlsruhe über „Die Aufgaben des Unternehmertums in der Menschenführung“. Er führte etwa folgendes aus: „In der Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten erscheine es fast müßig, sich mit den inneren Fragen der Menschenführung zu befassen. Wir müßten indessen aus jeder geschichtlichen Entwicklung, das gerade, wenn äußere Schwierigkeiten am stärksten in Erscheinung treten, die äußere Not dazu zwinge sich innerlich zu sammeln. Diese innere Sammlung sei vor allen Dingen notwendig bei dem Führer, der dem Gefährten Beispiel und Sinnbild sein solle. Der Führer solle Leben und Arbeit meistern, solle nicht zu äußeren Zielen, sondern zum Menschentum selbst führen. Aus diesem Grunde müsse die Idee auf der Persönlichkeit allen Schaffens stehen.“ Eine solche Persönlichkeit schließe in sich die ganze Kraft des führenden Menschen. Menschenführung sei eine Persönlichkeitskultur, die jedem einzelnen und damit auch der Gemeinschaft zum Ziele helfe.

Anschließend gab Bergrat Teßmar-Saabrücken Erfahrungen wieder, die man an der Saar mit der praktischen Anwendung der Grundsätze von Professor Dr. Friedrich gemacht hat und die in vollem Umfange die Richtigkeit und Notwendigkeit derartiger Auffassung des Begriffs der Menschenführung und der hieraus erwachsenden Pflege des Unternehmertums betätigen.

Die Schwierigkeit der französischen Kammer

Die tägliche Vertrauensfrage

§ **Paris**, 14. Dezember. Die französische Kammer beendete am Freitag in einer Doppelsitzung den Militärhaushalt für das französische Mutterland und wandte sich dann den Militärausgaben für die überseeischen Besitzungen zu. Ein Antrag des Abgeordneten Gomin, die Ausschüsse für die Musterung der Pferde abzuschaffen, gibt der Regierung Veranlassung, erneut die Vertrauensfrage zu stellen. Sowohl der militärische Sachverständige der Regierung als auch Kriegsminister Maginot erachteten die Beibehaltung der genannten Ausschüsse für unentbehrlich. Die Kammer stellte sich mit 332 gegen 253 Stimmen auf die Seite der Regierung. In der Nachmittagssitzung wurden in schneller Folge die ersten Kapitel des Militärhaushaltes für die überseeischen Gebiete angenommen.

Die Sezession der Deutschnationalen

Lindeiner-Wildau ausgetreten

t. **Kassel**, 14. Dezember. Abg. Lindeiner-Wildau hat jetzt auch den Austritt aus der Deutschnationalen Partei vollzogen, nachdem es ihm nicht gelungen ist, seinen Wahlkreis Hessen-Nassau zu sich herüber zu ziehen. Einige Ortsgruppen innerhalb des Wahlkreises sind allerdings geschlossen für ihn eingetreten.

Der Abschied Pacellis

Der Nuntius an Hindenburg

Berlin, 14. Dezember. Nuntius Pacelli hat aus Kufstein folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

„Bevor ich den Boden des Deutschen Reiches verlasse, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Eurer Exzellenz und der Hohen Reichsregierung in dankbarer Verehrung ergebenste Abschiedsgrüße zu senden und Sie und das gesamte deutsche Volk meines dauernden und treuen Gedenkens zu versichern. gez. Pacelli.“

Abschiedstelegramm an Kardinal Bertram

Berlin, 14. Dezember. Aus Kufstein ist folgende Depesche eingetroffen:

An Kardinal Bertram in Breslau. „Bevor ich die deutsche Grenze überschreite, gilt mein Abschiedsgruß und mein Abschiedsgebet dem treuen und starkmütigen katholischen Volke Deutschlands und seinem geistigen Führertum, dem Hochwürdigsten Episkopat.“ Pacelli.

Verlängerung des Heiligen Jahres

:: **Rom**, 14. Dezember. Es verlautet, daß der Papst in nächster Zeit — genannt wird der 19. Dezember — die Verlängerung des außerordentlichen Heiligen Jahres, das anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums verkündet wurde, bis zum Juni 1930 bekanntgeben wird. Von zuständiger Stelle liegen darüber noch keine Aeußerungen vor. Es ist aber bekannt, daß der Pontifex von verschiedenen katholischen Verbänden um die Verlängerung gebeten worden ist. Außerdem hat die italienische Eisenbahnverwaltung bereits angeordnet, daß die entsprechende Fahrpreisermäßigung weiterhin zu gewähren ist.

Das Jubiläum des Papstes

Stille Messe in St. Peter

:: **Rom**, 14. Dezember. Das Priesterjubiläum des Papstes am 21. Dezember wird durch eine stille Messe in St. Peter gefeiert werden. Die Gerüchte, daß der Papst an diesem Tage zur Erinnerung an seine Primiz in der Kirche San Carlo al Corso in Rom nach 50 Jahren die Messe dort zelebrieren und den Vatikan zu diesem Zweck verlassen werde, sind damit hinfällig geworden.

Tariferleichterung für Schlesien

○ **Berlin**, 14. Dezember. Der Preußische Landtag nahm folgenden Antrag des Verkehrsausschusses an:

„Das Staatsministerium wird ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung auf die Reichsbahnverwaltung einzuwirken, daß der Wirtschaft der Provinzen Ober- und Niederschlesien, die sich in einer wesentlich ungünstigeren Lage befindet als ihre in den anderen Provinzen des Staates arbeitende Konkurrenz, mit Rücksicht auf die große Notlage der Provinzen tarifarische Erleichterungen, besonders auch bezüglich der Zulaufstarife zu den Oderhäfen, gewährt werden.“

„Bremen“ äußerst seetüchtig

w. **Newyork**, 14. Dezember. Anläßlich der Ankunft des Schnelldampfers „Bremen“ nach der außerordentlich stürmisch verlaufenen Ueberfahrt erklärt die Direktion des Norddeutschen Lloyd, daß die „Bremen“ bei allerschwerstem Sturm einen glänzenden Beweis für ihre Seetüchtigkeit abgelegt habe. Das Schiff hat die Reise ausgezeichnet bestanden, obgleich ein Passagier einen Armbruch sowie verschiedene andere Passagiere leichtere Verletzungen erlitten hätten. Der Sachschaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt. Da aber keine schweren Beschädigungen vorliegen, müsse das Reiseergebnis als äußerst zufriedenstellend betrachtet werden. Verschiedene Passagiere äußerten sich bei der Ankunft lobend über die Seetüchtigkeit des Schiffes.

Der Sturm, den die „Bremen“ auf ihrer Fahrt nach Newyork zu bestehen hatte, war so heftig, daß verschiedene schwere Glasfenster eingedrückt wurden.

Der Unhold von Düsseldorf

In Eger verhaftet?

:: **Eger**, 14. Dezember. In einer kleinen Gastwirtschaft wurde ein Mann unter dem Verdacht verhaftet, im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Morden zu stehen. Der Verhaftete ist der 31 Jahre alte Chauffeur Josef Mayer aus Lehenstein bei Eger, der seit 1927 wegen Desertion gesucht wird und wiederholt wegen schwerer Verbrechen vorbestraft ist. Auffällig ist eine bei ihm gefundene Aufzeichnung, deren Schriftzüge große Aehnlichkeit mit einem Schreiben des gesuchten Düsseldorfer Mörders aufweisen. Weiter wurde von der Polizei in Eger festgestellt, daß die Beschreibung des mutmaßlichen Düsseldorfer Mörders auf Mayer gut paßt und er sich zur Zeit der Morde in Düsseldorf aufhielt.

Im Verlauf der Untersuchung gegen Josef Mayer wurde festgestellt, daß der Verhaftete auf einem Fahrrad von Düsseldorf nach Eger gekommen und hier seit dem 22. November gemeldet ist. Er soll während dieser Zeit ein sehr unstetes Leben geführt und Reisen bis nach Oesterreich und Italien unternommen haben. Die Schriftproben, die mit dem Verhafteten vorgenommen wurden, zeigen unverkennbare Aehnlichkeit mit den Schriftzügen in den Briefen des mutmaßlichen Mörders. Auffallend ist, daß er bei dem weiblichen Vornamen Gertrud denselben orthographischen Fehler — beide Male mit d in der Mitte — beginnt.

Nestroy entlassen

w. **Berlin**, 14. Dezember. Der zur Aufklärung der Düsseldorfer Morde in Nowawes verhaftete Knecht Nestroy ist entlassen worden. Seine Aussagen sind inzwischen durch einen ebenfalls ermittelten Reisegefährten, einen Melker, bestätigt worden. An Hand von Krankenkassenscheinen und Bescheinigungen über zahnärztliche Behandlung ist erwiesen, daß Nestroy für den Fall Maria Hahn nicht in Betracht kommen kann.

Während der Vernehmung gestorben

t. **Berlin**, 14. Dezember. Eine Sensation ereignete sich am Freitag nachmittag bei einer Vernehmung im Disziplinarverfahren gegen den Obermagistratsrat Schalldach, das unmittelbar mit dem Fall Sklarek zusammenhängt. Mitten in der Vernehmung erlag der Obermagistratsrat einem Herzschlag. Ein Arzt, der hinzugerufen wurde, konnte nur noch den Tod Schalldachs feststellen.

Die neuen Kämpfe in China

Weitere Bombenangriffe der Russen

:: **London**, 14. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Wie Reuter aus Mukden berichtet, wird dort amtlich bekannt gegeben, daß die Russen mit ihren Bombenangriffen auf wichtige Punkte innerhalb der chinesischen Linien fortfahren.

Einbruch in eine Stationskasse

:: **Riesa**, 14. Dezember. In der Nacht zum Freitag statteten Diebe der Stationskasse in Wülknitz einen Besuch ab. Die Räuber, die den Geldschrank mit Dynamit sprengten, haben 10 000 Mark Lohngelder erbeutet. Der Einbruch war in der stürmischen Nacht nicht bemerkt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Stadtverordnetensitzung Ratibor

Die Neuwahl der unbesoldeten Stadträte:
6 Zentrum, 2 Deutschnationale, 1 Arbeit und Wirtschaft, 1 Sozialdemokrat
Der erste weibliche Stadtrat

⊙ **Ratibor**, 13. Dezember. Bei vollzähliger Besetzung der Stadtverordnetensitze tagte heute das neue Stadtverordnetenkollegium zum zweiten Male. Die drei Stunden andauernde Sitzung war in der Hauptsache ausgefüllt mit den Kampfreden des Kommunisten König.

Kurz vor der Sitzung waren die Erwerbslosen in Massen auf dem Ringe aufmarschiert, um für die in der Sitzung anstehenden Anträge auf Beihilfen für die Erwerbslosen den notwendigen Druck auszuüben. Das Rathaus war deshalb stark gesichert, starke Abteilungen der Schutzpolizei waren herangezogen, um Unruhen bezw. Zwischenfälle zu verhüten. Die Polizei mußte schließlich etwas energisch einschreiten, um die Ansammlung auf dem Ringe zu zerstreuen.

Stadtv.-Vorsteher R.-A. Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung mit einem ehrenden Nachruf für den kürzlich verstorbenen Freigutsbesitzer Oskar Kluger, dessen ersprießlicher Tätigkeit in zwölfjähriger Amtstätigkeit als Stadtverordneter er dankbar gedachte. Die Versammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise.

Durch Oberbürgermeister Kaschny fand sodann die

Einführung des Stadtv. Prohaska,

der anstelle des Stv. Witeczek als Vertreter des Stadtteils Studzienna in das Kollegium eintritt, statt. Der Herr Oberbürgermeister unterwarf hierbei die schwierige Stellung des Stadtverordneten aus diesem Stadtteil einer Betrachtung, zollte der Arbeit des Stv. Witeczek Anerkennung und legte Prohaska die Pflichten als Stadtverordneter nicht allein als Vertreter eines einzelnen Stadtteils, sondern der Gesamtheit, ans Herz.

Die Neuwahl der unbesoldeten Stadträte

hatte folgendes Ergebnis:

Zentrum	21 Stimmen
Deutschnationale	8 „
Arbeit und Wirtschaft	5 „
Sozialdemokraten	4 „
Kommunisten	3 „

Danach haben die zwei Nationalsozialisten ihre Stimmen für die Liste der Deutschnationalen abgegeben; die Zentrumsliste erhielt nur 21 Stimmen, obwohl die Fraktion einschließlich des einen Polen 22 Sitze zählt. Eine Stimme hiervon ist also für die Liste der Sozialdemokraten abgegeben worden, für welche auch der Demokrat stimmte. Arbeit und Wirtschaft gab ihre sämtlichen fünf Stimmen für ihre Liste ab, ebenso stimmten die Kommunisten mit ihren drei Stimmen für ihre Liste.

Es erhalten demnach:

Zentrum: 6 Sitze (Baumeister Kuhnert, Frau Hyckel, Medizinalrat Dr. Drzechowski, Landwirt Kies, Obermeister Bitomsky und Schleifer Kotyrba.

Deutschnationale: 2 Sitze (Dr. med. Kreis, Ehrenbürger Baumeister Lüthge).

Arbeit und Wirtschaft: 1 Sitz (Glasermeister Grosser).

Sozialdemokraten: 1 Sitz (Magistratsangestellter Sandmann).

Von den Gewählten handelt es sich bei acht um eine Wiederwahl; neu ziehen in den Magistrat ein die Kandidaten des Zentrums Frau Hyckel und Kotyrba. Nicht wiedergewählt wurde Prokurist Niegisch. Stadtrat Klamka hat aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet.

Als nächster Punkt der Tagesordnung kam der Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung einer

Winterbeihilfe für die Erwerbslosen,

mit welchem ein weiterer Antrag verbunden war, auch den Sozial- und Kleinrentnern eine Weihnachtsbeihilfe zu bewilligen, zur Beratung.

In längerer Ausführung trat im Namen der Erwerbslosen der Stadtv. König (Kommunist) für den Antrag ein, wobei er gegen die „Groß-Bourgeoisie" und den „bösen Kapitalismus" in schärfster Weise vom Leder zog. Er kündigte dieser Bürgerklasse nach wie vor rücksichtslosen Kampf an. Redner führte u. a. wörtlich aus: „In Ratibor besteht noch die Möglichkeit, Gelder zu beschaffen, die aber der kapitalistischen Klasse zugunsten ausgegeben bezw. verpumpt werden. Ich nenne hier 285 000 Mark für den Umbau des Rathauses, 165 000 Mark für das Stadttheater und 180 000 Mark in der städtischen Ziegelei."

Von den Nationalsozialisten, Höflich und Adamczik, unterstützt von den Deutschnationalen, Klaß und Stuner, wurde ein weiterer Dringlichkeitsantrag eingebracht, der gleichfalls die Beihilfe für Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner und Stadtarme verlangt. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag fordert die Nachweisung derjenigen städtischen Beamten, welche mehr als 8000 Mark Jahresgehalt haben, ferner derjenigen, die nicht aufgrund einer fachwissenschaftlichen Befähigung, sondern aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit in ihre Stellen eingerückt sind. Endlich verlangt der Dringlichkeitsantrag eine Veröffentlichung der Bilanz der Betriebswerke.

Stv. Schweter (Ztr.) führte aus, daß bereits in der Sitzung vom 8. November für die Erwerbslosen etc. ein Betrag von insgesamt 34868 Mark bewilligt worden sei, wodurch sich wohl die heutigen Anträge erledigen. Mit Stimmenmehrheit wurde die Dringlichkeit der heute gestellten Anträge abgelehnt, sodaß die weitere Besprechung der Anträge erledigt war.

Die vorgesehenen Ausschußwahlen wurden vertagt.

Zum Armenpfleger des 19. Armenpflegebezirks wurde anstelle des zurückgetretenen bisherigen Amtsinhabers Czerny der Werkmeister Berg gewählt.

Zur Vorberatung einer

neuen Geschäftsordnung

wurde ein Ausschuß gewählt, dem folgende Stadtverordnete angehören: Dr. Gawlik, Cibis (Ztr.), Dr. Schmidt (Dtnl.), Bodsch (Arbeit und Wirtschaft) und Baron (Soz.). Der Antrag der Kommunisten, den Ausschuß zu erweitern, um auch der kommunistischen Partei der viertstärksten, einen Sitz in diesem Ausschuß zu sichern, der von Stv. Bodsch (Arb. u. Wirtsch.) unterstützt wurde, „nicht zuletzt um den Anschein zu vermeiden, als ob wir vor den Kommunisten Angst hätten" wurde abgelehnt. Der Magistrat entsendet in diesen Ausschuß 2 Mitglieder.

Da gegen die neuen Stadtverordnetenwahlen Einwendungen nicht erhoben worden sind, wurden die

Wahlen für gültig erklärt.

Dem Antrag, daß die Stadt der Oberschlesischen Bank als Mitglied mit einem Haftanteil (400 Mark) beitrete, wurde zugestimmt.

Dendrologie des Weihnachtsbaumes

Schon wochenlang vor dem Weihnachtsfest verändert sich das Stadtbild sehr wesentlich. Wo sonst kahle Plätze und Winkel zu sehen sind, entstehen über Nacht immergrüne Baumgruppen, „der Wald ist in die Stadt gekommen", der vielbesungene „Tannenbaum" ist da! — Im Lichterschmuck und mit Herrlichkeiten beladen, steht man allerdings von seinem schönen grünen Kleide häufig nicht viel, und nur beim Einkauf oder nach der Plünderung kann man erkennen, „wie grün seine Blätter sind". Hierbei macht man nun die Entdeckung, daß es verschiedene Arten von „Tannenbäumen" gibt, und es ist darum angebracht, sich etwas mit der „Dendrologie" dieses beliebten und so viel besungenen Baumes zu befassen.

„Dendrologie" (griechisch) ist als „Baumkunde" derjenige Teil der praktischen Pflanzenkunde (Botanik), der sich mit der Naturgeschichte und Beschreibung der Holzgewächse beschäftigt. Ein Teil derselben, die „Forstbotanik", umfaßt hauptsächlich die einheimischen immergrünen Holzgewächse und Zapfenträger (Koniferen), kurzweg „Nadelhölzer" genannt. Einige der für unsere Gärten und auch Parks in Betracht kommenden Zapfenträger (Konieferen) haben allerdings keine Nadeln, sondern nadelförmige Blätter, welche im Winter abfallen, so z. B. die Lärche (Larix), oder fast ein Laubblatt wie der Gingko (Heimat Japan). Wieder andere Arten, wie Taxus, zeigen eine Belaubung, die einen Uebergang vom Laubblatt zur Nadel darstellt. Wir finden in unseren Wäldern, Parkanlagen oder in der nach wissenschaftlichen Prinzipien angeordneten Gehölzpflanzung (Arboretum) unserer Baumschulen die mannigfachsten Arten von Koniferen, die sich durch die Verschiedenartigkeit der Benadelung bezw. Belaubung unterscheiden, so daß die Koniferenkunde eine Wissenschaft für sich darstellt. Bei uns einheimisch, ganze Wälder bildend und daher auch hauptsächlich als „Weihnachtsbäume" verwendet, sind die deutsche Weißtanne (Abies pectinata) und die deutsche Fichte oder Rottanne (Picea excelsa).

Die Weiß- oder Edeltanne wurde durch den altrömischen Naturforscher Plinius (geb. 24 n. Chr., gest. beim Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr.) mit „Abies" bezeichnet. Die Bezeichnung Tanne ist entweder von „Tangeln" (Nadeln) oder „tan" (Feuer) abgeleitet. Die Nadeln sind meist zweizeilig, am oberen Ende stumpf abgerundet, flach stehend, die Unterseite ist fast weiß. Die vielen Arten und Unterarten werden durch die verschiedene Länge und Stellung der Zweige, Nadeln und Zapfen unterschieden, und die Tannen finden einzelstehend als sogenannte „Solitärbäume" in den Gärten und Parks häufige und schöne Verwendung. Eine der beliebtesten und schönsten Arten ist die stolze winterharte Nordmannstanne (Abies Nordmanniana), aus dem westlichen Kaukasien stammend.

Die deutsche Fichte oder Rottanne führt ihren Namen Picea, bei Plinius als ein Pix (Pech) lieferndes Nadelholz. Die vierkantig spitzen Nadeln „pieken" und ist die Picea-Fichte durch ihren an diese Eigenschaft anklingenden lateinischen Namen leicht von der Abies-Tanne zu unterscheiden. Die Zapfen sind abfallend hängend. Die Fichte ist im Garten als Einzelbaum, Gruppen- und Deckpflanzung, ganz besonders auch zu einer Heckenpflanzung sehr vielseitig verwendbar. In neuerer Zeit sind auch die Topf- und Ballkonfichten sehr beliebt. Die Blaufichte (Picea pungens) mit ihren hellblaugrünen (var. glauca) und silberig-blaugrünen (var. argentea) Spielarten ist wohl die schönste Vertreterin der Gattung Picea und in unseren Gärten am häufigsten zu finden. Die beste Pflanzzeit für alle Koniferenarten ist das Spätfrühjahr und der Frühherbst.

Ist der Weihnachtsbaum abgeerntet, so kann man noch lange seine Freude daran haben, wenn man ihn in den Garten „pflanzt". Mit einer Fettlösung übergossen, dienen die Zweige nochmals als Schutz- und Freudenspender für unsere hungernden und frierenden heimischen Vögel.

Versteifung des kaufm. Stellenmarktes

Die Hoffnung auf eine Belebung des kaufmännischen Stellenmarktes durch das Weihnachtsgeschäft hat sich, wie uns der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Ratibor, schreibt, nicht erfüllt. Die Lage des Einzelhandels ist infolge der geringen Kaufkraft des Publikums ungünstiger als in der gleichen Zeit der letzten Jahre. Aushilfskräfte für das Weihnachtsgeschäft wurden nur ganz vereinzelt angefordert. Viele Firmen behelfen sich mit Ueberstundenarbeit, um die Einstellung neuer Kräfte zu umgehen.

Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft scheint — allgemein gesehen — zwar anzuhalten. Eine einheitliche Tendenz für die Gestaltung wird in vielen Wirtschaftszweigen immer noch von Rationalisierungsmaßnahmen ungünstig beeinflußt. In der chemischen Industrie, deren gegenwärtige Lage an sich nicht ungünstig ist, wurde der Personalabbau fortgesetzt. Zahlreiche Kündigungen und Entlassungen waren in der Eisen- und Metallindustrie zu beobachten, deren Beschäftigungsgrad in vielen Zweigen erheblich zurückgegangen ist. Besonders in Sachsen waren die Entlassungen in der Auto- und Motorradbranche nicht ohne Einfluß auf die gesamte Wirtschaft. Auch im Bankgewerbe erfolgten weitere beträchtliche Kündigungen. Im Privatbankgewerbe, wo eine Insolvenz der anderen folgt, ist eine ausgesprochene Krisis eingetreten. In der Textilindustrie war eine geringe Besserung nur in bestimmten Zweigen zu beobachten, so in der Woll-, Leinen- und Seidenindustrie.

Die Stellenlosigkeit nahm nach Mitteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes weiter zu. Sie ist erheblich größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Entscheidungen der Firmen über Neueinstellungen fallen nur sehr zögernd aus. Die Nachfrage bezog sich in der Hauptsache auf jüngere Kräfte für allgemeine Bürotätigkeit, von denen teilweise buchhalterische Kenntnisse verlangt wurden. Nach wie vor gefragt sind tüchtige jüngere Stenotypisten. Darüber hinaus boten sich für Verkäufer verhältnismäßig günstige Vermittlungsmöglichkeiten, besonders in der Manufakturen-, Zigarren-, Möbelbranche und im Eisenhandel. Auf dem Lehrstellenmarkt zeigt sich bereits jetzt eine starke Nachfrage nach Lehrlingen zum Ostertermin. Den Anforderungen konnte vorerst nur zum Teil entsprochen werden.

Fachberatung und Lehrstellenvermittlung

Wer von den Ostern die Anstalt verlassenden Schülerinnen und Schülern beabsichtigt, in den kaufmännischen Beruf einzutreten, muß sich vorher an berufener Stelle die nötige Aufklärung verschaffen. Der Uebergang zum Wirtschaftsleben läßt gerade unter den Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit viele Fragen auftauchen, die für das persönliche Schicksal und die persönliche Lebensgestaltung des Einzelnen von großer Bedeutung sind. Es genügt nicht, lediglich einen kaufmännischen Berufswunsch zu haben oder nach vollzogener Berufsberatung sich gerade hierfür geeignet zu fühlen, sondern notwendig ist die Inanspruchnahme einer Fachberatung für kaufmännische Anwärter und Anwärterinnen. Hierzu gehören alle Fragen, die mit der Eigenart der durch die moderne Entwicklung gestiegenen Spezialisierung des kaufmännischen Angestelltenberufes, den Berufsaussichten, der Gehaltsentwicklung, dem Lehrvertrags- und sonstigen Rechtsfragen, der beruflichen Fachausbildung und der Einführung in das Berufsleben zusammenhängen. Ebenso wichtig ist das Auffinden einer geeigneten Lehrstelle oder Anfangsstelle in einem guten Hause. Im kaufmännischen Beruf steht die gemeinnützige Fachberatung und Stellenvermittlung für kaufmännische Angestellte im Gewerkschaftsbund der Angestellten den Stellensuchenden und ihren Eltern kostenlos in besonderen Sprechstunden zur Verfügung. Der GDA. hält Sprechstunden jeden Tag von 11 bis 15 Uhr in Ratibor in der Geschäftsstelle, Jungfernstraße 14, ab und ist telefonisch unter Nr. 743 zu erreichen.

Das Dorf Lubowitz

Aus der Geschichte des Landkreises Ratibor

Das bekannteste Dorf des Landkreises Ratibor dürfte Lubowitz, der Geburtsort unseres Heimatdichters Josef Freiherr von Eichendorff, sein, auf einem Höhenrande des linken Oderufers neun Kilometer nördlich von der Kreisstadt Ratibor gelegen.

Die Herzöge Wenzel und Nicolaus Ratibor schenkten das Gut Lubowitz (auch Lbowitz, Olbowitz, Albowitz oder Elbowitz nach dem Slawischen „Leb" gleich Haupt, Helm, Sturmhaube genannt) 1431 dem Gemahl der Dorothea Jomki. Herzog Hanns bestätigte 1489 den Verkauf des Gutes für 200 Dukaten an Waniek Hossek von Grzegorzowitz, wobei die Vorkäufer den vom Orte angenommenen Namen Lbowski behielten. 1551 werden die Wraninskis von Wranin Besitzer des Gutes, einer von ihnen, Adam, wurde 1576 in Ratibor auf dem Marcellus-Jahrmarkt ermordet. 1609 wird Nicolaus jr. Wraninski von Wranin auf Lubowitz urkundlich erwähnt. 1632 lieh die Familie von der Ratiborer Tuchmacherzunft 50 ungarische Floren, das Gut wurde immer mehr belastet und 1646 von den Gläubigern für 6000 Taler an Adam Lichnowsky v. Woscziitz verkauft, den jüngsten Sohn des auf Kuchelna, Pischcz und Owschütz angesessenen, schon 1637 verstorbenen Bernard von Lichnowsky. Auf Adam folgte sein Sohn Franz Albrecht, der 1699 starb, von ihm erbte das Gut sein Sohn Erdmann Jaroslav, der es 1723 für 10 500 Taler an Anton Ferdinand Harasowski von Haras aus Hultschin verkaufte. Sein Sohn Franz Wilhelm Josef, vermählt mit Franciska von Aulock, verkaufte das Gut wiederum 1756 für 14 000 Floren an Gotlieb Rudolf Gusnar von Comorno.

Gotlieb von Gusnar veräußerte 1765 Lubowitz für 5100 Speziesdukaten an Marie Eleonore, verwitwete von Studnitz, geborene von Hein, Gattin des Carl Heinrich von Kloch auf Radoschau, der 1799 starb. Schon am 23. August 1785 hatte seine Gattin für 41 000 Taler Lubowitz an Adolf Freiherrn von Eichendorff verkauft, der ihre Erbtochter Caroline von Kloch 1784 geheiratet hatte.

Am 10. März 1788 wurde Josef Freiherr von Eichendorff in Lubowitz geboren, der romantische Dichter des deutschen Waldes, dem Sängerdank auf eine Anregung der „Liedertafel" Ratibor vor dem Ratiborer Landratsamt ein Denkmal errichtete. Heiterer Glanz und frohe Geselligkeit herrschten auf Schloß Lubowitz damals, zumal die Offiziere der Ratiborer Garnison häufig dort Gäste waren.

1818 starb Adolf von Eichendorff an einem Lungenleiden. Erben waren die Söhne Wilhelm und Josef. Der Glanz des Hausstandes und die schweren Kriegslasten hatten das Gut jedoch mit Schulden belastet. Lubowitz kam daher 1823, nachdem eine Scheune, der Schafstall und der Schüttboden abgebrannt waren, zur Subhastation und kam an den Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Zöllmer, 1839 an den Justizkommissar und späteren Landrat Carl Wichura, 1851 an Salomo Meyer von Rothschild und am 28. April 1852 an Viktor Herzog von Ratibor, in dessen Besitz es sich noch heute befindet.

Die Parochie Lubowitz, zu der noch Leng, Elgot, Bresnitz, Ganiowitz, Grzegorzowitz, Schichowitz und Zawada gehörten, wird 1447 erstmalig erwähnt. Als die ältesten Pfarrer werden Mathias, 1457 Peter Olbrecht und 1631 Paul Meridics genannt.

Nach einer Beschreibung aus dem Jahre 1679 war das älteste Gotteshaus 32 Ellen lang, 15 Ellen breit aus Schrotholz erbaut, dessen Grundschwellen mit Ziegeln untermauert waren. Die Kirche hatte 5 Fenster, 3 Altäre, einen Tabernakel, eine geschnitzte und gemalte Kanzel, zwei Türen und 2 Glocken, die Decke war getäfelt, der Fußboden gepflastert. 1688 wurde das Totenbuch angelegt.

Die Einkünfte der Pfarrei bestanden in einem Getreidezehnt aus Lubowitz, Elgot, Bresnitz, Grzegorzowitz, Leng, Schichowitz, Zawada, Ganiowitz, Czienskowitz, ferner Geldbeträgen aus Sczeikowitz, Palowitz und Podlesie bei Sohrau. 1725 zählte die Parochie 1250 Katholiken und einen Protestanten. 1827 wurden durch den Einbrecher ein silberner Kelch und ein schönes Ciborium gestohlen. 1841 wurde die Kirche neu untermauert und mit Schindeln gedeckt.

Heute nennt das Dorf eine schöne neue, massiv gebaute Kirche sein eigen.

An der Schloßkapelle in Lubowitz amtierten die Kapläne Johann Bomba (1730), Stanislav Wycisk (1734), Anton Barth (1735) und Bernard Heinke (1793—99).

Die Pfarrschule leitete 1669 Caspar Heimann als Rektor, 1680 Paul Bilica, 1686 wirkte Urban Dworski als Lehrer und Organist, 1719 war Ludwig Rzedecka im Organistenamt. Ludwig Franz Kaminski, der 1696 als Lehrer angestellt war, hatte 1713 nur 4 Schüler. Organist Sebastian Stroka wurde 1745 Schulmeister.

1802 wurde ein neues Schulhaus aufgeführt, das 797 Taler kostete. Der Staketenzaun um das Schulhaus erforderte 35 Taler. Nach der Gehaltsfestsetzung vom Jahre 1815, erhielt der Lehrer 9 Klaftern Holz, 15 Scheffel Roggen, je 1 Scheffel Gerste, Erbsen und Hirse und 50 Taler jährlich. 1818 waren Schulkinder aus dem Orte 49, aus Ganiowitz 16, aus Grzegorzowitz 35, aus Elgot 11 und aus Bresnitz 60, im ganzen 171, 1833 gleich 212, 1844 gleich 283, 1878 gleich 320. ng.

Zur Verjährung von Ansprüchen zum 31. Dezember 1929

Mitgeteilt vom Verband für Handwerk und Gewerbe des Kreises Leobschütz E. V.

Angesichts des herannahenden Jahresendes und unter Berücksichtigung des leider immer noch vorhandenen Borgunwesens im Handwerk, erscheint es geboten, auf die Bestimmungen über die Verjährung näher einzugehen. Nach § 196 BGB.

verjähren in zwei Jahren

die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen. Es verjähren des weiteren in zwei Jahren die Ansprüche der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des Lohnes und anderer an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarter Leistungen mit Einschluß der Auslagen, sowie Ansprüche der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse.

Der Verjährungsfrist von zwei Jahren unterliegen ferner die Ansprüche der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen sowie wegen der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen.

Da der Tag, an dem solche Forderungen erwachsen sind, sich meist schwerlich wird feststellen lassen, beginnt der Lauf der Verjährungsfrist mit Ende des Jahres, in dem die Ansprüche entstanden sind.

Es verjähren also am 31. Dezember d. Js. die genannten Ansprüche, soweit ihre Entstehung in das Jahr 1927 zurückreicht.

Bestehen Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten oder Besorgung fremder Geschäfte für den Gewerbebetrieb des Schuldners, so verjähren diese erst

in vier Jahren.

Um also am 31. Dezember d. Js. der Verjährung zu unterfallen, müssen diese Ansprüche im Jahre 1925 entstanden sein.

Während also Forderungen des Schneidermeisters an seine Privatkunden für gelieferte Anzüge nach zwei Jahren verjähren, beträgt die Verjährungsfrist vier Jahre, sofern es sich um Forderungen des Schneidermeisters an eine Firma handelt, die von ihm Anzüge zum Weiterverkauf bezogen hat.

Nach § 197 des BGB. verjähren in vier Jahren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beträge, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, soweit es sich nicht um Mietzins gewerbemäßig vermieteter beweglicher Sachen handelt, schließlich noch die Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegelder, Ruhegehälter, Unterhaltungsbeiträge und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen.

Die Verjährung ist gehemmt,

solange die Leistung gestundet oder der Verpflichtete aus einem anderen Grund vorübergehend zur Verweigerung der Leistung berechtigt ist. Der Zeitraum, währenddessen die Verjährung gehemmt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Eine Anerkennung des Anspruches

unterbricht die Verjährung,

insbesondere dann, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder sonstwie anerkennt. Die Verjährung wird weiter unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Feststellung des Anspruchs auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt.

Der Erhebung der Klage werden gleichgestellt: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren; die Anmeldung des Anspruchs im Konkurse, die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruches im Prozesse, die Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt, schließlich die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung.

Es sei noch einmal betont, daß Ansprüche, deren Verjährung am 31. Dezember d. J. ablaufen, bis zum 31. Dezember 1929 auf die bezeichnete Art geltend gemacht werden müssen. Zweckmäßigerweise dürfte sich die Zustellung eines Zahlungsbefehls empfehlen. Sonstige Zahlungsaufforderungen und Mahnungen mündlich, selbst sogar durch Einschreibebrief, vermögen die Verjährungsfrist nicht zu unterbrechen.

Tschechoslowakei

§ **Stadt Olbersdorf.** Nachts erbrachen unbekannte Einbrecher den Laden des Mechanikers Köhler und stahlen vier Grammophone, 30 Schallplatten und fünf Radfahrlampen. — Zur Ermordung der Greisin Anna Schindler in Olbersdorf wird bekannt, daß sich der Verdacht der Täterschaft auf einen Klavierstimmer lenkt, der bereits zweimal verhaftet wurde, aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden mußte. Nach seinem Aufenthalt wird geforscht.

§ **Stadt Olbersdorf.** Mittwoch vormittags wurde die 75 Jahre alte Witwe Siegel in ihrer Wohnung von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr Gewalt antun wollte. Als die Frau um Hilfe rief, entfloh er. Ein Drohbrief wurde kürzlich in einem Haus am Werk in Olbersdorf gefunden. In dem Schreiben wies der unbekannte Absender darauf hin, daß zwei in dem Hause wohnende Frauen ähnlich wie die ermordete Greisin Schindler ums Leben kommen werden. Wegen dieser Drohung hat sich der Frauen natürlich große Furcht und Aufregung bemächtigt.

§ **Stadt Olbersdorf.** Kürzlich wurde hier ein neues Fahrrad gestohlen. Als Täter kommt ein gewisser Schreier aus Troppau in Frage, der wegen Fahrraddiebstahls eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Die Wirkung des Togal. Unser Arzneischatz ist nicht arm an schmerzstillenden Mitteln. Die stets wiederkehrende Klage der Aerzte ist aber, daß die gebräuchlichen Mittel unangenehme Nebenerscheinungen und Nachwirkungen haben. Dies ist laut zahlreichen ärztlichen Berichten bei Togal nicht der Fall, wenn es vorschriftsmäßig eingenommen wird. Da es überdies prompt wirkt, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf das Präparat hinzuweisen.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Die Spiele der Fußball-Oberliga

Mit drei Treffen setzt die Oberliga ihre Meisterschaftsspiele fort. Die Paarungen lassen zwar guten Sport erwarten, dürften aber kaum eine Klärung in der Meisterschaftsfrage bringen, da sich Beuthen 09 von Deichsel Hindenburg wohl nicht die wichtigen Punkte abnehmen lassen wird. Das angesetzt gewesene Treffen Preußen Zaborze — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz wurde auf einen späteren Termin verlegt. Dieses Spiel hätte bei einer Niederlage von Zaborze 09 an die Spitze der Tabelle gebracht. Die meisten Zuschauer wird es am Sonntag wohl bei dem Treffen

Beuthen 09 — Deichsel Hindenburg

geben, das auf dem Platz von 09 an der Heinitzgrube in Beuthen um 13,20 Uhr zum Austrag kommt. In der ersten Serie überraschte Deichsel durch sein gutes Spiel und die schönen Siege. Nun scheint die Erfolgserie zum Stillstand gekommen zu sein. Am letzten Sonntag verlor Deichsel gegen Delbrück. Beuthen 09 ist trotz Rösinger in guter Form und müßte die Hindenburger glatt schlagen. Natürlich darf Beuthen nicht flau spielen, es steht zu viel auf dem Spiel. Eine Niederlage der Beuthener ist zum Vorteil für Preußen Zaborze. Ebenso gespannt ist man auf den Ausgang des Treffens

Delbrück Hindenburg — VfB. Gleiwitz

das in Hindenburg um dieselbe Zeit auf dem Delbrückplatz steigt. Die Gleiwitzer enttäuschten in dieser Spielsaison sehr. Delbrück scheint nun besser zu werden. Vielleicht aber war auch der Sieg über Deichsel nur ein Zufall. Am Sonntag wird man ja sehen, wer besser ist. Der Ausgang ist offen. Die dritte Begegnung geht in Ratibor vor sich, wo

Preußen Ratibor 06 — Sportfreunde Oppeln

die Gegner sind. Beide Mannschaften sind gleichwertig im Können. Ratibor hat jedoch den Vorteil des eigenen Platzes und Publikums für sich und dürfte aller Voraussicht nach doch gewinnen.

*

Spiele der Oberklassen. Im Gau Ratibor werden drei Spiele ausgetragen. Es spielen in Ratibor die beiden Ortsrivalen Preußen 06 Ratibor — Ostrog. Der Kampf ist bei den gleichstarken Gegnern als offen anzusehen. In Cosel tritt VCS. Cosel gegen Rogau an und dürfte fast mühelos zu den Punkten kommen. Das dritte Spiel sieht Hertha Katscher — Ratibor 21 als Gegner, wobei Ratibor glatt gewinnen dürfte.

*

F. C. Kickers Ratiborhammer I — **Ostrog 19** II. Morgen, Sonntag, nachmittag 2 Uhr treffen sich die Mannschaften auf dem Ostroger Sportplatz. Kickers wird sich anstrengen müssen, um gegen Ostrog zu bestehen, nachdem letztere am vergangenen Sonntag einen 15:0 Sieg über Katscher 2 davontrugen.

F. C. Kickers Jugend 1 Ratiborhammer — Ratibor 03 Jugend kombiniert 4:1. Am Sonntag, den 8. d. Mts., nachmittags ½1 Uhr standen sich die Mannschaften zum Rückspiel in Ratiborhammer gegenüber. Das Resultat ist für F. C. Kickers recht erfreulich; war es doch der erste Sieg der erst seit kurzer Zeit bestehenden, aber sehr eifrigen Mannschaft.

*

Handball

ATV. Ratibor — TV. Borsigwerk. In Ratibor stehen sich morgen obige Mannschaften im Pflichtspiel gegenüber. Es ist das letzte Treffen vor den Entscheidungen. Die Borsigwerker sind sehr spielstark geworden, doch dürfte es kaum der Fall sein, daß sie die Ratiborer auf heimischem Boden schlagen. Mit einem Sieg der letzteren ist bestimmt zu rechnen.

Dritter Landes-Eissportlehrgang

vom 2.—10. Januar 1930 in Ratibor

Veranstalter: Oberschlesischer Eissportverband. Technische Leitung: Dozent der Deutschen Hochschule für Leibesübungen und Lehrwart des Deutschen Eislaufverbandes Carl Schulze-Charlottenburg nebst Frau. Bahn: Eisbahn des Eislaufvereins Ratibor.

2. Januar. 9 Uhr Vortrag: Körperhaltung und Trockenübungen. 10 Uhr: Begrüßung. 11½ bis 1 Uhr Laufen: Vorwärts- und Rückwärtslaufen, Uebersetzen, Bogen. 3 Uhr Vortrag: Schlittschuhe und zweckmäßige Sportkleidung. 3½ bis 5 Uhr Laufen: Schlangenbogen.

3. Januar. 9 Uhr Vortrag: Eisgeräte, Anlage und Behandlung von Eisbahnen. 10 bis 1 Uhr Laufen: Dreier und Doppeldreier. 3 Uhr Vortrag: Anleitung für Anfänger im Figurenlaufen. 3½ bis 5 Uhr Laufen: Schlangenbogendreiber, Schlangenbogendoppeldreiber. Abends im Jugendheim: Werbeabend mit Filmvorführungen.

4. Januar. 9 Uhr Vortrag: Das Aesthetische beim Kunstlaufen. Das Kürlaufen. 10 bis 1 Uhr Laufen: Schlinge, praktische Uebungen im Werten. 3 Uhr Vortrag: Das Klassenlaufen. 3½ bis 5 Uhr Laufen: Schlangenbogen-Schlinge.

5. Januar. (Sonntag) 11 Uhr Laufen: Spiralen mit Anlauf, Schritte. 3 Uhr Schaulaufen.

6. Januar. 9 Uhr Vortrag: Wettlaufordnung, Wertung, Wertungstabellen, Jugendlaufen, Wettbewerbe, Ausschreibungen. (Snehotta-Ratibor). 10 bis 1 Uhr Laufen: Gegenwende, Gegendreier. 3 Uhr Vortrag: Der Eissport in der Jugendpflege. (Kleinert-Oberglogau). 3½ bis 5 Uhr Laufen: Kürlaufen I (Spiralen, Eisschritte, Eissprünge, Brillen, Mond, Pirouetten).

7. Januar. 9 Uhr Vortrag: Einteilung der Läufer auf der Eisbahn. Kürlaufen II. 10 bis 1 Uhr Laufen: Paarlaufen, Gruppenlaufen, Reigen. 3 Uhr Vortrag: Schnellaufen (Strikker-Gleiwitz). 3½ bis 5 Uhr Laufen: Schnellaufen, Eisspiele, praktische Uebungen im Werten.

8. Januar. 9 Uhr Vortrag: Freie Aussprache über die praktischen Uebungen im Werten. 10 bis 1 Uhr Laufen: Uebungslaufen, Klassenlaufen. 3 Uhr Vortrag: Organisationsfragen, Eislaufvereine, Werbearbeit, Amateur, Berufsläufer. (Boßmann-Gleiwitz). 3½—5 Uhr Laufen: Wiederholungen und praktische Anleitung zum Hilfegeben.

9. Januar. 9 Uhr Vortrag: Das Tanzen auf dem Eise. (Sechsschritt, Zehnschritt, Vierzehnschritt, Dreiwalzer). 3 Uhr Vortrag: Was hat der Preisrichter bei seiner Arbeit besonders zu beachten? (Snehotta-Ratibor.)

10. Januar. 9 Uhr Schlußvortrag. 10—1 Uhr Schluß- und Schaulaufen. 4 Uhr Abschlußveranstaltung.

An jedem Tage beginnt die Uebeungsstunde mit 10 Minuten Trockenübungen.

*

Ski-Uebungswiese bei Neustadt

Der dem Deutschen Skiverbande angeschlossene Tennis- und Ski-Club Neustadt OS. 28 e. V. teilt uns mit, daß die Bemühungen um die Errichtung einer Skiübungswiese mit kleiner Sprungschanze und einer großen Sprungschanze von Erfolg gekrönt sind. Die Uebungswiese liegt südwestlich der Stadt, an der „Schwedenschanze" und die große Sprungschanze in dem herrlichen Seiffental bei Wildgrund. Die Arbeiten gehen der Vollendung entgegen. Ueber die Einweihung und die beabsichtigten Veranstaltungen wird noch berichtet werden.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **60. Geburtstag.** Am Dienstag, 10. Dezember, konnte Schlosserobermeister und Fabrikbesitzer Richard Leichter seinen 60. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Welcher Wertschätzung sich das Geburtstagskind erfreut, bewiesen die vielen Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Am Vorabend brachten Orchesterverein unter Leitung von Oberpostsekretär Radwansky und Männergesangverein „Liederkranz" unter der Stabführung von Kantor Borlutzky ein Ständchen, bestehend aus Orchester- und Gesangsvorträgen. Durch die Vereinsvorsitzenden wurden wertvolle Geschenke überreicht. Das Orchester hatte eine von Photograph Adolf wohlgelungene Vergrößerung der im Frühjahr erfolgten Bildaufnahme gestiftet. Die besondere Ehrung in Ansprachen erfolgte nach dem Ständchen im Saale von Franz, wo sich auch Mitglieder der Schlosserinnung eingefunden hatten. Lehrer Tschauder feierte in launiger Rede das Geburtstagskind als den „kühnen Schwimmer" nicht nur als Angehöriger der Marine auf dem Weltmeer — sondern auch im Meere des Lebens. Er würdigte die Verdienste, die sich der Gefeierte um die Vereine erworben hat. Ihm ist es besonders gelungen, den Orchesterverein zu gründen und zwischen diesem und dem „Liederkranz" eine freundschaftliche Verbundenheit herbeizuführen, in der sich beide Vereine bei verschiedenen Gelegenheiten selbstlos zur Verfügung stellten und auch sonst das musikalische Leben in Leobschütz in bester Weise befruchteten. Im Laufe des Abends wurden die Anwesenden noch durch Orchester- und Gesangsvorträge angenehm unterhalten.

* **Der 1. Einheitskurzschriftverein** hielt bei Stöbe eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Die endgültige Wahl des Vorstands hat folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Rum, 2. Vorsitzender Karger, 1. Kassierer Wiera, 2. Kassierer Kraus, 1. Schriftführer Schwarz, 2. Schriftführer Hadamitzky, Beisitzer Willy Schaer, Klesch, Werbeausschuß Bonk, für Damen Frl. Walla, für Jugendliche Tenschert, Bücherwart Frl. Ullrich, Vergnügungsausschuß Metzner, Seidel. Letzterer hat auch die Leitung der Hauskapelle. Am Sonnabend, den 21. Dezember, findet eine Weihnachtsfeier statt, zu der auch Freunde und Gönner des Vereins geladen sind. Am 6. Januar wird eine Faschingsfeier abgehalten. Auf den am Sonnabend dieser Woche stattfindenden Uebungsabend wird hingewiesen.

Bauerwitz und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Bauerwitz

:: **Bauerwitz.** Donnerstag abends fand um 7 Uhr die Sitzung der neuen Stadtverordneten statt. Bürgermeister Koller dankte noch einmal der alten Stadtverordnetenversammlung und wies darauf hin, in welche schwere Zeit die Tätigkeit der neu gewählten Stadtverordneten fällt. Er verpflichtete darauf die Verordneten durch Handschlag und stellte fest, daß die Herren Grüner und Namislo das Amt als Stadtverordnete abgelehnt haben.

Schlossermeister Skolnik leitete darauf, als Aeltester die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers, die auf den Hauptlehrer Ostrka fiel. Als Stellvertreter wurde Stadtv. Langosch gewählt. Das Amt des 1. Schriftführers erhielt Kaufmann Pendzialek, des 2. Schriftführers Kaufmann Proter. Die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl wurde darauf anerkannt. Die Wahl des Bürovorstandes wurde auch zugleich für das nächste Jahr getätigt. Ebenso wurde der Bürovorstand als Wahlausschuß für die Magistratswahlen bestellt. Die Vorschlagslisten für die Magistratswahlen sollen bis Donnerstag, den 19. Dezember an den Stadtverordnetenvorsteher eingereicht werden.

Katscher und Umgegend

* **Der Deutsche Textilarbeiter-Verband Katscher** hielt bei Geldner im Saal eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der das Ergebnis der Tarifverhandlungen mitgeteilt wurde. Den Bericht erstattete der Vertreter des Gauvorstandes und Gewerkschaftssekretär Weitz (Neustadt). Ueber die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses sprach der Vorsitzende des Kreiskartells der Freien Gewerkschaften, Kreisausschuß-Obersekretär Beier (Leobschütz). Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Der Deutsche Textilarbeiterverband Katscher hat in der letzten Zeit einen sehr starken Mitgliederzuwachs erfahren.

Kreis Cosel

Stadtverordnetensitzung Cosel

In der ersten Stadtverordnetensitzung nach den Neuwahlen verpflichtete Bürgermeister Reisky die Stadtverordneten. Hierauf erfolgte unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Stadtv. Richtarsky die Neuwahl des Büros. Mit 18 Stimmen wurde der bisherige Vorsitzende Oberstudiendirektor Peters (Ztr.) zum Stadtverordnetenvorsteher wiedergewählt. Kaufmann Görlich (Ztr.) wurde zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher, Bürodirektor Kittel (Ztr.) zum ersten und zum zweiten Schriftführer Kaufmann Kostka (Ztr.) gewählt. Die Neuwahl der Magistratsmitglieder, die mit drei Ratsherren und dem Beigeordneten bestimmt wurde, wurde auf Mitte Januaur festgesetzt. Es folgten sodann noch Ausschuß-Wahlen. a.

*

a. **60. Geburtstag.** Der Oberbrandmeister der freiwilligen Feuerwehr und Obermeister der Schmiede-, Schlosser- und Stellmacherinnung, Julius Bilser in Cosel, vollendete das 60. Lebensjahr.

a. **Kabellegung.** Auf der Wegestrecke vom Ratiborerplatz bis zum Neumannsdenkmal ist ein neues vierröhriges Kabel gelegt worden. Auf der Wallstraße ist bereits dem neuen Fluchtlinienplan Rechnung getragen und das Kabel von der gegenwärtigen Straße nach der ehemaligen Kasematte gelegt worden.

a. **Von der Synagogengemeinde.** In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und Repräsentantenkollegiums der Synagogengemeinde unter Leitung des Repräsentantenvorstehers Kaufmann Schlesinger wurde nach Erledigung der Tagesordnung dem langjährigen Vorstandsmitglied Kaufmann Simon Berger, der sein Amt niedergelegt hat, Dank für seine bewährte Mitarbeit ausgesprochen.

a. **Der Luftfahrtverein Cosel E. V.** hielt in Nächsts Weinstuben eine Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden Diplomkaufmanns Goldmann ab. Es wurde bekanntgegeben, daß sich am Modellwettfliegen die Mitglieder Effner und Wiedera beteiligen werden. Die Fertigstellung des Vereins-Segelflugzeuges kann nach Bereitstellung von Geldmitteln jetzt erfolgen.

a. **Lohnau.** In feierlicher Weise begingen die Bergleute der hiesigen Parochie das Barbarafest durch Kirchgang. In der folgenden Versammlung wurde von Kaplan Kascha ein Vortrag über die hl. Barbara gehalten.

Kreis Neisse

Stadtverordnetensitzung Neisse

Die neuen Stadtverordneten traten zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zum Vorsteher wurde Rechtsanwalt Theissing (Zentrum), zum Stellvertreter Regierungsbaurat Klinkert (Deutschnational), zum ersten Schriftführer Fräulein Lehrerin Istel (Zentrum), zum zweiten Schriftführer Rektor Beuchel (Beamtenpartei) gewählt. Angenommen wurde ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, zur Weihnachtsunterstützung für die notleidende Bevölkerung 20 000 Mark bereitzustellen.

*

Schulpersonalien. Flüchtlingslehrer Dirschke von hier, früher in Janow, Kreis Kattowitz, tätig gewesen, hat die Verwaltung einer Lehrerstelle an einer katholischen Schule in Hindenburg übertragen erhalten.

Die Prüfung in der Hufbeschlagstechnik bestanden unter dem Vorsitz des Regierungs-Oberveterinärarztes: Brzank (Blachcowitz), Fritz Jobel (Lubie), Kowollik (Körnitz), Neumann (Carlsmarkt) und Otto Pflug (Nimptsch).

Die Neisser Kreisbahn-Aktiengesellschaft gab in der Generalversammlung die Bilanz bekannt. Hiernach betragen die Einnahmen der Eisenbahnanlage 3 240 000 Mark, die Ausgaben der Anlage II 42 180 Mark, während der Erneuerungsfonds 164 035 Mark umfaßt. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 1 Prozent auf 2 672 000 Mark in Höhe von 26 720 beschlossen.

Im Verein ehemaliger Winterfelder überreichte der Ehrenvorsitzende Oberst Graf von Keller dem Vorsitzenden Kremski ein vom Offizierverein gestiftetes prächtiges Bild des Generals von Winterfeldt, das im Vereinszimmer seinen Standort erhält.

☐ **Sing- und Spielwoche im Heimgarten.** Durch die seit einiger Zeit bestehende Beratungsstelle für Volksmusik im Heimgarten zu Neisse-Neuland ist eine heimatliche Zentralstelle für Erneuerung der Volksmusik geschaffen worden. Die von ihm im Laufe des letzten Jahres veranstalteten Singwochen haben gezeigt, daß alle Schichten des Volkes auf diese Arbeit warten; vor allem erhielten Menschen immer wieder neue Anregungen, die in Schule und Verein, Haus und Gemeinde für die Neugestaltung volkstümlichen Singens und Musizierens verantwortlich fühlen. Die in der Zeit vom 1.—6. Januar stattfindende Woche wird wieder dem Volkslied dienen, einstimmig und im mehrstimmigen Satze alter und moderner Meister. Ferner wird instrumentale Hausmusik und Orchestermusik zu ihrem Recht kommen. Ueber Einzelheiten unterrichtet ein Prospekt, der von der Kanzlei des Heimgartens kostenlos verschickt wird. Es empfiehlt sich rasche Anmeldung, da nur eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern zugelassen werden kann. Die Leitung der Woche liegt in den Händen von Hermann Fuhrich.

g. **Der Gastwirteverein für Neisse und Umgegend** hielt im Restaurant Kunze unter dem Ehrenvorsitzenden Altmann seine Monatsversammlung ab. Ein neues Mitglied konnte begrüßt werden. Gegen die in Aussicht stehenden neuen Steuern wurde große Bedenken laut, insbesondere auch gegen die Getränkesteuer. Mitgeteilt wurde, daß vom Deutschen Gastwirtsverbande die Gründung einer Alters-Pensionskasse geplant ist.

Der Kegelklub „Fidele Holzköppe" wählte in der Generalversammlung, nachdem der Vorsitzende Bernard den Jahresbericht und Vereinsrendant Weisser den Kassenbericht erstattet hatte, in den Vorstand: Bernard Vorsitzender, Gebulla Schriftführer, Weisser Rendant und Schneider Sportwart. — In der Hauptversammlung des Kegelklubs „Frohsinn" wurde nach Wiederwahl des Vorstandes durch den Vorsitzenden Menzel die Proklamation der beiden Würdenträger im Jahreshauptschießen vorgenommen. Die Silberpreise erhielten Meier mit 350 und Hoffmann mit 348 Holz.

g. **Erweitertes Schöffengericht.** Mit großem Zeugenapparat wurde gegen die Wirtschaftsbesitzerin Anna Buchmann aus Schwertzheide, Kr. Grottkau, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchter Verleitung zum Meineide verhandelt. Die Angeklagte ist mit zwei Kindern und einem Wirtschaftler am 18. Morgen. Am 7. Oktober d. J. brannte in Schwertzheide ein Getreideschober der Witwe Anna Hellmann nieder. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf die Angeklagte, die mit der Geschädigten nicht auf bestem Fuße stand. Die Angeklagte bestritt, den Getreideschober in Brand gesteckt zu haben, sie will als Urheberin die Tochter in Verdacht bringen, die zur Hauptverhandlung infolge eines Nervenleidens fehlte. Bei der Aeußerung, die ihr als Verleitung zum Meineide ausgelegt wurde, habe es sich nicht um eine bevorstehende gerichtliche Vernehmung, sondern nur um eine Vernehmung durch Kriminalbeamte gehandelt. Trotz geschickter Verteidigung verwickelte sich die Angeklagte in Widersprüche. Der Vertreter der Anklage erachtete in beiden Fällen für schuldig und beantragte 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus, sowie die üblichen Nebenstrafen. Das Urteil lautete nur wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wegen Verleitung zum Meineid auf Freisprechung.

Preiland. Anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums des städtischen Revierförsters Strauß, der jetzt in den Ruhestand getreten ist, überreichte der Vorsitzende der Deutschen Kommunalbeamten, Ortsgruppe Neisse, seitens der Mitglieder und Jubilar ein Ehrendiplom.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Konzert im St. Josef-Krankenhaus.** Einer Einladung der Leitung des St. Josef-Krankenhauses folgend, hatte der hiesige Musikzirkel „Mandolina" unter Leitung von Heinrich Langer im Gesellschaftssaal, ein Unterhaltungskonzert. In diesem hatte sich der größte Teil der Krankenhausbelegschaft eingefunden, die die Darbietungen mit größtem Wohlgefallen aufnahmen. Das junge spiellustige Völkchen hatte ein sehr gutes Programm gewählt. Reicher Beifall belohnte die Spieler.

w. **Im landwirtschaftlichen Verein** hielt Versicherungsinspektor Wäckermann einen Vortrag über die Krankenversicherung der Landwirte. Geklagt wurde, daß der Arnoldsdorfer Weg, von der Zuckantelerstraße aus, unbefugt von Lastautos, Traktoren und anderen schweren Fuhrwerken befahren wird und dadurch sehr leidet. Beschlossen wurde, an den Magistrat eine Eingabe zu richten mit der Bitte, die Benutzung dieses Weges für schwere Fuhrwerke zu verbieten.

w. **Unglücksfall.** Am Nachmittag wurde der 9jährige Sohn des Tischlers Menzel, der mit seinem Fahrrade zwischen zwei Fuhrwerke geriet, zu Fall gebracht und von einem tschechischen Fuhrwerk überfahren. Schwer verletzt wurde der Knabe in das St. Josef-Krankenhaus gebracht.

w. **Altewalde.** Unter dem dringenden Verdacht seine eigene Scheune angezündet zu haben, wurde der Landwirt B. in Altewalde vorläufig festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Neisse zugeführt.

w. **Ludwigsdorf.** Der Kriegerverein Ludwigsdorf wählte in der Generalversammlung den Bauergutsbesitzer Josef Hertwig zum Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende, Gemeindevorsteher Karl Franzke, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Kreis Neustadt

F. **500jähriges Bestehen des „Heilbrunnens" im Riegersdorfer Schwarzwalde.** Der bei Steinau OS. und Riegersdorf gelegene, der Stadt Neustadt gehörende Wald, im Volksmunde „Schwarzwald" genannt, ist der beliebteste Ausflugsort der Steinauer Gegend. Leider ist es vielen Ausflüglern noch viel zu wenig bekannt. Zu den schönsten Stellen dieses Schwarzwaldes gehört der Heilbrunnen, der jetzt durch eine Grotte und einen Stationsweg geziert wird und den Gläubigen als Erbauungsort dient. Ueber die Entstehung des Heilbrunnens erzählt die Sage folgendes: Als im Jahre 1428 die Hussiten auf den „Teichwiesen" in der Nähe des heutigen Forsthauses lagerten, ertönte von ferne ein Glöcklein. Ein Priester kam mit den Sterbesakramenten. Die Hussiten verfolgten ihn mit lautem Geschrei. Um das Allerheiligste zu retten, versteckte es der Priester in einem Eichenbaum. An dieser Stelle plätscherte sofort ein Brünnlein hervor.

F. **Das Neustädter Gymnasium in Jägerndorf.** Am 11. Dezember weilten die drei oberen Klassen des Staatlichen katholischen Gymnasiums Neustadt in Jägerndorf, um einer Aufführung des Schauspiels „Medea" von Grillparzer beizuwohnen. Die Aufführung in dem prächtigen Stadttheater fand allgemeine Anerkennung.

F. **Auf der Spur der Brandstifter?** Wir haben berichtet, daß in Zeiselwitz innerhalb kürzester Frist drei Schadenfeuer infolge Brandstiftung zu verzeichnen gewesen sind. Nun wird bekannt, daß in der Brandnacht am 8. Dezember kurz nach Ausbruch des Feuers zwei fremde junge Männer in Richtung Haselvorwerk davonlaufend gesehen wurden. Eine Stunde darauf wurde ein Kohlsdorfer junger Mann, der auf seinem Fahrrad bei dem Brande weilte, hinter Haselvorwerk von einem dieser Männer mit den Worten angehalten: „Ist das Wohnhaus auch niedergebrannt?" Der zweite Mann stand hinter einem Strauch, um nicht gesehen zu werden. Es liegt die Möglichkeit vor, daß es sich um die Brandstifter handelt.

Oberglogau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Oberglogau

Das neue Stadtverordnetenkollegium trat zum ersten Male zusammen. Bürgermeister Dr. Scholz führte die neuen Mitglieder ein und verpflichtete sie. Als Vorsteher wurde Dr. Muttke mit 17 Stimmen gewählt, zum Stellvertreter C. Gnilka, zum Schriftführer Lehrer Klose, als dessen Vertreter Nowak. Die Vergebung der Heizanlage für das Krankenhaus erfolgte. Das Provinzialschulkollegium fordert von der Stadt 8000 Mark für die Ausgestaltung der Chemie- und Physikräume der Aufbauschule. Die Stadt hält sich auf Grund des Vertrages nur verpflichtet, für die Lehrmittel der Anstalt zu sorgen (3000 Mark) und lehnt die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen ab (5000 Mark). Die Klage soll durchgeführt werden. Die freie Sekretärstelle der Sparkasse wurde mit dem Versorgungsanwärter Alfred Löffler (Leobschütz) besetzt. Die Verteilung der Weihnachtsbeihilfe an die Bedürftigen wird durch die Wohlfahrtskommission erfolgen. U.

*

U. **Vom Amtsgericht.** Für den erkrankten Amtsgerichtsrat Hoffmann ist Gerichtsassessor Klug zur Vertretung an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

U. **Hohes Alter.** Sonnabend beging der pensionierte Schrankenwärter Anton Stoffak von hier seinen 85. Geburtstag.

U. **Der Militärverein** hielt im Hinterdorf eine Versammlung ab, welche der 2. Vorsitzende Kossian leitete. Mit dem Kreuz für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde A. Gnilka ausgezeichnet. Zum Schluß sprach Kossian über den Einfluß der Technik auf die Ausbildung des modernen Heeres.

U. **Der Verein ehem. landw. Schüler Neustadt OS.** hielt in Oberglogau seine Herbstversammlung ab. Landw.-Lehrer Dr. Buchmann von der Landwirtschaftsschule Neustadt hielt einen Vortrag über „Tierzucht" im Kreise Neustadt.

U. **Katholischer Mütterverein.** Die erste Generalversammlung des katholischen Müttervereins wurde mit einem Liede eingeleitet. Die 1. Vorsitzende begrüßte insbesondere Stadtpfarrer Schall. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein z. Zt. 300 Mitglieder. Unterstützt wurden durch Geldspenden teilweise auch mit Kinderwäsche 28 Wöchnerinnen. Weihnachten wird sich der Verein mit 100 Mark an der Einbescherung der Schulkinder beteiligen. Nach der Rechnungslegung hielt Stadtpfarrer Schall eine Ansprache. Darauf wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder erweitert.

U. **Scheibenbruch.** Auf der Glückstraße, Ecke Schloßstraße zerbrach infolge Erschütterung von der Straße die Schaufensterscheibe einer Fahrradhandlung.

U. **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung des Dentisten Heinze auf der Coseler Straße eine goldene Damenuhr, ein Zwanzigmarkstück, 200 Mark in altem Silbergeld, eine goldene Brosche, vier Versicherungspolicen, sieben Lotterielose und eine Brieftasche

Funk-Programm

Gleiwitz 253 — **Breslau 325**

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 11 Evangelische Morgenfeier. 12 Konzert. 14 Rätselfunk. 14,10 Esperanto. (70. Geburtstag von Ludwig Zamenhof). 14,35 Schachfunk. 15 „Krankheiten des Rindviehs". 15,25 Kinderfunk. 15,45 Konzert. 17 „Deutsche Kreuzer im Ausland". 17,25 Unterhaltung. 18,25 Lieder. 18,55 Heitere Begebenheiten. 19,20 „Oberschlesiens Wirtschaft". 19,45 „Kulturkrise?" 20,30 Nelson-Revuen. 22,35 Tanzmusik.

Montag: 9,30 Schulfunk. 15,50 „Grimms Todestag". 16,15 Konzert. 17,15 Musikfunk für Kinder. 17,40 Kunst und Literatur. 18,05 „Hygiene der Arbeit". 18,30 „Der Massenmörder". 19,05 Kinderfunk. 19,20 Abendmusik. 20,05 „Religion und Leben". 20,30 Gespräch mit Walter von Molo. 21,10 Konzert. 22,30 Funktanzstunde. 23,15 Tanzmusik.

Dienstag: 16,30 Konzert. 17,40 Vom Skisport. 18,05 „Feierabend und Feste". 18,30 Französisch. 18,55 Kinderfunk. 19,10 Konzert. 19,55 Heitere Plauderstunde mit Daisy oTrrens. 20,30 Violinkonzert.

Mittwoch: 16 Alfons Maria Härtel liest aus eigenen Werken. 16 30 Konzert. 17,30 Deutsches Weihnachtsspiel. 18,15 Rechtskunde. 18,40 Musikfunk. 19,05 Kinderfunk. 19,20 Abendmusik. 20,05 Blick in die Zeit. 20,30 Vom deutschen Schicksal. 22,35 Sportdaten.

Donnerstag: 9,30 Märchen. 16 Stunde mit Büchern. 16,30 Neue Lieder und Tänze. 18 „Mutter und Kind im Volksglauben". 18,15 Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 18,40 „Abstammungslere". 19,05 Kinderfunk. 19,20 Abendmusik. 20,05 „Arbeitsschutz und Arbeitszeit". 20,30 „Die schönen Stunden der Jungfer Simforosa", Legende. 21,15 „Aus der Julienhütte in Bobrek". 22.30 Funktanzunterricht. 23 Tanzmusik.

Freitag: 16 „Weihnachten in der bildenden Kunst". 16,30 Konzert. 18 „Wochenende". 18,15 „Eine Kompanie Soldaten". 18,40 Die Ereignisse in Palästina. 19,05 Kinderfunk. 19,20 Operettenmusik. 20,05 „Die Bedeutung der Reklame". 20,30 Schlesische Weihnachtsspiele. 22,35 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 16 Kinderbücher. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 17,55 Esperanto. 18,05 „Vom Sport". 18,30 Französisch. 18,55 Kinderfunk. 19,10 Abendmusik. 19,40 „Das Wesen der Physik". 20,05 „Industrie und Handel in Schlesien". 20,30 Konzert. 22,35 Tanzmusik.

Kreis Grottkau

dt. **Auszeichnung.** Für ihre Tätigkeit im Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins wurde Frau Rechtsanwalt Kallus aus Grottkau mit dem Erinnerungskreuz des Vaterländischen Frauenvereins ausgezeichnet.

dt. **Voitmannsdorf.** Bei einer Treibjagd wurde dem als Treiber tätigen Häuslersohn Otto Buhl von hier durch einige Schrotkörner ein Auge schwer verletzt, sodaß er in die Universitätsaugenklinik Breslau gebracht werden mußte.

dt. **Groß Carlowitz.** Als die Arbeiterin Agnes Storm vom hiesigen Dominium mit einem Düngerwagen vom Felde kam, gingen ihr plötzlich die Pferde durch. Sie fiel vom Wagen, dessen Räder über die Verunglückte hinweggingen, wodurch sie schwere Hüft- und Gesäßmuskelquetschungen erlitt.

dt. **Gläsendorf.** Beim Getreidedreschen trat die auf der Maschine stehende Arbeiterin Hedwig Paczold fehl und fiel aus 1½ Meter Höhe in den leeren Bansen, wodurch sie sich einen Knöchelbruch zuzog.

Kreis Oppeln

⊙ **Keine Sitzung vor Weihnachten!** In der Magistratssitzung mit den Fraktionsführern wurde beschlossen, vor Weihnachten keine Stadtverordnetensitzung mehr anzuberaumen.

e. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich eine schon öfters wegen Diebstahls vorbestrafte Frau aus Ostoberschlesien, die von ihrem Manne getrennt lebt, zu verantworten. Im Warenhaus „Ehape" wurde sie bei einem Taschendiebstahl, die ja daselbst an der Tagesordnung sind, erwischt. Bei der polizeilichen Untersuchung fand man in ihren Taschen und Kleidern nichts, dagegen hatte sie aber im Munde einen 10 Mark-Schein verborgen, der ihr herausgeholt werden konnte. Diesen Schein will sie von einer Frau Galwas erhalten haben, von dem sie sich 4 Mark behalten sollte. Wieso die Frau Galwas dazu kam ihr 4 Mark zu schenken, konnte die Angeklagte allerdings nicht angeben. Diese Frau wurde aber gleichfalls festgenommen, da zu der fraglichen Zeit ein Taschendiebstahl in dem Warenhaus verübt wurde. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagte am gleichen Tage, wo sie in Oppeln festgenommen wurde, aus dem Gefängnis in Groß-Strehlitz, woselbst sie eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, entlassen worden war. Ihre Schwindeleien glaubte man auch vor Gericht nicht, namentlich, da die Angeklagte schon wiederholt vorbestraft gewesen ist. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis. — Der polnische Gutsarbeiter Skubella war von seinem Arbeitgeber, einem Gutspächter wegen Mißhandlung der Tiere entlassen worden, sodaß zwischen beiden kein gutes Verhältnis entstand. Skubella besuchte jedoch eines Tages wieder den Gutshof, um daselbst schließlich mit den Mädchen zu sprechen; hierbei wurde er von dem Gutspächter getroffen und des Hofes verwiesen. Der Arbeiter zog jedoch sofort eine Pistole und legte auf den Gutspächter an. In dem nun entstehenden Handgemenge gelang es dem Gutspächter dem Ausreißer die Pistole aus der Hand zu schlagen und Sk. bis zur Festnahme

durch die Polizei einzusperren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Hausfriedensbruch und unbefugten Waffenbesitz zu 3 Monaten Gefängnis.

c. **Aus dem Landkreise.** Der katholische Lehrerverein Czarnowanz-Döbern hielt seine Hauptversammlung ab, in welcher der 2. Vorsitzende Lehrer Goldmann-Döbern als 1. Vorsitzender und der Hauptlehrer Stumpe-Frauendorf als 2. Vorsitzender gewählt, während die weiteren Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. — Im Glombschen Saale in Kupp veranstaltete die Ortsgruppe des katholischen deutschen Frauenbundes einen Unterhaltungsabend. Hierbei wurde besonders der am gleichen Tage ihren 80. Geburtstag feiernden Frau Marie Reichelt gedacht und ihr besondere Ehrungen dargebracht.

c. **Verunglückt.** In Sczepanowitz verunglückte der Eisenbahnbeamte a. D. Josef Wicher. Als er auf seinem Rade im Begriff war zwei Wagen zu überholen, kam ihm von der entgegengesetzten Seite ein Wagen in den Weg. Hierbei wurde er von der Deichsel gegen die Brust getroffen und auf die Straße geschleudert. Die Sanitätskolonne nahm sich des Verletzten an und schaffte ihn zum Arzt.

⊙ **Tödlicher Sturz.** Der 16 Jahre alte Maurerlehrling Michael Damasic aus Kossorowitz, Kreis Oppeln stürzte auf seiner Arbeitsstelle in der Zementfabrik „Stadt Oppeln" in einen 15 Meter tiefen Kohlenbunker. Er erlitt hierbei einen schweren Schädel- und Genickbruch und war sofort tot.

Kreis Groß-Strehlitz

⊙ **Feuerwehrübung.** Mit der Freiwilligen Sanitätskolonne hielt die Freiwillige Feuerwehr Groß-Strehlitz eine große Abschlußübung ab, die von der guten Ausbildung der Wehr Zeugnis gab. Um ½7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Innerhalb 10 Minuten waren die Mannschaften der Wehr so zahlreich am Depot versammelt, daß sie an die Brandstelle abrücken konnten. Bereits 15 Minuten nach Alarmierung der Feuerwehr trat die Motorspritze in Tätigkeit. Fast gleichzeitig traf die Polizei ein und führte die Absperrungsmaßnahmen durch. Unter Leitung von Kreisbrandmeister Neit löste die Feuerwehr ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Der Uebung wohnten neben einem zahlreichen Publikum Bürgermeister Dr. Gollasch, Altbürgermeister Gundrum als Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Wiesner, Kolonnenarzt Dr. König sowie Vertreter der Reichsbahn bei. Altbürgermeister Gundrum widmete bei der Kritik der Feuerwehr anerkennende Worte, während Kreisarzt Dr. Wiesner die Leistungen der Sanitätskolonne rühmend hervorhob. Letzterer forderte die technische Vervollkommnung der Kolonne, die Bereitstellung besserer Beleuchtungsmöglichkeiten und betonte die Notwendigkeit der Beschaffung eines Sanitätsautos.

⊙ **Der Verein der Fleischbeschauer des Kreises Groß Strehlitz** hielt seine Dienstversammlung im Restaurant Krause ab. Der Vorsitzende begrüßte insbesondere Veterinärrat Dr. Froehner und Dr. Löscher. Veterinärrat Dr. Froehner gab Belehrungen, insbesondere ermahnte er zur genauesten Pflichterfüllung in der Fleischbeschau und zur restlosen Durchführung der Trichinenschau vor der Schlachtung. Fleischbeschauer Tkotsch hielt einen Vortrag über das Mikroskop, wofür ihm besonderer Dank ausgesprochen wurde.

Kreis Rosenberg

□ **Der Männergesangverein** konnte in einer gut besuchten Versammlung wieder zwei Mitglieder ehren, die bereits 50 Jahre Mitglieder sind. Den beiden Jubilaren, Ofenfabrikant Eugen Nowak und Fleischermeister Johannes Nowak, wurden Diplome überreicht. Oberlehrer Mücke sprach dem Vorsitzenden, Lehrer Prokisch, zu dessen 63. Geburtstage, den er am Tage vorher feiern konnte, die Glückwünsche des Vereins aus.

w. **Ein Zeichen unserer Zeit.** Ein die heutigen Verhältnisse besonders beleuchtender Vorfall hat sich vor einigen Tagen hier zugetragen. Der Landrat des Kreises Rosenberg sollte einen Vortrag über die „Mitarbeit des Bürgers an der Kreisverwaltung" halten. Der Vortrag konnte jedoch wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden. Unter den 20 bis 25 erschienenen Personen befand sich gerade von demjenigen Verein, der diesen Vortrag besonders gewünscht hat, nur — ein Mitglied.

Kreis Kreuzburg

⊙ **Der Kriegerverein** hielt im Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Mit Begrüßungsworten wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden Major a. D. Georgi eröffnet. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes machte der Vorsitzende Mitteilung, daß die Kriegervereine von nun an als außerordentliche Mitglieder auch solche männliche Personen aufnehmen können, die in keinem militärischen Dienstverhältnis gestanden haben. Nach mindestens zweijähriger Vereinszugehörigkeit können außerordentliche Mitglieder zu ordentlichen Mitgliedern mit vollem Stimmrecht ernannt werden. Mit besonderer Freude brachte der Vorsitzende die Sammeltätigkeit der Fechtschule Kreuzburg für die Kriegerwaisenhäuser zum Ausdruck. Der Kriegerverein kann unter seinen Mitgliedern wiederum einige Ernennungen vornehmen. Es wurden ernannt Flemming zum Fechtmeister, Klöffel zum Oberfechtmeister und Heinsch, Leiter der Fechtschule, zum Bezirks-Ehrenfechtmeister. Klöffel hat dem Kriegerverein eine Sammelbüchse in Form eines Flugzeugmodells gestiftet, wofür ihm Dank ausgesprochen wurde. Dr. Fuchs hat dem Verein eine Abbildung des zu Ehren der Gefallenen des deutschen Garnisonkorps im Weltkrieg in Potsdam errichteten und am 27. Oktober enthüllten Denkmals, zu dem der Verein durch eine Sammlung beigesteuert hat, zugeben lassen. Sigulla erhielt nun das Wort zu seinem Vortrage über „Unsere Schutztruppe in Deutsch-Südwest". Die Vorführung eines Filmstreifens über „Zeppelins Weltflug" mußte wegen vorgerückter Zeit unterbleiben. Hierbei wurde mitgeteilt, daß in dem Monat Februar Dr. Eckener nach Kreuzburg kommen und über Zeppelins Weltflug sprechen werde.

Der Hotelbrand in Bad Pyrmont



Unser Bild zeigt die rauchende Brandstätte des „Waldecker Hofs", eines Hotels von 40 m Straßenfront, in Bad Pyrmont, das in der Nacht zum Sonntag zusammen mit einem Nachbargebäude ein Raub der Flammen wurde. Der ausgedehnte Fachwerkbau brannte trotz des Einsatzes aller zur Verfügung stehenden Wehren auch aus den Nachbarorten völlig nieder. Die Hotelgäste, der Besitzer und seine Familie konnten gerade das nackte Leben retten.

Poln.-Oberschlesien

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 15,40 Konzert. 16,15 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,40 Konzert. 19 Vorträge. 19,20 Konzert. 21,10 Literarische Stunde. 21,25 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Vorträge. 20,30 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Dienstag: 10 Gottesdienst. 12,05 Konzert. 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,50 Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16,15 Kinder- und Jugendstunde. 16,45 Vortrag. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,10 Konzert. 19,45 Berichte. 20,15 Konzert. 23 Französisch.

Donnerstag: 12,10 Konzert. 12,30 Konzert für Schulkinder. 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 19,05 Vorträge. 20,30 Konzert. 21,30 Literatur. 22,15 Berichte. 22 Tanzmusik.

Freitag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 18,15 Konzert. 18,45 Vorträge. 20 Berichte. 20,05 Musikalische Plauderei. 20,15 Sinfoniekonzert. 23 Französisch.

Sonnabend: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,10 Kinderstunde. 18,00 Vorträge. 20,30 Konzert. 22,15 Nachrichten. 23 Tanzmusik.

25 Millionen Zloty für Straßenbauten

Der Wojewodschaftsrat hat für das Geschäftsjahr 1930-31 25 Millionen Zloty zum Ausbau des Straßenwesens in der Wojewodschaft bewilligt. Hauptsächlich werden im Kreise Pleß, Rybnik und Kattowitz die bewilligten Gelder zur Verwendung kommen.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Babura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Vom Bahnhof Rybnik

Die Umbauarbeiten am hiesigen Personenbahnhof gehen trotz der günstigen Witterung nur verhältnismäßig langsam vor sich. Die Eisenbahnbehörde kann von Glück sagen, daß heuer der Winter sich von der besten Seite zeigt, denn was wäre wohl anders aus der kostspieligen Arbeit geworden? Die Unterführung an den Bahnsteigen ist durch den Frost des vergangenen Winters erheblich beschädigt worden, so daß der Bodenbelag ersetzt werden mußte. Dabei hat man gründliche Arbeit gemacht und den lehmigen Unterboden durch Legung von Wasserabflußröhren trocken gemacht. Seitdem steht aber die Arbeit, weil das vorhandene Material sich zur Betonierung nicht verwenden ließ. Es ist dazu Flußsand erforderlich, der erst noch herbeigeschafft werden muß. Der Personenverkehr ist nunmehr so weit geregelt, daß der Zugang zu den Bahnsteigen vom Empfangsgebäude aus — aber noch über die Gleisanlage —, der Ausgang zur Stadt am linken Ende des ehemals freien Platzes zu erfolgen hat. Diese an sich ganz vernünftige Anordnung hat aber auch ihre Mängel, da in der Zeit des gesteigerten Verkehrs in den Mittags- und Abendzeit die Unzulänglichkeit des Zuganges in Erscheinung tritt. Der Verkehr schwillt täglich sogar an, und wenn sich die Eisenbahndirektion nicht bald dazu entschließt, die Ausgangspforte entsprechend zu verbreitern und obendrein nicht mindestens Raum für zwei Beamte schafft, wird sich der gegenwärtige Zustand unmöglich halten, da sich das Publikum eine solche Behandlung einfach nicht bieten lassen wird. Hoffentlich interessiert sich die Eisenbahndirektion recht bald dafür und sorgt, daß die geschilderten starken Mängel an unserem Bahnhof verschwinden.

*

Der Kriegsinvalidenverband hält Sonntag nachmittag 1 Uhr bei Walach eine Sitzung ab.

Budeneinbruch. Ein bisher nicht ermittelter Täter warf in den Saal, in dem die Gewerkschaft der Angestellten ihre Nickelfeier abhielt, einen schweren Eisenstein, durch den zum Glück niemand verletzt wurde.

Ohne Papiere. Bei einem Ausflug, den der Arbeiter Josef Weidemann aus Ratibor nach Summin unternommen hatte, wurde er von der Grenzpolizei festgenommen und in das Rybniker Gerichtsgefängnis eingeliefert, weil er ohne einen gültigen Ausweis die Grenze überschritten hatte.

Ein diebischer Kutscher. Der Kutscher Johann Schöder hat seinem Arbeitgeber, dem Landwirt R. Janczyk in Rybnik, 1200 Zloty gestohlen und wurde deshalb zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Treibriemendiebstahl. Aus der noch stilliegenden Lederfabrik an der ul. Pocztowa wurden die neuen Treibriemen sowie einige Maschinenteile gestohlen.

Kattowitz und Umgegend

× **Kattowitzer Magistratsbeschlüsse.** Auf der Dienstagsitzung des Magistrats in Kattowitz wurde zunächst zur Kenntnis genommen, daß mit der Zuweisung von Kohle an Arme bereits begonnen wurde. Die Weihnachtsbeihilfen gelangen ebenfalls zur Auszahlung. Laut Vorschlag der Grundstücksdeputation beim Magistrat erfolgte die Verpachtung der Restauration im Volkshaus Zawodzie für das erste Jahr gegen 700 Zloty Pachtgebühr monatlich an den Pächter Makosz. Für die Abhaltung einer Versammlung wird der Stadtverordnetensitzungssaal der studentischen Korporation „Silesia" am 4. Januar n. Js. zur Verfügung gestellt. Für die Abhaltung einer Weihnachtsfeier der hier stationierten Soldaten wurde eine Summe von 2000 Zloty zur Verfügung gestellt. An die Angestellten und Arbeiter des Magistrats, welche sich z. Zt. im Militärdienst befinden, soll eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines vollen Monatsgehalts zur Auszahlung gelangen. Zur Kenntnis genommen wurden alle weiteren, inzwischen eingegangenen Projekte betreffend den Umbau des Kattowitzer Ringes, zugleich mit der Maßgabe, daß in nächster Zeit weitere Verkehrsproben durchgeführt werden.

× **200 000 Zloty für eine neue Schule.** Die Wojewodschaft hat unaufgefordert dem Magistrat 200 000 Zloty als Subvention für den Bau einer Volksschule in Kattowitz in der Moscickikolonie im Ortsteil Zalenze (der von der Wojewodschaft erbauten Arbeiterkolonie hinter der Kleophasgrube) zur Verfügung gestellt. Der Magistrat hat die Spende entgegengenommen und ein entsprechendes Projekt entworfen, das nächstes Jahr ausgeführt werden soll.

× **Die Postnachnahme-Grenze erhöht.** Den Wünschen kaufmännischer Kreise entsprechend, hat das Ministerium für Post und Telegraphie angeordnet, daß die bisherige Höchstgrenze für durch die Postbehörden einzuziehenden Geldbeträge privater Personen von 100 auf 1000 Zloty zu erhöhen wird.

w. **Der letzte Zeuge der Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko gestorben.** In diesen Tagen starb in Groß-Chelm der pensionierte Lehrer Johann Smolka im Alter von 90 Jahren, der letzte Zeuge der Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko im Jahre 1867. Smolka stammt aus Zawada (Kreis Rybnik) und befand sich seinerzeit in der nächsten Umgebung des erschossenen Kaisers.

w. **Schiedsspruch in den Eisenhütten.** Der Schlichtungsausschuß Kattowitz fällte einen Spruch, nach dem die Forderungen der Arbeiterschaft vollständig abgelehnt wurden. Dagegen fällte er eine Entscheidung, nach welcher in der chemischen Industrie die Schichtlöhne der jugendlichen und weiblichen Arbeiter denselben Kategorien in den Eisenhütten gleichgestellt werden. Alle anderen Arbeiter derselben Industrie erhalten drei Prozent Lohnaufbesserung.

× **Verkehrsunfälle.** In der Nähe des Plac Wolnosci in Kattowitz sprang der Schlosser Emanuel Comperlik aus Kattowitz von einer fahrenden Straßenbahn herunter, wobei er zu Fall kam und erhebliche Verletzungen erlitt. — Auf der ul. Wojciechowskiego im Ortsteil Zalenze wurde von dem Motorradfahrer Eduard Prokosz aus Domb die Agnes Truch aus Zalenze angefahren. Sie erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. — Auf der ul. Wandy in Kattowitz wurde von einem Personenauto der siebenjährige Josef Ptec aus Kattowitz angefahren und verletzt. Der Knabe erlitt einen Beinbruch. — In den Vormittagsstunden kam es auf der Beuthenerstraße in Myslowitz zu einem bedauerlichen Zwischenfall, dem die achtjährige Gertrud Palka aus Myslowitz zum Opfer fiel. Das Mädchen, welches auf der Straße spielte, rannte in ein die Straße entlang fahrendes Personenauto hinein, wurde von einem Kotflügel erfaßt und weggeschleudert. Dank der Geistesgegenwart des Chauffeurs, der sofort die Bremsen anzog, wurde ein größeres Unglück verhütet. Das Mädchen trug zum Glück keine lebensgefährlichen Verletzungen davon. — In der Nähe von Prittwitz-Schacht in Rosdzin fuhr das Sanitätsauto der Knappschaft in einen an der Straße stehenden Mastbaum. Zum Glück geschah kein weiteres Unglück. Der Wagen, der schwer beschädigt wurde, war nur von einem Chauffeur besetzt.

× **Auch Frau Rudolph ihren Verletzungen erlegen.** Wir berichteten über einen schweren Autounfall, welcher sich in der Nähe des Gieschewalder Wasserturmes ereignet hatte. Vermutlich infolge Schleuderns sauste der Wagen der Besitzerin des Kinos „Colosseum", Frau Rudolph, im etwa 90-Kilometer-Tempo gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Lenker des Wagens, Stuchlik, verstarb unmittelbar nach dem Unfall. Am Mittwoch ist auch Frau Rudolph, der beide Beine abgequetscht waren, im Lazarett ihren schweren Verletzungen erlegen. Auch das Befinden des mitverunglückten Geschäftsführers des Kinos „Colosseum", Chalup, gibt nach wie vor zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

w. **Selbstmord oder Unglücksfall?** Auf der Eisenbahnstrecke Morgenroth—Schwientochlowitz wurde früh eine stark verstümmelte Frauenleiche im Alter von etwa 25 Jahren gefunden. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden, ebenso nicht, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

w. **Den Zechgenossen totgeschossen.** Am Dienstag zechte der 37jährige Kaufmann Johann Kubitza aus Buczkowice den ganzen Nachmittag hindurch mit drei Männern in einer Gastwirtschaft. Nach anfänglichem besten Einvernehmen kam es schließlich zu einem Streit der Kubitza veranlaßte, das Lokal zu verlassen. Seine Zechgenossen folgten ihm auf die Landstraße, fielen dort über ihn her und bearbeiteten ihn mit Messern und Fäusten solange, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Polizei gelang es bald, die drei Rohlinge zu verhaften.

Ein Diebespaar festgenommen. Der Polizei in Zalenzer Halde gelang es, eine gewisse Ida Töpfer und Anton Piela alias Maximilian Pachakowski aus Kattowitz festzunehmen, die seit längerer Zeit wegen verschiedener Diebstähle polizeilich gesucht worden sind. Während der Untersuchungen wurden bei den Verhafteten Legitimationen und ein Militärbuch, ausgestellt auf den Namen Wladislaus Kral, ferner ein Revolver Marke „Tortuna" und eine elektrische Taschenlampe vorgefunden und beschlagnahmt. Bei der Frau fand man eine Aktentasche mit zwei Handtüchern, drei Damenhemden, zwei Paar Strümpfe, Schuhbürsten und eine elektrische Lampe. Piela hat sich im Laufe der Untersuchung zu neun Diebstählen bekannt. Die Töpfer beschuldigt Piela, den sie als ihren Verlobten angibt, in 30 Fällen des Diebstahls.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Arbeiterverlegung.** Die Werkstättenverwaltung der Königshütte hatte angeordnet daß 35 Mann der Weichenfabrik nach der Eintrachthütte versetzt wurden. Bekanntlich erhält die Weichenfabrik zurzeit keine genügenden Aufträge um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Der Belegschaft droht daher die Entlassung. Um sie davon zu bewahren, versucht man die Arbeiter an anderen Stellen unterzubringen und bis zu dem Zeitpunkt weiter zu beschäftigen, bis neue Aufträge in der Weichenfabrik eingegangen sind.

⊙ **Eine unnatürliche Mutter.** Auf den Feldern in der Nähe der St. Josefskirche fand ein Unteroffizier beim Exerzieren ein neugeborenes Mädchen. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

⊙ **Das Einbrecherhandwerk blüht.** In das Kolonialwarengeschäft von Schweda auf der ul. Wandy wurde nachts eingebrochen. Die mittels Nachschlüssels eingedrungenen Diebe entwendeten Waren im Werte von über 1000 Zloty.

Kreis Tarnowitz

:: **Den Schwager mit der Axt niedergeschlagen.** Wegen einer Kleinigkeit war es hier zu einer schweren Bluttat gekommen. Der Stellenbesitzer Kupka hatte seinem Schwager, dem Tischlermeister Scheffczyk, eine Werkstätte vermietet. Unlängst kamen die beiden wegen der Bezahlung der Miete in Streit. Plötzlich griff Scheffczyk zu einer Axt und schlug seinen Schwager so heftig auf den Kopf, daß der Getroffene zusammenbrach. Auf den Wehrlosen hieb der Wüterich noch dreimal ein und brachte ihm Verletzungen bei, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten und Kupka eine siebenwöchige Krankheit einbrachten. In der Gerichtsverhandlung war Scheffczyk zwar geständig, wollte aber von seinem Schwager zuerst angegriffen worden sein und in Notwehr gehandelt haben. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis, bewilligte ihm aber in Anbetracht seiner Unbescholtenheit und der besonderen Begleitumstände der Tat eine dreijährige Bewährungsfrist.

Lebendig begraben?

Infolge des Verkaufs des Rittergutes Rybna an eine polnische Siedlungsgesellschaft sollten die im Erbbegräbnis beigesetzten drei Toten der Familie von Koschützky nach dem neuen Besitztum der Familie im Kreis Ratibor übergeführt werden. Als am Mittwoch in Gegenwart des Kreisarztes und des Amtsvorstehers die Gruft geöffnet wurde, wurde festgestellt daß die unteren Seitenbretter des Sarges des vor neun Jahren angeblich an Herzschlag verstorbenen Rittmeisters von Koschützky herausgedrückt waren. Der Tote lag mit seitwärts gestreckten Armen auf dem Gesicht und die Leichendecke zu seinen Füßen. Da keinerlei Anhaltspunkte für eine Beraubung vorliegen, liegt die Vermutung nahe, daß von Koschützky scheintot begraben wurde.

Schußwaffe in Kindeshand

Eine schwere Bluttat ereignete sich auf dem Gehöft des Besitzers Kirschniok in Blechowka, Kreis Tarnowitz. Der 15 Jahre alte Jaschik schoß dort auf seinen in gleichem Alter stehenden Freund Josef Hainowski und verletzte ihn am Kopfe so schwer, daß der Verletzte in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte. Die Tat soll vorsätzlich geschehen sein, jedoch ist der Grund dazu noch nicht bekannt.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute kommt in Beuthen um 16 (4) Uhr das Weihnachtsmärchen „Max und Moritz, der bösen Buben Besserung“ mit Musik- und Tanzeinlagen zur Aufführung, am Abend um 20¼ (8¼) Uhr geht das Märchenspiel „Die Kronbraut“ von Strindberg in Szene. Besondere Aufmerksamkeit verdient die einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen am Sonntag, den 15. Dezember in Beuthen um 15½ (3½) Uhr „Der Rastelbinder“ von Lehar. Am Abend um 20 (8) Uhr kommt zum ersten Male die große Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ von Jaromir Weinberger zur Aufführung.

In Gleiwitz wird am Sonnabend um 20 (8) Uhr die Operette „Die Czardasfürstin“ von Kalman aufgeführt. Am Sonntag um 20 (8) Uhr geht der Schwank „...und im Paradies“ von Arnold und Bach in Szene.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Postdienst am morgigen Sonntag.** Am Sonntag, den 15. Dezember, können bei der Paketannahme des Postamts Beuthen 1 (Piekarerstraße) und bei den Zweigpostämtern Bobrek-Karf 1 und 2 außergewöhnlich alle Pakete ohne Beschränkung innerhalb dr Schalterstunden eingeliefert werden. Das Zweigpostamt Beuthen 2 (Scharleyerstraße) bleibt geschlossen.

T. **Polizeidienst am Weihnachtsabend und Silvester.** Am Dienstag, den 24. Dezember (Weihnachtsabend) und am Dienstag, den 31. Dezember 1929 (Silvester), endet der Dienst um 12 Uhr. Die Abteilungen, welche von der Bevölkerung besonders in Anspruch genommen werden, richten an den beiden Tagen von 12 bis 13 Uhr einen besonderen Bereitschaftsdienst ein. Der Wochenbereitschaftsdienst arbeitet an diesen Tagen durchgehend bis 15 Uhr.

T. **Umleitung einer Omnibuslinie II.** Vom städtischen Betriebsamt wird uns geschrieben: Das Eisenbahnbetriebsamt teilt mit, daß die Straßensperrungen Hauptbahnhof—Schlachthofstraße nicht, wie zuerst angegeben, vom 11. bis 14. d. Mts., sondern erst ab Dienstag, den 17. d. M. bis einschließlich Freitag, den 20. d. Mts. erfolgt. Der Wagen der Linie II verkehrt daher bis Montag, den 16. d. Mts., einschl. den fahrplanmäßigen Weg. Vom 17. bis zum 20. d. Mts. wird der Omnibus der Linie II anstatt: Bahnhof—Schlachthofstraße—Parkstraße, wie folgt verkehren: Bahnhof — Gartenstraße — Hindenburgstraße usw.

T. **Sportliche Auszeichnung.** Der Kreissportwart der Turngilde im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Kreis Oberschlesien, Hans Greulich und der Leiter der Turngilde Hindenburg, Erich Wuttke, erwarben das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

T. **Beleidigung der Reichsfarben.** Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz angeklagt war der jetzt in Hamburg lebende Lagerverwalter Herbert W., der am 4. Juni d. J. in einem Lokal in Städtisch-Dombrowa, nachdem er unheimlich viel getrunken hatte, sich in wüsten Beschimpfungen gegegn die Reichsfarben erging. Auch Polizeibeamte, die zufällig ins Lokal gekommen waren, bekamen von W., als sie sich seinen rüden Ton verbaten, allerlei wenig Schmeichelhaftes zu hören. Der Angeklagte, der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung befreit war, hatte in seiner kommissarischen Vernehmung seine Aeußerungen nicht voll bestritten, aber die Schuld auf den Alkohol geschoben. Mit Rücksicht darauf, daß W. im Rausch zu solchen Exzessen neigt, verurteilte ihn das Gericht zu einem Monat Gefängnis, wobei von einer Bewährungsfrist ausdrücklich abgesehen wurde.

T. **Schadenfeuer auf dem städtischen Lagerplatz.** Auf dem städtischen Lagerplatz geriet an der Industriestraße ein Lagerschuppen in Brand, bei dem das Dach des Schuppens abbrannte. Das Feuer entstand durch ein überhitztes Rohr, das durch das Dach führte. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte den Brand. Der Schaden beträgt etwa 800 Mark.

w. **Feuer auf der Julienhütte.** Freitag entstand auf der Julienhütte in den Dolomitenanlagen infolge Verstopfung eines eisernen Schornsteins gegen 5,45 Uhr ein Feuer, das von der Werksfeuerwehr bereits um 7 Uhr gelöscht war. Die Dolomitenanlagen brannten vollständig nieder, der Schaden beträgt ca. 10 000 Mark.

T. **Kraftdroschke gegen Straßenbahn.** Auf dem Ringe stieß vor dem Rathaus eine Kraftdroschke mit einem städtischen Straßenbahnwagen zusammen, wobei die Kraftdroschke erheblich beschädigt wurde. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

108 263 Einwohner

Die Einwohnerzahl von Gleiwitz ist ständig im Wachsen begriffen. Waren bei der letzten Volkszählung 107 754 Einwohner gezählt worden, so wurde am 1. Dezember festgestellt, daß unsere Stadt um weitere 509 Bürger sich vermehrt hat, so daß Gleiwitz 108 263 Seelen zu verzeichnen hat.

Der letzte Monat brachte einen Zuwachs von 243 Personen.

Zur standesamtlichen Beurkundung kamen im Monat November 153 Geburten und zwar 82 männlichen und 71 weiblichen Geschlechts, sowie 85 Sterbefälle und zwar 48 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts.

H. **Schwurgericht Gleiwitz.** Am letzten Verhandlungstag wurde der Termin gegen die Bäckermeisterfrau S. Tkocz aus Hindenburg fortgesetzt. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, zog sich bis in die achte Abendstunde hin. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Jahr wird auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die bei der Tat benutzten Instrumente wurden eingezogen.

Schließung des Gleiwitzer Stadttheaters?

Das Gleiwitzer Stadttheater wird, wie bekannt, von der Stadt Gleiwitz geschäftlich geleitet. Die Stadt kauft vom Oberschlesischen Landestheater Vorstellungen zu bestimmten Preisen ab, verwendet dazu die Einnahmen aus dem Theater und einen vom Stadtparlament bewilligten Barzuschuß von 13 000 Mark. Außerdem trägt die Stadt Gleiwitz die Löhne und Versicherungen für das festangestellte technische Personal in Gleiwitz. Insgesamt wendet die Stadt Gleiwitz etwa 58000 Mark für das Theater auf. Der bare Zuschuß von 13000 Mark, der hiervon für den Kauf von Vorstellungen in diesem Jahre zur Verfügung steht, ist bereits zu einem erheblichen Teil verbraucht. Die bisherigen Zuschüsse haben etwa 10 500 Mark erfordert. Da nicht zu erwarten steht, daß die Stadtverordnetenversammlung einen weiteren Betrag bewilligt, sieht sich nun die Theaterkommission der Stadt genötigt, die Spielzeit vorzeitig abzubrechen. Bereits im Januar soll ein eingeschränkter Spielplan in Kraft treten.

Am Freitag fand eine Sitzung der Theaterkommission statt, der auch Generalintendant Illing beiwohnte. Es wurde darüber beraten, auf welche Weise die Spielzeit noch durchgehalten werden könne und schließlich vom Bürgermeister Dr. Coldiß der Antrag gestellt, daß das Oberschlesische Landestheater den Preis für die Vorstellungen um 300 Mark je Vorstellung ermäßigt. Unter diesen Umständen könnten noch 40 Vorstellungen vom Landestheater abgenommen werden. Generalintendant Illing erklärte, daß er keine Zusage geben könne, ehe er sich mit dem Aufsichtsrat in Verbindung gesetzt habe und stellte als weitere Möglichkeit die Uebernahme des Gleiwitzer Stadttheaters in die völlige geschäftliche Regie des Landestheaters als Möglichkeit der Lösung hin.

In etwa einer Woche wird wiederum eine Sitzung stattfinden, in der endgültig über die Schließung oder Weiterführung des Gleiwitzer Stadttheaters entschieden wird.

H. **Fahrraddiebstähle.** Aus einem Hausflur wurde ein ohne Aufsicht und ohne Verschluß stehendes Fahrrad gestohlen, das die Marke „Lanz“ und die Nummer 57 901 trägt. Der Rahmen, Schutzbleche und Felgen sind schwarz, wagerechter Lenkstange mit braunen Zelluloidgriffen. Außerdem wurden noch folgende Fahrräder entwendet: Marke „Achilles“, Nr. 16 968, Marke „Achilles“, Nr. 115 770 (Damenrad). Vor Ankauf dieser Räder wird gewarnt.

H. **Schachklub Laband.** Im benachbarten Laband ist seit einigen Jahren ein Schachklub an der Arbeit, der sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen hat. In der Generalversammlung konnte der Vorsitzende Lehrer Smolen feststellen, daß sämtliche Mitglieder erschienen waren. Er gab den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist durch Verzug auf 20 zurückgegangen. Dann wurde der Vorstand gewählt: Smolen 1., Polizeihauptwachtmeister Czollek 2. Vorsitzender, Stadtobersekretär Winitzki Schriftführer, Placzek jun. Kassierer.

Stadtverordnetensitzung Peiskretscham

Die zweite Stadtverordnetensitzung wurde vom Stadtverordnetenvorsteher Buchwald geleitet. Zur Wahl der unbesoldeten Stadträte waren nur zwei Wahlvorschläge eingegangen und zwar von der Katholischen Volkspartei mit dem Kennwort Nowak und von der Wirtschaftspartei und Bürgerblock mit dem Kennwort Zimmermann. Liste 1 erhält 12 und Liste 2 5 Stimmen, ein Stimmzettel wurde unbeschrieben abgegeben. Gewählt wurden als unbesoldete Magistratsmitglieder von der Liste 1 die Stadtverordneten Nowak, Bulla und E. Meyer, von Liste 2 Zimmermann. Dann wurde die Wahl der Kommissionen vorgenommen. Die Berichterstattung des Stadtverordneten Bulla über die Satzungen der Stadtspar- und Girokasse zur Information des Stadtverordnetenkollegiums erfolgt in einer der nächsten Versammlungen. In geheimer Sitzung wird weiter beraten. h.

Gemeindevertretersitzung Schönwald

Die neu gewählte Gemeindevertretung trat zu einer Sitzung zusammen, die von Amts- und Gemeindevorsteher Kotitschke geleitet wurde. Die Bildung von Kommissionen ergab folgende Zusammenstellung: Fürsorgeausschuß: M. Greitzke, Franz Woitke, Franz Zapp, Josef Peretzki, sowie die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins und Geistlicher Rat Flascha; Rechnungsprüfungskommission: Gemander, Gorzawski, Puscher und Goletz; Woitke, Puscher, Polifke, Goletz, Joh. Zapp und August Cimander; Vorberatungsausschuß (zu dem auch die vier Schöffen hinzugerechnet werden): Gemander, Franz Zapp, Johann Zapp und August Cimander.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Schulnachrichten.** Dem Flüchtlingslehrer Hubert Heidnczek aus Beuthen OS. ist vom 1. n. Mts. ab eine Lehrerstelle in Hindenburg übertragen worden. — Der dem Schulamtsbewerber Georg Wollnitza seinerzeit erteilte Lehrerauftrag ist vom 31. d. Mts. ab zurückgezogen worden.

s. **Schwer verunglückt** ist auf dem Ostfelde der Fördermann Franz Arndt. In der Ausübung seines Berufes erfolgte von der Firste ein Kohlensturz, wobei Arndt schwere Kopf- und Rückenverletzungen erlitt und in das Knappschaftslazarett überführt werden mußte.

s. **Durchgegangenes Gespann.** Im Stadtteil Biskupitz ging auf der Beuthener Straße ein Gespann durch und riß den Radfahrer S. aus Jerischau, Kreis Groß-Strehlitz, um. Im schwer verletzten Zustande wurde S. in das Hindenburger Knappschaftslazarett eingeliefert.

s. **Fuhrwerk und Reichsbahn.** An der Einmündung der Umgehungs-Chaussee in die Beuthenerstraße im Stadtteil Borsigwerk stieß das Fuhrwerk des Vekturanten Elias K. aus Gleiwitz mit dem Anhänger eines Kleinbahnzuges zusammen. Außer einer Verletzung des Pferdes ist sonstiger Schaden nicht entstanden.

s. **Beim Schmuggeln ein Bein abgefahren.** Nachts versuchte ein Dreher aus Gleiwitz auf dem hiesigen Rangierbahnhof „Ost“ mit Schmuggel-Zigaretten auf einen fahrenden Zug in der Richtung nach Ost-Oberschlesien aufzuspringen. Hierbei glitt er ab und geriet auf das Gestänge mit einem Bein, das ihm abgefahren wurde. Die Reichsbahnverwaltung veranlaßte die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das Hindenburger städtische Krankenhaus. Die Schmugglerware wurde von der Reichsbahn sichergestellt.

Abgeordneter Oberfohren



Der neue Fraktionsvorsitzende der D.N.V.P.

s. **Der verschwundene Musterkoffer.** Einem Reisenden ist hier aus einem Auto ein brauner Musterkoffer, Vulkanfiber mit Mustern für Frisörberufswäsche, gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

s. **Ein internationaler Taschendieb** ist hier in der Person des Malers Anton K. aus Krakau, in dem Augenblick, als er Beute zu machen versuchte, festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

s. **Gefährliche Brüder.** Die Gebrüder Josef und Karl Smudel aus Hindenburg, die am Donnerstag, wie bereits gemeldet, im Gerichtssaal, nachdem sie wegen einer groben Ausschreitung zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, einen großen Krach verursacht hatten, standen an demselben Tage wegen schweren Diebstahls vor dem Erweiterten Schöffengericht. Hier wurden beide zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Freitag wurden sie abermals dem Einzelrichter vorgeführt, um sich wegen einer schweren Ausschreitung auf dem Bahnhofe zu verantworten. Gegen Uhr nachts hatten sie das Empfangsgebäude betreten, um, wie sie angaben, noch ein Glas Bier zu trinken. Hier wurde einer derselben beobachtet, als er einen Fahrplan von der Wand herunterriß. Beamte des Bahnschutzes griffen ein und forderten sämtliche im Wartesaal anwesenden Personen, die keinen Fahrschein besitzen, zur Räumung desselben auf. Jetzt kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Bahnschutzbeamten und den Gebrüdern S. Zwei Beamte und ein Gepäckträger wurden in der jämmerlichsten Weise bearbeitet. Ein Beamter wurde zu Fall gebracht und dann blutig geschlagen. Einem zweiten Beamten wurde das Nasenbein gebrochen, der Gummiknüppel entzwei gerissen und blutende Wunden zugefügt. In dem Augenblick, als der Versuch unternommen wurde, den letzteren die Schußwaffe zu entwenden, erschienen zwei Schupobeamte am Tatorte, denen es gelang, unter heftigem Widerstand, die beiden gefährlichen Brüder zur Grenzpolizeiwache zu bringen. Dann erst erreichte die wüste Szene, an der noch andere Personen teilgenommen hatten, ihr Ende. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme mußte die Ausschreitung von den Gebrüdern vorbereitet gewesen sein. Der Anklagevertreter beantragte je 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging jedoch darüber hinaus und erkannte auf je 4 Monate Gefängnis.



Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 13. Dezember

Ausgesprochen fest

Der vorbörsliche Freiverkehr hatte unter dem Eindruck der geradezu katastrophalen Finanzlage des Reiches und angesichts der flauen Haltung der Newyorker Börse eine schwächere Tendenz gezeigt. Auch die Schwierigkeiten einer Hamburger Bankfirma und die Enttäuschung darüber, daß die erwartete Newyorker Diskontsenkung ausblieb, hatte mit zur Verstimmung beigetragen. Im Gegensatz zu den schwächeren Vorbörsenkursen setzten die Erstnotierungen durchweg über den gestrigen Schlußkursen ein, und die Börse zeigte bei Eröffnung ein ausgesprochen festes Gepräge. In erster Linie hatten Verlautbarungen, nach denen durch Abschluß größerer Auslandskredite der Ultimobedarf des Reiches gedeckt ist, stärker angeregt. Als auch dann Auslandskäufe für die in den letzten Tagen von ihm bevorzugten Spezialwerte, nämlich für Farben und Reichsbankanteile größeres Interesse zeigte, und auch die Großbanken sich reger am Geschäft beteiligten, schritt die Börse auf der ganzen Linie zu Deckungen und auch zu nicht unbeträchtlichen Meinungskäufen. Man ist auch der Ansicht, daß die Regierungsschwierigkeiten doch noch behoben werden und kommentierte außerdem die gestrigen Kundgebungen der Industrie und des Bankgewerbes im günstigen Sinne. Die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit, die geringe Roheisenerzeugung im November und schließlich die leichte Geldverteuerung, die allerdings auf Vorbereitungen zum Medio zurückzuführen ist, traten demgegenüber völlig in den Hintergrund. Das Geschäft nahm später einen sehr lebhaften Charakter an. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6—8 Prozent, für Monatsgeld auf 9—10½ Proz. an. Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas fester, Kabel-Mark 4,17,67, London-Mark 20,38⅝ und London-Kabel 4,88.

Am einzelnen zogen Reichsbankanteile, die 4 Prozent fester einsetzten, wieder das Hauptinteresse auf sich. Man beobachtete größere Auslandskäufe. Die übrigen Bankaktien waren kaum verändert. Am Elektromarkt waren leichte Kursbesserungen zu verzeichnen; bevorzugt waren Chade und Siemens. In Farben kam es zu größeren Umsätzen; der Kurs zog bald um 1 Prozent an. Am Montanmarkt war das Geschäft verhältnismäßig klein, lebhafter und fester lagen Phönix. Trotz der als dürftig zu nennenden Erklärung der Aku setzten sich die Meinungskäufe in Aku fort (plus 3¾). Auch Bemberg um 3⅝ Prozent befestigt. Die übrigen Märkte zeigten überwiegend leichte Kursbesserungen. Schwächer lagen aus den bekannten Gründen Berlin-Karlsruher. Auf mattere Londoner Anfangskurse verloren Polyphon 2 Prozent. Nach den ersten Kursen hielt die freundliche Tendenz an.

Im Verlaufe wurde das Geschäft bei leichten Schwankungen wesentlich ruhiger. Man verhält sich abwartend mit Rücksicht auf die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Dr. Schacht wegen des Auslandskredits von 400 Millionen. Auf Glattstellungen ergaben sich gegenüber den Höchstkursen kleine Abschläge, doch blieb die Grundtendenz weiter fest. Im Zusammenhang mit den Mediovorbereitungen machte sich stärkeres Wechselangebot bemerkbar, sodaß der Privatdiskontsatz für beide Sichten um ⅛ Prozent erhöht wurde.

Die Börse schloß ruhig in Erwartung des Ergebnisses der Reichstagsversammlung. Die Erhöhung der Privatdiskontrate machte kaum Eindruck, da sie als Medioerscheinung angesehen wird. Die Kurse weisen gegenüber den Höchstnotierungen kleine Abschläge auf, liegen aber meist noch über den Anfangsnotizen. Nachbörslich war die Tendenz behauptet. Farben 177, AEG. 156⅜, Siemens 279, Aku 132 zu 33, Reichsbank 285, Salzdetfurth 312, Phönix 100⅝ G., Altbesitz 50,10, Neubesitz 7,7. Matt liegen Deutsche Linoleum 229 und Kanada.

Schlesische Pfandbriefkurse, 13. Dezember.

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 89,75, 7proz. 80,50, 6proz. 73.—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,48, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 67,20, dto. Anteilscheine 27,05.

Breslauer Produktenbörse, 13. Dezember

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Stetig. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Geschäftslos. — Rauhfutter: Weiter ruhig. — Futtermittel: Ruhig. Getreide: Weizen 23,20, Roggen 18,80, Hafer 14,20, Braugerste 18,50 bis 20,80, Sommergerste 16,50, Wintergerste 15,50. — Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32,75, Roggenmehl 25,25, Auszugmehl 38,75. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 29—33, grüne Erbsen 28—31, weiße Bohnen 50—54. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,45, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,40, R.- und H.-Drahtpreßstroh 1,35, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 3,10, desgl. gut, gesund, trocken 3,60. Bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 11—12,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Gerstenkleie 11,75—13,25, Leinkuchen 23,50—24,50, Rapskuchen 16,75—18,25, Palmkernkuchen 19,50—20,50, Sesamkuchen 21,50—22,50, Dt. Kokoskuchen 20,50—21,50, Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 12,75 bis 13,75, Biertreber 14,75—15,75, Malzkeime 11—12, Trockenschnitzel 8,60—9,10, Weizenkleiemelasse 11,25 bis 2,25, Biertrebermelasse 11,50—12,50, Palmkernmelasse 11—12,13, Futtermais 16,25—17,25, Sojaschrot 19,25—20,25, Kartoffelflocken 15,50—16,50, Sonnenblumenkuchen 16—17, Erdnußkuchen 22,25—23,25.

Devisen-Kurse

		13.12	12.12			13.12	12.12
Amsterdam	100	168.85	168.41	Spanien	100	57.89	58.03
Buenos Aires	1	1.723	1.710	Wien	100	58.74	58.74
Brüssel	100	58.365	58.295	Prag	100	12.381	12.381
New York	1	4.176	4.1715	Jugoslawien	100	7.403	7.403
Kristiania	100	111.99	111.82	Budapest	100	73.05	73.06
Kopenhagen	100	111.95	111.82	Warschau	100	46.72	46.72
Stockholm	100	112.53	112.57	Bulgarien	100	3.017	3.017
Helsingfors	100	10.487	10.483	Japan	1	2.043	2.043
Italien	100	21.855	21.86	Rio	1	0.469	0.462
London	1	20.355	20.355	Lissabon	100	18.80	18.79
Paris	100	16.425	16.42	Danzig	100	81.39	81.39
Schweiz	100	81.085	81.085	Konstantinopel	100	1.98	1.978

Berliner Börse vom 13. Dezbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. südd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl.23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		56.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		7.70
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch. I.F.	7	97.50
do. do. II.F.	7	97.10
do.rückz. 1930	6½	97.25
Dt. Reichspost	6½	97.10
do.Schutzgebiet	4	3.05
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	82.30
do. 24	6	73.75
Bochum	8	86.90
Bonn 26	8	90.00
Braunschwg. 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.60
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 26	7	—.—
Magdeburg 26	6	84.00
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	85.50
Mülheim RM. 26	8	90.00
Landschaften		
Kur- u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
P.-Neum. Ritter.	8	86.75
do. do. S.2	8	86.25
do. do. S.3	8	—.—
do. do. S.1	6	—.—
Lsch. Ct.Gd.Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	75.00
do. do.	8	85.20
Schlesw.Hol. 24	8	87.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	4.12
Schlesw.-Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.u.	10	102.00
do. do.	8	83.50
do. do.	7	79.25
do. S.A.	6	73.50
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	93.50
do. do.	6	75.68
Pr. Ztrst. R.5	10	100.00
do. do. R.7	10	101.50
do. R.3 u.6	8	91.50
do. R.9	8	90.00
do. R.10	8	91.50
do. R.6	7	82.00

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	92.50
do. 26	8	91.10
do. 26	7	88.00
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A.2	10	100.50
do. 15	8	96.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	95.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim. R.2	8	94.50
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	102.00
do. S3	10	102.25
do. S4	10	102.25
do. S5 u.6	8	91.75
do. S7	7	83.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	77.00
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	82.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.40
do. 1924	8	91.40
do. 1926	7	82.00
do. 1927	6	81.00
do. Komm.	10	100.00
Dt.Gen.Hp.Bk. 1	8	93.50
do. Kom. 1	10	101.00
Dt.Hyp.Bk. 26	8	95.00
do. 27	8	91.25
do. 28-29	8	91.00
do. 30	7	83.25
do. 31	7	81.87
Frkf. Pfbk. G3	8	90.50
Gotha Gkr. G.	10	101.25
do. Gdmk. Pf. 4	8	91.50
do. do.	7	83.00
Hbg.Hp.B.Gd. A	7	—.—
do. D	7	83.90
do. F	8	94.00
Leip. Hyp. G. 3	8	92.50
do. 5	8	95.00
do. 6	7	82.00
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.10
do. Komm. 4	8	93.00
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg.Hyp.B.	8	92.00
Mein.Hyp.G.E.8	8	92.20
do. 15	8	92.50
do. 18	8	92.20
do. E2	5	72.00
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.10
do. 3	10	100.10
do. 1	8	91.00
Nrd.Grd. Em.5	8	92.50
do. Kom.4	8	89.00
do. do. 18	8	88.50

Pr.Ctr.Bod. Gold	10	102.75
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	92.70
do. do. 26	7	84.00
do. Gold	5	75.25
do. Kom.	10	100.00
do. do. 25	8	89.50
do. do. 27	8	89.75
Pr. Hyp. Bk. S1	8	—.—
do. S2	8	93.00
do. S3	8	93.00
do. S4	8	92.10
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.10
do. do.252	8	91.80
Pr.Pfand.Bk.36	10	—.—
do. 37	10	101.00
do. 39, 40	10	101.00
do. 38	9	98.60
do. 41	8	92.10
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.50
do.Komm. 17	8	89.00
Rogg. Rt.B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	82.25
Sächs. Bd.G.R.6	10	100.75
do. R.7	10	100.75
BerlinerHyp.K.O. 1-2		4.70
Pr.Ctr.Bod.O.97. 12		—.—
Pr. Hyp.K. O. 03-11		6.92
do. o.K. O. 1-12		7.35
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 28	5	9.18
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.90
Getreid.R.K.1-3	5	8.75
do. K. 4-6	5	8.43
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.20
Ldsch.Ctr. Rog.	10	9.95
Ldsch.Ctr. Rog.	5	7.80
Mckl.Schw.Rog.	5	8.10
OstpSwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C.B. R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr. Rp.K.	5	7.70
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.73
Pr. Rogg.-W.-A.	5	9.25
Pr.Sächs.Ld.Rog.	5	8.04
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl.Lsch. Rgg.	5	7.48
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb.	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D		—.—
Krupp Gold RM.	6	73.25
LeipzigerMesse	8	88.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	35.00
do. Gold n.B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	2.80
Rumänische 03	5	8.70
do. 13	4½	13.00
do.	4	7.00
Türk. Administ.	4	5.50
do. Bagdad S1	4	7.25
do. Anl. 05	4	7.00
do. 08	4	7.60
do. Zoll	4	7.25
do. Lose	fr.Z.	12.50
Ung.St.13 n.B.	4½	20.62
do. 14 amort.	4½	24.50
do. Gold n.Bg.	4	21.50
do. Kronen	4	2.00
Banken		
All.Dt.Crd.Anst.	10	116.25
Badische Bank	10	159.25
Bank elekt.Wrt.	10	127.00
do. do. B.	10	123.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	138.00
Bk.f.Schl.-Holst	8	130.00
BarmerBk.-Ver.	10	130.00
do. Kreditbank	0	29.75
Bayer. Hypothb.	10	138.00
Berl. Handelsg.	12	174.00
do Hypothekenb	12	186.00
Berl.Kassenver.	6	100.25
Br.Hannov.-Hyp.	10	170.00
Comm. u. Privb.	11	151.75
Danz. Hypothek.	6	132.00
Danz. Privatbk.	9	107.75
Darmst. Nat.-B.	12	250.50
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	105.00
Dt.Bank uDiscG.	10	146.50
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	145.00
Getreide-Kredit	10	104.50
Hall. Bank-Ver.	10	113.75
Hamb. Hyp.-Bk.	10	125.00
Meining. Hyp.B.	10	112.00
Niederlaus. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f.Hand.	8	38.25
Preuß. Bodkr.-B.	10	112.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	175.00
Reichsbank	12	286.00
Sächsische Bk.	10	152.00
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S.1	4½	16.60
do. S.2	4½	16.60
do. S.3	4½	17.75
Allg.Lokal u.St.	12	145.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Bröb. Std. Els.A.	5	—.—

Brdb.Std.Els.B.	4½	—.—
Braschw. Ld. E.	0	42.75
Czakatb. Agram	5	18.50
Dt. Eisenbahnb.	7	73.25
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg.	5	52.25
Halle-Hettstedt	5½	28.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	95.37
do. Süd	8	160.50
Hann. Ueberld.	10	—.—
Hansa Dpfsch.	10	142.25
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	77.00
Niederl. Eb.	0	10.00
Nordd. Lloyd	8	94.25
Nordhs.Wernig.	4	40.50
Ver. Els.-Bet.-V.	0	—.—
Ver. Elbeschiff.	5	18.75
Industrie		
Accumulatorfb	8	112.50
Adler Portland	10	88.75
Adlerh.Glt. Glas	9	92.00
A. G. f. Bau	6	51.50
do. Pappen	0	20.25
Alexanderwerk	0	—.—
Alg.Kunsts Unie	18	131.50
Allg.Elektr.Ges.	8	155.75
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	99.00
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	159.25
Ammend. Pap.	12	132.50
Anhalt. Kohlen	6	75.00
Anker-Werke	10	190.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	3½	164.00
do. Zellst.	12	133.50
Augsbg. Hasso	6	70.50
do. Nbg. M.	6	77.00
Bachm&Ladew	16	136.00
Balcke Masch.	10	118.00
Banning Masch.	0	15.75
Baroper Walzw.	0	58.00
Basalt	0	29.90
Bavaria	14	189.00
Bayr. Elektr.Wk.	6	75.00
do. Hartst.Ind.	8	103.00
do. Motoren	14	80.25
do. Spiegel		64.00
J. P. Bemberg	14	153.75
Bergm. Elektr.	9	200.00
Berl. Guben. Hut	16	232.75
Berl.Karlsr. Ind.	0	71.00
Berliner Kindl	22	535.00
do. Stamm-Pr.	24	480.00
Berl. Masch.	0	59.50
Bielefeld.Mech.	0	51.00
Bohrisch Conr.	10	113.00
Bösperde Wlzw.	5	54.50
Brauh. Nürnbg	12	164.00
Braunk. u. Brik.	10	147.00
Braunschw.Kohl	10	228.00
Braunschw.Jute	6.5	128.00

Braschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	117.00
Brem. Bes. Oel	4	60.25
Brem. Allg. Gas	9	136.00
Bremer Vulkan	8	116.00
Brem. Wollkäm.	12	136.00
Brown Boveri	8	117.25
Buderus, Eisen	6	60.50
Em. Busch, opt.	0	—.—
ButzkeBernhJos	7	81.00
Calmon Asbest	0	14.25
Charl.Wasser	8	91.50
Chem. Ind.Gels.	0	64.00
do.WerkAlbert	0	42.00
do. Brockhues	7	68.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord.Chem.	0	14.50
do. Spinnerei	8	58.00
Cont. Gummi	7	142.00
CröllwitzPapier	10	150.00
Daimler Benz	0	36.50
Dessauer Gas	9	151.50
Dt. Asphalt	10	126.00
do. Erdöl	8	91.00
do. Jute	9	—.—
do. Kabel	0	50.00
do. Linoleum	15	231.00
do.Postu.Eisb.	0	26.50
doSchachtbau	5	99.00
do. Spiegelgl.	6	87.00
do. Steinzeug	15	169.00
do. Tel.u.Kab.	0	55.50
do. Wolle	0	10.75
Doornkaat	10	117.50
Oskar Dörffler	10	105.75
Dortm.Aktienbr.	15	223.25
do. Ritter	20	268.00
do. Union	16	236.50
Dresd.Bau-Ges.	5	52.25
do. Gardinen	10	83.00
Dürener Metall	10	142.00
Dürkoppwerke	0	22.00
Düsseld. Dieter	16	300.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	[illegible]	—.—
Dyckerh. & Wid.		78.00
Dynamit Nobel	6	83.25
Egestorff.Salz		93.00
Eilenbg.Kattun	4	64.00
Eintracht Brnk.	10	137.00
Eisenb. Verkehr	12	164.50
Elektra Dresden	12	150.00
Elektr. Liefrg.	10	158.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	121.00
Elektr.W.Schles	6	95.00
El.Licht u. Kraft	10	152.00
Engelhardt	13	220.00
Enziger Werke	6	77.25
Erdmsdf. Spinn.	0	95.00
Erlanger Baumw	6	116.00
Eschweil. Brgw.	14	208.25
Essener Steink.	8	125.25
Excelsior Fahrr.	6	18.75
Fahlb. List Co.	8	57.50

Falkenst.Gard.	6	108.50
J. G.Farbenind.	12	177.00
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute-Spinn.	8	98.50
Feldmühle Pap.	12	151.50
Felten & Guill.	7½	114.50
Flsbg. Schiffab.	0	54.50
Flöther Masch.	0	22.25
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling.	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	137.00
Froebeln Zuckf.	6	55.00
Gebhardt & Co.	6	—.—
Gehe & Co.	5	51.25
GeorgesGeiling	5	27.50
Geismann Furth	12	165.00
Gelsenk.Bergw.	8	122.25
G.Genschow&C.	4.8	66.00
Germania Portl.	14	173.00
Gerresh. Glash.	8	108.25
Ges. el. Untern.	10	149.50
Gildemeist. Co.	7½	—.—
Girmes & Co.	16	187.00
Gldb. Woll-Ind.	11	132.50
Glasm. Schalke	15	180.00
Glauz. Zucker	7	65.00
Glückauf Brauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	169.00
Th. Goldschm.	5	63.12
Görlitz. Waggon	10	87.00
Greppiner Werk	6	89.00
Gritzner Masch.	6	46.87
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	—.—
Grün &Bilfinger	12	167.50
Greschw. Textil	6	55.50
Guano-Werke	4	42.00
E. Gundlach	8	85.50
Günther & Sohn	12	110.00
Habm. & Guck.	12	98.00
Hackethl Drbt.	8	89.00
Hageda	10	89.00
Hallesch. Mach.	6	86.00
Hamb.Elektr.W.	10	127.25
F. H. Hammers.	6	124.50
Ha.Msch.Egest.	0	33.75
Harb. Eis. u.Br.	6	67.00
Harb.GummiPh.	0	65.12
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	131.00
Hedwigshütte	7	92.00
Heilmann & Litt.	8	73.50
Hemmoor.Portl.	15	155.00
Hess & Herkuls.	11	136.00
HildebrandMühl	6	29.75
Hilpert Masch.	7	103.00
Hind. Aufferm.	8	72.00
Hirsch. Kupfer	9	117.50
Hirschb. Leder	6	85.00
Hoesch Eis.u.St.	7	108.50
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	184.00

Ph. Holzmann	7	81.00
Horchwerke	8	65.50
Hotelbetr.-Ges.	12	141.00
Hubert. Braunk.	6	126.75
Hutschenr.Porz.	6½	64.00
Lor. Hutschenr.	8	93.00
Hüttenw. Kayser	0	141.00
Ilse Bergbau	10	217.00
do. Genuß	10	124.00
Jeser. Asphalt	10	93.00
M.Jüdel&Co.	8	125.00
Gebr. Junghans	6	48.87
Jülich Zucker	6.5	56.25
Kahla Porzell.	6	54.75
Kali Chemie	7	153.75
Kalw.Aschersl.	10	179.00
Rud. Karstadt	12	130.12
Keyling&Thom.	0	—.—
Kirchner & Co.	6	53.00
Klauser Spinn.	0	19.00
Klöcknerwerke	6	90.50
Köbke & Co.	0	—.—
Kochs Adlern.	4	70.00
Koehlm. Stärke	7	62.00
Kolb & Schule	12	140.25
Kollm. & Jourd.	0	34.00
Köln-Neuess. B.	7½	108.62
Köln. Gas-, u.El.	6	78.00
König Wilhelm	12	215.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	47.50
Königsb. Grdst.	12½	131.00
KönigszeltPorz	0	—.—
Kontin. Asphalt	5	93.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr Körting	6	54.00
Körting Elekt.		68.00
Kronpr. Metall	0	38.00
Gbr.Krüger&Co.	7	62.00
Kühltrans	12	128.00
Küppersbusch	10	135.00
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	161.00
Laurahütte	0	51.75
Leipzig.Riebeck	12	138.50
Leonhard. Brk.		156.50
Leonische Wke.		59.00
Leopoldgrube		81.00
Lindener Brau.	1	134.50
Lind. Eismasc	1	152.25
C. Lindström		606.00
Lingel Schuh		46.25
Lingner Werke		69.00
L. Loewe & Co.	1	149.00
Löwenbrauerei	1	275.00
C. Lorenz		133.00
Lünebg. Wachs		52.00
Magdb. Allg.Gs.		42.75
do. Bergw.		52.00
C. D. Magirus		21.00
Mannesm. Röhr		80.75
Mansfeld Bgw.		108.00
Markt- u. Kühl		122.00
Maschinb.-Unt.		40.25

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	110.50
do. Kappel	5	53.50
Maximilianshüt.	7	161.00
Mech.Web.Lind.	10	105.00
do. Sorau	14	180.00
do. Zittau	0	54.00
Mehltheuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	79.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	143.50
Metallgesell.	8	112.50
Miag Mühlbau	10	118.00
Mimosa	18	232.00
Minimax	10	102.25
Mitteld. Stahlw.	7	117.00
Mix & Genest	8	—.—
Montecatin	18	52.50
Motorenf. Deutz	0	66.00
Mühle Rüning.	10	100.50
Mülheim Bergw.	7	99.50
Müller Gummi	8	98.25
Nat. Automob.	0	18.00
Neckarwerke	9	125.00
Niederl. Koh.	10	137.00
Nordd. Eiswerke	10	101.00
do. Kabelw.	10	128.00
do. Steingut	12	166.00
do. Wollk.	8	90.00
Nordwest.Kraftw.	7	135.75
Oberschl. E. B.	5	65.75
do. Kokswerk.	7	93.25
do. Genußsch.	7	81.75
Oeking. Stahlw.	0	24.50
Oest.Elek.-Verk.	3.35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.& Koppel	6	66.50
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F. Ohles Erben	0	12.75
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	10	208.00
Phönix Bergbau	6.5	99.50
Phönix Braunk.	6	66.25
Pinnau Mühl.	5	35.00
Julius Pintsch	10	135.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plauener Spitz.	0	26.00
do. Tüll u. Gard.	0	35.00
Herm. Pöge	0	23.50
Polyphon	20	261.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	14	186.00
Poppe & Wirth	8	70.00
PorzellanTettau	10	115.50
J. D. Preuß	6	56.50
Preußengrube	5	116.00
RadebergExport	15	183.25
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathg.Waggon	7	64.00
Rauchw. Walter	4	41.25
Ravensbg.Spin.	0	38.50
Reichelbräu	20	228.25
Reichelt Met.	6	45.50
Rheinfeld Kraft.	10	150.00

Rhein. Braunk.	10	236.00
Rhein.Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	139.25
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	128.00
do. Stahlwerke	6	104.00
do. Westf. El.	9	—.—
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst	4.8	67.50
David Richter	18	155.50
Riebeck Montan	7.2	103.00
Roddergrube	27	800.00
Rosenthal Porz.	7	87.75
Ros. Zuckerfb.	4	32.00
Rostock Mahs	10	138.00
Roth-Büchner	20	428.00
Ruberoidwerke	12	97.00
RückforthNachf.	0	61.00
Rütgerswerke	6	68.50
Sachsenwerke	[illegible]	84.00
Sächs.Gußstahl	6	—.—
do. Webstuhl	8	72.50
SachtlebenA. G.	12	163.00
Saline Salz	10	114.00
Sangerh.Masch		116.00
Sarotti Schok.	10	126.00
SaxoniaPortl.-Z.	10	130.00
Scher.Chem. F.	14	304.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	113.50
do. Lein.Kram.	0	12.50
do. Textilwerk	0	13.62
Hugo Schneider	10	93.50
Schöfferhof Br.	20	265.00
Schönbusch Br.	10	128.50
Schönebeck	0	—.—
Schubert &Salz.	11	204.00
Schuckert &Co.	11	—.—
Schücht &Krem.	[illegible]	73.00
Schultheiß	15	270.00
Schwabenbräu	16	265.00
Schwandorf.Ton	10	106.00
Schwanen Prtl.	9	104.00
Schwelmer Eis.		140.00
Seidel & Naum.	6	67.00
Dr. Selle-Eysler	10	158.25
Siegen-Soling.	0	6.00
Siegersdf. Wrk.	10	70.00
Siem. Glasind.	9	113.50
Siem. & Halske	14	280.12
Sinner A.-G.	10	115.00
Sanderm. & St.	0	168.00
Sprengst. Carb.	6.1	—.—
Stader Leder	6	57.25
Staßfurt. Chem.	0	20.25
do. Genuß	0	6.75
Steing. Colditz	10	79.00
Stett. Chamotte	5	60.00
do. Elektr. W.	12	111.50
do. Oderwerke	0	48.00
Sticker. Plauen	0	108.80
R. Stock & Co.	7	88.50
Stodiek Co.	6	101.00
Stöhr*10 Bonus	20*	99.87

Stolberger Zink	6	100.00
Gebr. Stollwerk	8	108.00
Strals.Spielkart	16	220.00
Südd. Zucker	10	161.00
Svenska Tändst.	5.K	321.00
Tack, Conrad	8	103.00
Taleiglas	7	114.25
Teleph. Berliner	2.5	48.00
Testoo.Miabg.	12	222.00
Thür.Ver.Oel.	6	88.75
Trachenb. Zuck.	0	28.00
Transradio	8	116.00
Triumph-Werke	15	203.00
J. Tuchersche	10	133.50
Tuchfbk.Aachen	10	105.25
Tüllfabrik Flöha	6	51.50
Unger Gebr.	7	55.00
Union, Baug.		45.00
Union chem.Prd	0	47.00
Union Wkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	3.50
Varz. Papier	10	110.00
Ver.Brl. Mörtel	9	112.50
do. Böhlerstahl	10 f	—.—
do. Ch.W.Charl.	4	63.00
do. Dt. Nickelw.	12	155.00
do.Flanschenfbr	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	167.00
do. Gumb.Masch.	0	38.00
do.JuteSp.La.B.	5	110.00
do. Laus. Glas	0	38.00
do. Metall.Hall.	0	—.—
do.Portl.Schim.	15	187.00
do. Stahlwerke	6	101.50
do.St.Zyp.&Wis.	8	161.00
do. Thür.Metall.	0	54.00
Viktoriawerke		60.50
Vogel Tel.-Draht	6	66.50
Vogt & Wolf	0	72.00
Vogtländ.Masch	6	70.87
do. Tüllfabrik	5	—.—
Voig Haeffner	9	222.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	19.50
Vorw. Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	122.75
Wanderer Wrk	6	44.00
Warst. Gruben	0	121.00
Wasserw.Gelsk.	9	122.62
Wayss& Freytag	8	79.00
Wegelin &Hübn.	8	83.62
Westereg.Alkali	10	168.00
Westf. Draht	5	82.50
do. Kupfer	6	33.25
Wickül. Küpper	12	218.00
Wick.Prtl.-Zem.	10	105.25
Witten.Gußstahl	0	—.—
Wunderlich&Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	106.00
Zellstoffverein	10	101.00
ZellstoffWaldh.	13½	177.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	115.00
Neu Guinea	10	420.50

Von Drinnen und Draußen

Berlin, zweite Dezemberwoche 1929.

Das ist die schöne, schon vom Duft des lieben Weihnachtsbaumes aus der Ferne leise durchzogene Zeit! Die Zeit der kleinen Geheimnisse, der leuchtenden Kinderaugen, der ausgeschmückten, strahlend erhellten Erker in den Straßen. An Ecken und freien Plätzen sind aus den deutschen Wäldern die Tannen und Fichten angekommen, die, auf tausend und abertausend große und kleine Stuben verteilt, einen einzigen Abend lang die Menschheit in einem frommen Gedanken und trauten Symbol zusammenhalten sollen. Und über die Wochen vor diesem heiligen Abend, über die unruhigen Tage und stillen Abende der Adventszeit liegt schon etwas die Nüchternheit des Alltages, das drückende Grau der Sorgen Schenkendes in treuherziger Anmut gebreitet . . . .

Tannenduftig senkt von dunkler Decken
Der Advent den lichtgeschmückten Kranz.
Und die Kinder auf den Zehen recken
Sich, zu schaun den lieben Flackerglanz.

Die Erfüllung eines holden Traumes,
Der schon abends klingt durch ihr Gebet,
Ahnen sie, den Schmuck des Lichterbaumes,
Unter dem die kleine Krippe steht.

Ihre Köpfchen sind vom Glanz beschienen,
Der aus frommen Kerzen niederglitt.
Und ich stehe schweigend unter ihnen,
Und mein Herz schlägt leis mit ihrem mit.

Und der Jüngste schlägt die blauen, frommen
Augen auf, läßt sie in meinen ruh'n;
Und er sagt: „Nun wird das Christkind kommen
Bald zu allen, die nichts Böses tun."

Horch, es wird zu schlichtem Glaubenseifer
Jedes Wort des kleinen Tunichtguts, —
Und ich bin nicht klüger und nicht reifer
Als die blonden Kleinen meines Bluts.

Auf mein Herz legt sich's wie sanfte Hände,
Aus des Winters Sorgen blüht der Lenz —
Und zur Wahrheit wird mir die Legende
Unterm Tannenkranze des Advents.

Und kann ein Menschenherz Lieberes erleben, als daß schönen alten Legenden das Blut ins blasse Angesicht steigt; daß sie Leben bekommen und lebendige Worte reden zu denen, die hören und miterempfinden wollen? Man braucht nicht an die messianischen Weissagungen zu denken, um im Lichterglanz des Adventskranzes der Weihe kommenden Festes dankbar entgegen zu sehen . . . Und daß dies Fest kommt und uns ein paar schöne ruhige Tage schenkt — hoffentlich im Schnee, der dazu gehört, auch wenn man nicht auf Skiern über den Gotthard fährt und nicht im Hörnerschlitten durch die schlesischen Berge gleitet —, das scheint mir vorerst wesentlich sicherer als die schöne Hilferding'sche Finanzreform, der ich einigermaßen skeptisch gegenüber stehe. Ich glaube überzeugter an die Schneebildung des Dezembers („Es bilden sich in diesem Falle — Die sogenannten Eiskristalle", singt der unsterbliche Wilhelm Busch!) als an die versprochene Kapitalbildung. Wie leuchten Auges das schöne Programm: „Die energische Durchführung der Finanzreform verbürgt einen Staat, der mit geringsten Kosten und höchster Wirksamkeit seine nationalen, kulturellen und sozialen Aufgaben erfüllen kann." . . . Mir ist's, als ob ich die Hände . . . und als ob ich sprechen sollte: Ihr Wort in Gottes Ohr! Was werden sie nun wieder erleben, die braven deutschen Sparer, die schon einmal mühsam, sehr mühsam für ihr Alter „Kapital gebildet" und sich „eingebildet" hatten, sie würden's behalten, und die auf einmal durch den großen Volksbetrug der Inflation und Stabilisierung der Mark die in der Praxis recht unliebsame biblische Rolle der Lilien auf dem Felde gespielt: sie säten nicht, sie ernteten nicht und — dann konnten sie pumpen oder stempeln gehen.

Und wer war schuld? Ja — wer? Was ist überhaupt „Schuld"?! Und wie verteilt sie sich? Ich habe bei Hegel gelesen (und nicht verstanden. Wie vieles bei Hegel. Wobei ich mich dann teils schämte, teils zuversichtlich des Scheffel'schen Liedes auf den Guano-spendenden Vögel entsinne, in dem es heißt: „Trotz meinem Landsmann, dem Hagel — Schafft ihr den gediegensten Mist!") — habe bei Hegel gelesen: „Es ist die Ehre großer Charaktere, schuldig zu sein." Man hat in diesem mystischen Wort den Schlüssel zu den großen Taten aller Revolutionäre und Reformatoren finden wollen. Dadurch wurde es vielleicht verständlicher, nicht sympathischer.

Aber es wurde z. B. auch bewiesen — wenn man Hegel zum „Beweis" heute überhaupt noch zuläßt —, daß der tüchtigste der Gebrüder Sklarek (ich glaube, es ist der Willi) kein „großer Charakter" sein kann und sein will. Denn er wälzt ringsum in seinen Ansprüchen an die Untersuchungsrichter die Schuld von sich ab. Und es hätte wenig gefehlt, daß er sich benahm wie der alte Sokrates, der die Rede seiner Ankläger mit dem Gegenvorschlag beantwortete, ihm ein Ehren-Mahl im Prytaneion servieren zu lassen. Wozu ich bescheiden bemerken möchte, daß das antike Prytaneion in den Städten des Altertums das war, was wir schlichter das Stadthaus oder das Rathaus nennen. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß dieses Prytaneion allerdings auch den Mittelpunkt des religiösen Lebens bildete, was man bei einer modernen Stadt wie Berlin — in welcher der Oberbürgermeister Distinkt werden mußte, ehe er die Stimmen von links sehen — nicht behaupten kann. Wogegen wieder der andere Zweck des Gebäudes derselbe blieb, nämlich die Bewirtung von „Ehrengästen", wie sie Sokrates für sich im antiken Prytaneion am Westabhang der Akropolis verlangte (Er bekam statt dessen leider den weniger sympathischen Schierlingsbecher, bat, dem Asklepios einen Hahn zu opfern und starb). Und wie sie im Roten — beinahe ganz roten — Hause in Berlin dem ganz guten König Aman Ullah zuteil wurde.

Nur gab's in Athen auch eine „lebenslängliche" Ehrenspeisung, die wiederum seitens des Oberbürgermeisters von Berlin dem König Aman Ullah nicht angeboten wurde. Dagegen wurde er immerhin, was sich nicht abzuleugnen war, da gekrönten Verleiher von Herzogsmänteln (also gewissermaßen eine Rolle der Sklareks) gedrungen, die Beine seines Thronsessels ein bißchen absäckte. Ja, man muß vorsichtig sein mit solchen Ehrenspeisungen im Prytaneion! Der amerikanische Kommandeur Richard E. Byrd, der schon über den unbebauten Nordpol geflogen und nun auch den unbebauten Südpol — sagt er — überwunden hat, hätte sich ganz gewiß solch Ehren-Mahl, bestehend aus seinen Lieblingsspeisen, in Washington verdient. Aber — da kommt doch so ein norwegischer Polarforscher, Gran heißt er, und bezweifelt ernstlich, ob die Sensationsmeldung des Mister Byrd auf Wahrheit beruht. Und außerdem fragt er, wenn sie beruht, wie lange der Südpol noch — norwegisches Gebiet, da Amundsen schon vorher da war.

Sagt mir: Ward der Pol, der echte,
Ueberglitten in der Nacht?
Hat man auch der „Hoheitsrechte"
Bunte Zeichen angebracht?!
Hat er, als er überflogen,
Scottens Fähnchen noch erblickt?
Oder hat der Byrd gelogen
Uns in den April geschickt?

Nein, ich habe kein Vertrauen.
Glaub' ich's, oder war's nur Trug?
Bloß — um selber nachzuschauen,
Bin ich nicht mobil genug.
Denn versucht' ich's treu und bieder,
Wo kein letztes Pflänzlein grünt,
Als Gefrierfleisch käm' ich wieder —
Das wär' keinem mit gedient!

Ewig bleibt es meine Sorge,
Weil ich's unentschieden sah:
Herrscht am Pol des Südens Norge,
Oder herrscht Amerika?
Welche Fahn' auf eis'ger Koppe
Siegreich mit dem Sturme ficht —
Ach, der Eisbär fragt's die Robbe,
Und die Robbe weiß es nicht.

Gut, ich warte klügerweise,
Bis der Lenz die Scholle taut
Und da oben sich im Eise
Wer ein erstes Kintopp baut.
Diesen faß' ich mir am Kragen,
Wenn die Sache endlich klappt,
Und ich werd' ihn peinlich fragen:
Wer die Steuer da berappt!

Diogenes.


Schenke praktisch-
Schenke Schuhe!
Ein Paar hält für . . . 3!
27-30, Mk. 5.90
31-35, Mk. 7.90
36-38, Mk. 9.90
Ein Bubenschuh von fast unbegrenzter Lebensdauer ist unser
Mokassin mit dem Indianerkopf.
Das loh-und chromgegerbte Rindsbox ist von größter Widerstandskraft. Durchstoßen der Spitzen ist unmöglich.
Mit Fischtran imprägniert, ist er unempfindlich gegen Schnee und Regen.
Er ist ein unverwüstlicher Schuh.
Für jede Frau unsere Schneeschuhe.
7'90
In jeden Schneeschuh unsere Glottschuhe. Warum sollen wir uns nicht in Seide kleiden, wenn unsere Satinschuhe nur Mk 4.90 kosten?
Auch im grössten Unwetter betreten Sie das Zimmer mit trockenem Fusse und reinem Schuh.
Ein Problem
9'90
für jede Dame war das Ausgehen im Regenwetter. Jahrelang verlangte man einen gutsitzenden, eleganten Regenschuh.
HIER IST ER! Ganz aus feinem Gummi, in Modefarben, warm gefüttert, mit Druckknopfverschluss. Er bietet dem Fusse vollkommenen Schutz vor Kälte und Regen.
Erprobt—und bestens bewährt!
23-26. 4.90
27-30. 5.90
31-35. 7.90
36-38. 9.90
Warm wie ein Pelz.
Nur in unseren Spezial--Filzschuhen sind Sie vor Erkältungen sicher, die meistens die Ursache der Erkrankungen sind.
Unser großer Erfolg
bei den verwöhnten Amerikanerinnen sind unsere gediegene
Komtesse — Schuhe
Bequem, schön und elegant.
Mehrere Paare Schuhe
zu besitzen, ist nicht Luxus, sondern Sparsamkeit.
Durch häufiges Wechseln schonen Sie das Schuhwerk.
Schuhe wechseln heißt Schuhe erhalten!
12'50
Die verwöhnte aber praktische Amerikanerin bevorzugt dieses Modell. Es gibt der Trägerin die persönliche Note.
Für Sport, Reise und Ausflüge findet man schwerlich einen besseren Schuh.
Wir erzeugen dieses Modell aus mittelbraunem Boxcalf.
In der letzten Zeit sind die Pumps grosse Mode geworden. Man kann sie zu jedem Kostüm und auch zum Abendkleide tragen.
Wir erzeugen sie in Lack und auch in schwarzem Sämisch.
Lackpumps empfehlen wir besonders zum Tanz, Sämischpumps mehr zum Spaziergang, ins Kino, Theater, u. ä.
Viel für wenig.
7'90
Unentbehrlich für jede Frau, die viele Gänge zu besorgen hat. Sie sind breit in den Zehen um nicht zu drücken.
Sie haben eine breite Spange, die nicht schneidet. Der breite Lederabsatz mit Gummifleck ermöglicht ein weiches Auftreten und elastischen Gang.
Der leichteste Herrenhalbschuh der Welt. Für den Tanz.
9'90
Es ist uns gelungen einen Herrenhalbschuh aus Lackleder einen Tanzschuh-herzustellen, der nur 280 Gramm wiegt und nur Mk. 9.90 kostet.
Kein Mann hat nunmehr bei einem so niedrigen Preise einen Grund dafür, in Gesellschaft in denselben Schuhen zu erscheinen, die er tagsüber trägt.
Nichts über die Bequemlichkeit.
14'90
Die breite Form dieser Halbschuhe kommt jedem Herrn gelegen, der einen breiteren oder empfindlicheren Fuss hat. Sie unterstützt bei der Arbeit und macht das Gehen angenehmer.
Wir erzeugen diese Schuhe aus erstklassigem schwarzen oder braunen Boxcalf mit Kernsohle. Der niedrige Gummiabsatz trägt sehr zur Elastizität des Ganges bei.
Ein Sportstiefel, wie er sein soll.
15'90
Aus braunem Spezial-Rinds-Dull-box, mit eingenähter Gummilasche, schützt er gegen Wasser, Schnee und Schmutz.
Die Gummieinlage mit Wetterrand zwischen der starken Kernledersohle und dem festen Oberteil, verhindert jedes Eindringen des Wassers von untenher.
Messingschrauben an der Spitze und im Gelenk erhöhen seine Haltbarkeit.
Wenn Sie einen zuverlässigen Strapazstiefel suchen, dann wählen Sie diesen.
Ratibor
Neue Straße 1a
Deutsche Schuh-A. G.
Bata

Arbeitsplan

der Volkshochschule Ratibor vom 16.—21. 12. 1929.

Die bereits fest laufenden Kurse sind nicht mehr erwähnt. Auskünfte: Magistrat: Am Gymnasium 2.

Montag, 8—9: Kaplan Golombek: **Katholische Staatsidee.** 8—9: Rings: **Regie und Theater.** Mittwoch 8—9: Dr. Petzold: **Youngplan** (Staatl. Gymnasium). 8—9: Dr. Raschke: **Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichtsforschung** (Städt. Museum). Donnerstag, 8—9: Dr. Golega: **Lebensanschauung moderner Denker.** Ottinger: **Harmonielehre** (Staatl. Gymnasium), Nentwig: **Geologie** (Städt. Museum). Freitag, 8—9: Knipper: **Englische Dramatiker.** Quiske: **Turnkursus** (Staatl. Gymnasium, Turnhalle). Heimgartenkreis: Lachotta: **Volksbildung und Presse** (Kathol. Kinderhort, Braustraße 14). Sämtliche Kurse finden, wo nicht anders in Klammern vermerkt, im städtischen Realgymnasium, Probsteiplatz, statt.

Polizei-Verordnung

betr. die Beseitigung von Tier-Kadavern

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie des Gesetzes über die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 nebst den hierzu erlassenen Preußischen Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1912 und des § 15 des Polizeiverwaltungsgesetzes und Artikels 3 der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 — R.G.Bl. I S. 44) und des Ministerialerlasses vom 25. 5. 1916 — I A III e 12355 — und der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten wird unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Ratibor folgende **Polizeiverordnung** erlassen:

§ 1.

Die **Kadaver** oder Kadaverteile aller gefallenen oder nicht zu Schlachtzwecken getöteten Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen sind, soweit nicht ihre Verwertung zugelassen ist, und soweit § 7 nicht ein anderes bestimmt, im Wege des thermochemischen Verfahrens unschädlich zu machen. Jede andere Art von Unschädlichmachung ist verboten.

§ 2.

Die **Tierbesitzer** sind verpflichtet, das im § 1 bezeichnete Verfahren ausschließlich in der in Ratiborhammer errichteten Kadaververwertungsanstalt herbeizuführen.

§ 3.

Die **Ueberführung** der Kadaver oder Kadaverteile nach der Anstalt darf nur in völlig geschlossenen, durch Blecheinlagen undurchlässig hergestellten Wagen erfolgen.

Hierzu sind ausschließlich die Wagen der Anstalt zu benutzen.

§ 4.

Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, einschl. Einhuferfohlen unter 3 Wochen, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Rindgeschlechts einschl. Kälber unter 3 Wochen, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen — hat der Besitzer auf kürzestem Wege unverzüglich, spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres auf seine Kosten der Anstalt Anzeige mündlich, telefonisch oder telegrafisch zu erstatten. Innerhalb der gleichen Frist ist diese Anzeige der Stadtpolizeiverwaltung zu erstatten. Als gefallen sind auch die totgeborenen Kälber und Fohlen anzusehen.

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner bei dem Transport befindlichen Tiere, der Begleiter und für die im fremden Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist. Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden ist. In der Anzeige ist der Name und Wohnort des Besitzers und der Platz, von welchem der Kadaver abzuholen ist, Alter, Zahl und Gattung der Tiere anzugeben.

§ 5

Alle gefallenen und nicht zu Schlachtzwecken getöteten Tiere dürfen nur in der Anstalt abgehäutet und zerlegt werden. Der beamtete Tierarzt ist berechtigt, die Zerlegung seuchenverdächtiger Tiere am Orte des Verendens oder der Tötung vorzunehmen, wenn die Ermittlung der Seuche die sofortige Zerlegung erfordert.

§ 6.

Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter sechs Wochen, gefallene oder getötete Hunde und Katzen, Wild und Geflügel kann der Besitzer spätestens am Tage nach dem Fallen der Tötung oder Totgeburt mit der Haut an geeigneten Stellen vergraben.

Für das Vergraben ist § 3 der Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 zum Reichsgesetz betr. die Beseitigung von Tierkadavern in Verbindung mit Anlage O zur viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 maßgebend.

§ 7.

Ausnahmen von § 1 dieser Polizeiverordnung kann die Stadtpolizeiverwaltung in einzelnen Fällen zulassen, wenn die Heranschaffung der Tierkörper wegen außergewöhnlich ungünstigen Wegeverhältnissen oder wegen Ansteckungsgefahr untunlich und daher die Unschädlichmachung der Tierkörper in der Anstalt unmöglich ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, soweit nicht nach andern gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 9.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ratibor, den 2. Dezember 1929.

Stadtpolizeiverwaltung.
gez. Cludius.



Sonntag, den 15. Dezember von 12—18 Uhr geöffnet!

Leinenhaus

Bielschowsky

BEUTHEN O/S ★ GLEIWITZ

Stellengesuche

Gewandt., ig. Mädchen. Lehrerstochter, kath., mit Kochk., sucht per sof. oder 1. Januar 1930

Stellung

im Land- od. Gutshaushaushalt, auch z. Kindern. Off. erb. u. E K 2465 an den „Anzeiger", Ratibor.

Offene Stellen

300 M monatl. verd. Reisende, d. Landw. besuchen. Herren a. d. Versich.-Fach bevorz. Off. u. B 2434 an den „Anzeiger", Ratibor.

Lohnend. mühelos.

Nebenverdienst

d. Propagandatätigk. Für pens. Beamte, Lehrer u. a. besond. geeign., sowie für solche m. gr. Bekanntenkr. u. viel Reisegelegenheit. Der Allgemeinheit z. Segen. Näheres durch R. Obst, Lehrer a. D. Breslau-Kl.-Heidau (Dt.-Lissa).

Redegew.

Damen und Herren

(Arbeitslose)

zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerten Düsseldorf, Postschließfach 566.

Zwecks Einführung

einer Fahrradwache

Zentr. Ratibor, suchen wir

einen Pächter.

Anfr. Ratibor, Braustr. 2, Nobel. Telefon 373.

Großstückschneider

muß selbständiger, guter Arbeiter sein, für sofort auf Werkstatt **gesucht.**

Leo Jeschonek

Maßgeschäft

Ratibor, Brunken 1.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

z. Antritt für 1. Januar 30 für dauernde Beschäftigung gesucht.

Fl. Pixa

Groß-Strehlitz

Krakauerstraße 7.

Zuverl. Person

für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges., hoher, dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos)

Gehring & Co. 610

Benrath Rhein

Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger

Maschinenschlosser

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, nicht unt. 35 J., gesucht. Lohnansprüche u. Zeugnisabschriften unter O 2461 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Laufbursche

bei voller Verpflegung

kann sich melden.

K. Schaffarczyk

Dampfbäckerei, Konditorei

Gleiwitz,

Kronprinzenstraße 16a.

Eine tüchtige Friseuse

kann sofort bei mir antreten.

Ernst Dürschlag

Herren- u. Damenfriseur

Ratibor, Neuestr. 15.

Zum Antritt 1. 1. 1930

2 Mägde für den Kuhstall gesucht.

Fürstl. zu Hohenlohe'sches Wirtschaftsamt

Salesche OS.

Kolonial-Kurzwaren!

Je 1 Vertreter

für die Bezirke **Ratibor** und **Oppeln** (inkl. Landkreise) von bekannter **Kurz- und Wollwarenfirma gesucht.** Nur bestens eingeführten Herren, die gute Erfolge nachweisen können, bietet sich bei **Dauerstellung** gute **Verdienstmöglichkeit.** Offerten unter **G 217** an den „Oberschlesischen Anzeiger", Gleiwitz.

Wer will

2—3000.— Mark

und mehr mit sensationellem

Winter-Schlager

verdienen? Wirkung garant. verblüffend! Absatz unbegrenzt! Schreiben Sie uns sofort! Ausf. Ausk. u. Muster geg. dopp. Rückporto. Originalpackung gegen Mk. 1.— (evtl. Marken).

Bilse & Neumüller, Wiesbaden 65a, Hellmundst. 13

Die an der Kurze-Straße gelegene fr. Koczy'sche

Wirtschaft

bestehend aus massivem Wohnhaus (3 Zimmer u. Küche) Viehstallungen, Scheune u. ca. 2 Morgen Gemüseland ist ab 1. Januar 1930 zu verpachten. Angebote nimmt das städtische Liegenschaftsamt (Pachtabteilung) Ring 2, II. Stock, Zimmer 67 entgegen.

Gleiwitz, beste Ringseite

Haus- und Küchenmagazin

39 Jahre bestehend, zu verkaufen bezw. Laden auch für andere Branche zu vermieten. Ausbaumöglichkeit vorhanden.

Gebrüder Danziger

Gleiwitz, Ring 21.

Ein modernes Restaurant

am Ring, in **Oppeln**, Restaurationsraum 150 qm, Küche 48 qm, mit darunterliegenden reichlichen Kellern, ist **zu verpachten.** Es kommen nur Fachleute in Frage. Kaution, Wäsche und Geschirr erforderlich. Angebote unter **Nr. 200** postlagernd **Oppeln.**

Geld

Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehn gegen Möbelf. nur durch

Hermann Barczyk

Ratibor.

Troppauerstr. 10. Hths. Dir. Bankverbindungen! Reelle und schnelle Erledigung.

Sprechst. auch Sonntags.

Gastwirt sucht

gutgeh. Gasthaus

zu pachten od. zu kaufen, mit etwas Acker bevorz. Off. u. A B 2460 an den „Anzeiger". Ratibor.

Landhaus

3 Stuben, Küche, Keller, Ställe, Scheune, Gärten, elektr. Licht, zu verkaufen. Offert. unt. V 2449 an d. „Anzeiger", Ratibor

---

Haus mit Garten zu verkaufen.

E. A. Wuttke

Juliusburg, Bez. Breslau

Zu kaufen gesucht:

Wachsamen, scharfen Schäferhund.

Angebote mit Preisangabe unter S 2466 an den „Anzeiger", Ratibor.

---

1 guterh. Wiegepferd und ein Dreirad

zu verkaufen in Ratibor, Bahnhofstraße 24, 1. Eta.

☞ Auto-Verkauf!

Elite-Personenwagen

18/55 PS, Fabr.-Nr. 1063, aus besonderen Gründen preiswert

sofort zu verkaufen.

Anfr. unt. A 2469 an den „Anzeiger", Ratibor.

Achtung!

Unserer werten Kundschaft von Ratibor und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß unser ehemaliger Verteiler, Herr **Kurt Walzog**, Langestraße 58, für unsere Firma nicht mehr tätig, auch nicht berechtigt ist, unsere Rabattkarten einzulösen. (Warnen vor Verlust).

Unsere Holsteiner Edel-Margarine

Schwarzbunt

ist nur bei unserem jetzigen Verteiler, Herrn **Hermann Kaschinsky**, Fleischerstraße 16, zu haben, der unsere werte Kundschaft jederzeit frei Haus beliefert. Weiterhin dem geschätzten Vertrauen entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Petersen & Johannsen, Wedel, Holstein

I. V.: Koschmieder.

Sonntag, den 15. und 22. ist mein Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Decken Sie Ihren Winterbedarf in

„Herren- und Kinder-Garderobe"

denn jetzt verkaufe ich zu staunend billigen Preisen!

Herren-Mäntel	von 17.50 Mk. an
Herren-Joppen	„ 9.00 „ „
Herren-Anzüge	„ 15.00 „ „
Burschen-Anzüge	„ 11.00 „ „
Knaben-Anzüge	„ 7.00 „ „
Kinder-Anzüge	„ 4.00 „ „

Alle anderen Artikel sowie Anzug- und Mantelstoffe zu fabelhaft billigen Preisen

Achten Sie auf meine Firma

Paul Kachel

Ratibor, Domstraße Nr. 2

Wer Geld sparen will, der komme sofort!



Gummistempel in jeder Form und Grösse liefert in kürzester Zeit **Riedinger's Buch- u. Steindruckerei**



bei Rheuma, Nierenleiden etc

In allen Apotheken erhältlich,

Carl Adamy, Breslau 1

Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)

Besuchen Sie bitte

den Total-Ausverkauf meiner Spielwaren-Abteilung

Die Preise sind zum Teil **bis 50% ermässigt** — Zwangslose Besichtigung erbeten!

Alois Daniek, Ratibor, nur Rosengasse 1

Deutsche Winterkampfspiele 1930

11.—19. Januar

Krummhübel-Brückenberg i. Rsgeb.

Bob - Rodel - Ski - Eis

Auskunft: Kampfspielausschuß Krummhübel. — Tel. 24 u. 1.

„Residenz“

Sonnabend und Sonntag

Abschieds-Abend

Max Wendler
Philomene Linke
Sula Falk

Ab Montag
neues Programm:

Dolf Dolfini
mit seiner kleinen Partnerin

Willi Mauer
der Verwandlungskomiker

Carl Larsen
der unübertroffene Humorist

Heute Sonnabend 5-Uhr-Tanz-Tee

Freitag, den 20. Dezember, ab abends 7 Uhr:

Propaganda-Karpfen-Essen

---

2 Tanzabende

Sonnabend und Sonntag
für erstklassige Musik garantiert
Konzertmeister Olbrich

„Pilsner Bierstuben“ Ratibor Oderstr. 24

Betrieb bis 5 Uhr

Restaurant „Römischer Kaiser“
Ratibor, Troppauerstraße 7
Heute Sonnabend und die folgenden Tage:

Großes Preis-Billard-Kegelspielen

Josef Schimitzek.

Praktische Weihnachtsgeschenke
mit 35% Nachlaß

Restbestände von Herrenfahrrädern
Markenfabrikate
verkaufe ich solange Vorrat reicht.

Josef Martinus, Ratibor
Waisenhaus-Straße 3. Telefon 461.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Sonnabend, 14. Dezemb., 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Zum vorletzten Male!
Hotel Stadt Lemberg
von Jean Gilbert.

Sonntag, 15. Dezember.
4 Uhr. 6½ Uhr.
9. Fremdenvorstellung.
Der Mann, der seinen Namen änderte
von Edg. Wallace.

Abendvorstellung:
8 Uhr. 10.40 Uhr.
Letzte Vorstellung.
Hotel Stadt Lemberg
von J. Gilbert

ALKAZAR
BRESLAU
Das Haus der 1000 Wunder
30 Varieté- u. Revue-Höchstl. 30 Tischtelef.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein Nepp.
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
tägl. bis 4 Uhr nachts.

Treff • Alter im

Restaurant zum Gutenberg!

Angenehmes **Familienlokal**

Ratibor, Fleischerstr. 8.
1 Minute vom Ringe!
Durch den Schwibbogen!

Franz Leinkauf.

Gut möbl. Zimmer
per sofort eventl. später
zu vermieten.
Elekt. Licht. Telefon. Bad. separat. Eingang. Preis billigst. 1 Min. v. Ringe. Offert. unt. R 2471 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Beschlagnahmefreie
Wohnung gesucht
1—3 Zimmer, mit Beigelaß, eventl. auch gegen Vergütung. Offerten u. B 2472 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Wichtig für Gastwirte!
Ein guterhalt. Flügel
f. 250 ℳ gegen Kasse zu verkaufen Ratibor, Zborplatz 3, 2. Etage rechts.

In den
Wintermonaten
findet die Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachm. statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz, Neudorferstr. 4

In 5 Minuten
wird jedes
Hühnerauge, Hornhaut u. eingewachsene Nägel schmerzlos ohne Messer, ohne zu ätzen entfernt im
Central-Bad
Ratibor.

Zu beachten!
Schöne große u. kleine Kücheneinrichtung
komplett, erstere für Gastwirtschaft geeignet, sind sofort zu verkaufen. Offert. unt. S 2470 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Ein guterhalt., leichter
Feder-Rollwagen
Tragkraft 30—40 Ztr., steht preiswert z. Verkauf
J. Gawenda
Wagenbau
Ratibor, Karlstraße 5.

Eine Konzertzither
(neu), 1 elektrische
Handbohrmaschine
(Drehstrom) verkauft billig Ratibor, Neustadtst. 32 parterre links.

Crepp-Georgettekleid
Spitzenrock, blau, f. eleg., neu, f. halb. Pr. zu verkf. Ebenso schwarz. Pelzmantel m. Feefutter. Offert. unter F R 2467 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Nußbaumbüfett
gebraucht, fast neu,
billig zu verkaufen
Ratibor, Eisenbahnst. 21a, 3. Etage rechts, von 12 b. 2 und 18—20 Uhr.

Danksagung!
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Kantinenpächter
Cl[illegible]-in-A Nr. 279

Festfreude das ganze Jahr . . . .

Für Odeon gibt es keine „Stiefkinder“ unter den Tönen

Empfehlenswerte Weihnachtsplatten:

- O. 4932 Richard Tauber — Weihnachten in der Fremde, Grosses Tongemälde
- O. 4810 Lotte Lehmann — Stille Nacht . .., O du fröhliche . . .
- O. 11037 Vera Schwarz — Ave Maria (Nikorowicz), Menschen, die Ihr wart verloren
- O. 11039 Dajos Béla Künstler-Orchester — Fröhliche Weihnachten (Koedel)

Bei dem früheren Aufnahmeverfahren wurden manche Töne vernachlässigt: Hohe kräftige Töne klangen schrill und verzerrt, die Klangfarbe des Klaviers, der Geige ging nahezu verloren, kurz, es gab viele „Stiefkinder“ unter den Tönen.

Lindströms Aufnahmetechnik gibt jeden Ton gleich vollkommen wieder. Die feinsten Schwingungen der Obertöne, die dem Grundton erst Glanz und Fülle geben, werden auf der Platte festgehalten. Rein und unverzerrt, so wie Sie ihn im Konzertsaal hören, erklingt der Ton der ODEON-Platte.

ODEON ist die Platte für das musikalische Ohr.

Musikapparate auch auf Teilzahlung

ODEON



hat die natürlichen Obertöne

Odeon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Sprechapparate und Schallplatten
finden Sie in großer Auswahl bei
Josef Hartmann Ratibor nur Oderstr. 11

Sprechapparate und Schallplatten
finden Sie in reicher Auswahl bei
R. SCHUPPE Ratibor Troppauerstraße 12
Aeltestes Musikhaus am Platze

Musikapparate und Schallplatten
hält in großer Auswahl vorrätig
Alfons Langer Ratibor Domstr.—Ring-Ecke Zwingerstr. Telefon 577
Größtes Musikhaus am Platze

DAIMON

Die Stromstärkste

15 · 2 · 45 · 9 · 15 · 60 · 90 · 100 · 120 · 150 VOLT

DAIMON-Verkaufsstelle:

Radio-Spezial-Geschäft

Inh. I. Kramarczyk, Ratibor, Langestraße 21

Herstellung aller Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine u. Private

Schönste Ausführung
Neuestes Satzmaterial

RIEDINGER'S Buch- und Steindruckerei
RATIBOR OS.
Oberwallstraße 22/24



Piano Flügel Harmonium

60jährige Erfahrung steht uns zur Seite.
Unsere Instrumente stehen auf der Stufe höchster Vollendung. Die Klangfülle des Tones wird Sie entzücken!



auch Mietsinstrumente, gebrauchte Pianos, Pianosessel, Notenständ., elektrische Pianolampen etc.

Lieferung ab Fabrik frei Haus d. Kunden.
Umtausch — Reparatur — Stimmen.

A. Schütz & Co., Brieg
Pianofortefabrik (Bez. Breslau)
Fernsprecher 210 Gegründet 1870

Vertreter C. Schnurpheil, Ratibor, Malzstr. 1
Zahlungserleichterung durch niedrige Anzahlg. und langfristige Monatsraten.

Am 12. d. Mts. verschied unser Kamerad
Rechnungsdirektor
Paul Geyer
im 55. Lebensjahre.
Er war Mitbegründer unseres Vereins, dem er 27 Jahre die Treue gehalten hat.
Wir sichern ihm ein ehrendes Gedenken.
Ratibor, d. 12. Dez. 1929
Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Ratibor.

Gestern Abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, der
Kaufmann
Paul Ackermann
inmitten eines arbeitsreichen Lebens.
Ratibor, den 14. Dezember 1929.
In tiefstem Schmerz
Käthe Ackermann,
Annemarie Ackermann.

Beerdigung Montag, den 16. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Neuestraße. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute Abend unser hochverehrter Prinzipal, der
Kaufmann
Paul Ackermann
Er war uns stets ein gütiger, gerechter Chef und werden wir sein Gedenken stets in Ehren halten.
Ratibor, den 13. Dezember 1929.
Die Angestellten der Firma P. Ackermann.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unser Mitglied
Herrn Kirchenältesten
Paul Ackermann
aus unserer Mitte abzurufen. Wir verlieren mit ihm viel. Seit 1902 stand er in der kirchlichen Arbeit — erst als Gemeindevertreter, dann 23 Jahre lang als Kirchenältester und hat hier jahrzehntelang der schwierigen Aufgaben der Verwaltung sowohl des Kindergartenwesens wie der Friedhöfe mit beispielloser Treue sich unterzogen. In seinem ganzen Wesen ehrlich und wahr, aufrichtig und aufrecht, an seiner Kirchengemeinde von ganzem Herzen hängend und dabei weitherzig und hilfsbereit gegen jedermann — so haben wir ihn gekannt und geliebt, und so wird sein Gedächtnis unter uns in Ehren bleiben.
Er ruhe in Gottes Frieden!
Ratibor, den 14. Dezember 1929
Der Evangel. Gemeindekirchenrat

Statt Karten!
Gestern abends $10^1/_2$ Uhr verschied nach langem, schwerem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der
Hauptlehrer und Organist i. R.
Jakob Hylla
im Alter von $70^3/_4$ Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Markowitz, den 13. Dezember 1929
Die trauernden Kinder.

Beerdigung Montag, den 16. Dezember, vormittags $8^1/_2$ Uhr vom Trauerhause.

Statt besonderer Anzeige!
Gott der Herr hat unser liebes Söhnchen und Brüderchen
Gerhard
nach schwerer Krankheit zu sich genommen.
Dies zeigt in tiefstem Schmerze an
Ratibor, den 13. Dezember 1929
Familie Woehl.

Beerdigung Montag, den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Gartenstraße 39 aus.

Am Donnerstag abends wurde unser früherer Mitarbeiter, der
Hauptlehrer und Organist i. R.
Herr Jakob Hylla
im 71. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abberufen.
Zwanzig Jahre wirkte der Verstorbene an unserer Schule. Sein hoher Pflichteifer, seine treue Pflichterfüllung, seine Freude am Lehrer- und Erzieherberufe, gestützt auf ein reiches Wissen und Können, machten ihn vorbildlich für Schüler und Lehrer, für die ganze Gemeinde. Sein Andenken wird in den Herzen seiner Kollegen und Schüler fortleben.
R. i. p.
Markowitz, den 13. Dezember 1929
Für das Lehrerkollegium der kath. Volksschule und den Schulverband:
J. A. Faltin, Rektor und Verbandsvorsteher

Statt besonderer Anzeige!
Gestern um $^1/_2$9 Uhr abends verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender, guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Rechnungsdirektor
Paul Geyer
im 55. Lebensjahre.
Dies zeigt in tiefstem Schmerz an
Ratibor, den 13. Dezember 1929
Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Geyer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Dezember früh $^1/_2$9 Uhr vom Trauerhause, Brunken 54 aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 12. d. Mts. im Alter von 54 Jahren der
Städtische Rechnungsdirektor
Herr Paul Geyer
Ueber drei Jahrzehnte hat der Dahingeschiedene in treuester Pflichterfüllung der Stadt gedient, hochgeschätzt von seinen Vorgesetzten, dessen besonderes Vertrauen er in höchstem Maße besaß. Vorbildlicher Fleiß und strenge Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn besonders aus. Durch seine vornehmen Charaktereigenschaften, seine persönliche Liebenswürdigkeit und seine stete Hilfsbereitschaft hat er sich die Liebe und Verehrung sowohl seiner Mitarbeiter und der ihm unterstellten Beamten und Angestellten als auch der gesamten Bürgerschaft erworben.
Wir werden das Andenken dieses um die städtische Verwaltung so hochverdienten Mannes stets in Ehren halten.
Ratibor, den 13. Dezember 1929.
Der Magistrat.
gez. Kaschny.

Gestern entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser Vorsitzender
Herr Rechnungsdirektor
Paul Geyer
Der Entschlafene war Mitbegründer der Ortsgruppe und eines ihrer treuesten Mitglieder.
Seine Dienstbehörde übertrug ihm nach Bewährung in vieljähriger Kassentätigkeit das wichtige und verantwortungsreiche Amt des Rechnungsdirektors, die Beamten- und Angestelltenschaft wählte ihn wiederholt zum Vorsitzenden der Ortsgruppe, so bekundend, welch' großes Vertrauen man ihm allseitig entgegenbrachte.
Als Vorsitzender der Ortsgruppe ist der Entschlafene in schwerer Zeit stets für die Interessen der Beamten- und Angestelltenschaft eingetreten. Dadurch, sowie durch sein ruhiges, entgegenkommendes Wesen hat er sich ein dauerndes, ehrendes Andenken auch in unseren Reihen gesichert.
Ratibor, den 13. Dezember 1929.
Ortsgruppe Ratibor
des Verbandes der Kommunal-Beamten und -Angestellten Preußens (E. V.)



Ratibor, 14. Dezember. — Fernsprecher 94 und 130

Deutscher Sängerbund

1¼ Millionen Freunde des deutschen Liedes

Das soeben erschienene Jahrbuch des „Deutschen Sängerbundes 1930" gibt in seinem Abschnitt „Bundesbestand" ein ausführliches Bild des Mitgliedstandes der Organisation. Demnach gehörten am 1. Januar 1929 dem D. S. B. 15 715 (im Vorjahre 15 212) Vereine an, die sich auf 39 (im Vorjahre 41) Mitgliedsbünde verteilten. Singende Vereinsmitglieder wurden insgesamt 582 120 (im Vorjahre 578 204) gezählt, daneben waren 908 806 (im Vorjahre 875 980) unterstützende Mitglieder gemeldet; so daß mit rund 1½ Millionen Freunden des D. S. B. zu rechnen ist. Die Zahlen haben sich im Vorjahre gegenüber erhöht. Wenn die Zahl der Mitgliedsbünde von 41 auf 39 zurückgegangen ist, so bedeutet das keinen Verlust, sondern einen durch unermüdliche Arbeit der Freunden des D.S.B. zu rechnen ist. Die Zahlen man weiter bestrebt ist, das gesamte deutsche Gebiet in größere Kreise statt in kleine Einzelbünde aufzuteilen. Erfolge dieser Bestrebungen waren z. a. in Nassau (Kreis XI) zu verzeichnen.

* Berufung im Stolberg-Prozeß. Wie der Verteidiger mitteilt, hat Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode gegen das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts, das ihn zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, Berufung eingelegt.

Ratibor Stadt und Land

Der Druck der Straße

Seit den Tagen der Revolution ist es ein beliebtes Mittel der Unzufriedenen geworden, ihren mehr oder weniger berechtigten Wünschen dadurch einen größeren Nachdruck zu verleihen, daß sie Massenumzüge durch die Straßen der Stadt veranstalten und Demonstrationsversammlungen mit aufpeitschenden Reden vor den Versammlungsräumen abhalten, in denen die Stellen arbeiten bezw. tagen, von denen man Abhilfe erwartet und fordert. So auch gestern. Kurz vor 5 Uhr rückte ein Demonstrationszug von vielen Hunderten Erwerbsloser über die Langestraße nach dem Ringe, woselbst im Rathaus das Stadtparlament tagte, das sich mit der Erwerbslosenunterstützung befassen sollte. Wiederholt erschollen Rufe: „Gebt uns Brot!" sowie „Nieder!"-Rufe gegen die ihrer Ansicht nach an der Not der Erwerbslosen schuldigen Amtsstellen. Impulsive Redner taten ein Uebriges, um die „kochende Volksseele" noch mehr aufzuregen. Unsere Schutzpolizei war restlos auf dem Damme. Der Kommandeur, Major Sterke, hatte mit seinen Offizieren die Bereitschaft zusammengezogen und an den richtigen Stellen postiert. Das Rathaus war gesichert, ohne Ausweis durfte niemand das Rathaus betreten. Dem Versuche einzelner Demonstranten, sich mit Gewalt Eingang in das Rathaus zu verschaffen, wurde mit Nachdruck entgegengetreten. Schließlich wurden die Demonstranten mit gelindem Druck vom Ringe in die Straßen gedrängt und schließlich löste sich die Anhäufung der Massen auf. Unsere Schutzpolizei zeigte hochanerkennenswerte Besonnenheit. Offiziere wie Mannschaften erwiesen sich, selbst in oft gefährlich erscheinenden Momenten, ihrer Aufgabe restlos gewachsen. Hierfür gebührt ihnen dankbare Anerkennung.

Neue Kraftpost

Von Montag, den 16. Dezember, ab wird eine Kraftpost von Ratibor über Studzienna, Sudoll, Bojanow, Borutin nach Boleslau eingerichtet.

Die Kraftpost verkehrt zunächst zu folgenden Zeiten:

6,15	12,20	20,03	ab Boleslau an	11,55	20,05
7,10	13,15	an Ratibor ab	11,00	19,10	

Paul Ackermann †

Im hohen Alter von 72 Jahren ist ein Mann dahingegangen, der mit der Geschichte der Stadt Ratibor in vielen Phasen auf das innigste verwachsen ist, dessen Name seit Jahrzehnten in unserer Stadt den besten Klang hat: Großkaufmann Paul Ackermann hat dem Schnitter Tod seinen Tribut zahlen müssen. Seit seinem 30. Jahre stand der Dahingeschiedene im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Ein Kaufmann der alten Schule, aufgewachsen im Ernst des Lebens, hat er sein ganzes Leben dem Kaufmannsstand und dessen Wohlergehen gewidmet. Sowohl bei den vielen Stellen liegende arbeitende Kaufmann, namentlich der Nachwuchs waren allzeit Gegenstand seiner fürsorglichen Betreuung; durch Rat und Tat hat er allezeit dafür gesorgt, daß der Ratiborer Kaufmannsstand sich sehen lassen konnte. Jahrzehnte hat er als stellvertretender Vorsitzender des Vereins selbständiger Kaufleute diesem Vereine seine ganze Kraft gewidmet und wurde in dieser Ehrenstellung und in der Handelskammer. Als einziger Kaufmann in der Provinz Schlesien war er Mitglied der kaufmännischen Berufsgenossenschaft. Die Errichtung des Kaufmännischen Jugendheims war mit sein Werk. Im Arbeitsgericht für die kaufmännische

Ratibor im Preußen-Etat 1930

Die höheren Schulen

Der soeben dem Preußischen Landtag zur Beratung vorgelegte Haushaltsplan des preußischen Staates für das Rechnungsjahr 1930 gibt u. a. auch Aufschluß über die Unterhaltung sowie Ausgabengestaltung der höheren Schulen. In dem Bestreben, einer möglichst großen Zahl von Begabten die Absolvierung einer höheren Lehranstalt zu ermöglichen, wendet der preußische Staat heute weit größere Mittel zur Unterhaltung der höheren Schulen auf als vor dem Kriege. Der Gesamtzuschuß für das kommende Etatsjahr 1930 beläuft sich für das höhere Schulwesen Preußens auf 49,69 Millionen gegenüber 24,31 Millionen im Jahre 1913. Auch im Verhältnis zum Vorjahre ist eine Steigerung der Zuschüsse um fast eine Million eingetreten.

Uns interessiert in dem Etat vor allem die für die höheren Schulen in Ratibor eingesetzten Haushaltspositionen.

Zunächst werden im Etat die von dem Staate selbst unterhaltenen Schulen in einer umfangreichen Uebersicht behandelt. Unter diesen befindet sich das

Staatsgymnasium

Der Etat dieser Anstalt basanziert in Einnahme und Ausgabe mit 223 100 Mark. Auf der Einnahmeseite stellt den Hauptposten der aus Staatsmitteln gewährte Zuschuß in Höhe von 135 500 Mark dar. Aus eigenen Einnahmen (Schulgeld usw.) werden 87 600 Mark erwartet. — Die Ausgaben gliedern sich in Aufwendungen für sächliche Anschaffungen bezw. Verwaltungskosten, die 14 488 Mark beanspruchen, und in persönliche Ausgaben in Höhe von 208 612 Mark.

Gleichfalls vom Staate unterhalten wird die

Hoffmann von Fallersleben-Schule

(Oberlyzeum nebst Frauenschule). Der Etat dieser Anstalt schließt mit 125 400 Mark ab, wovon entfallen auf den Staatszuschuß 82 560 Mark, auf eigene Einnahmen 42 840 Mark. — Die Ausgaben für persönliche Aufwendungen belaufen sich auf 117 334 Mark, für sächliche Zwecke auf 8066 Mark.

Im Rahmen der nicht vom Staate unterhaltenen höheren Schulen erscheint das

Realgymnasium

Die Schlußsumme des Etats beträgt 248 200 Mark. Die Hauptlast fließt aus Mitteln des Schulträgers, der Stadt Ratibor, in Höhe von 132 100 Mark. Der Staat gewährt einen Zuschuß von 29 000 Mark. Aus eigenen Einnahmen fließen, nach dem letzten Etatsjahre 87 100 Mark. — Auf der Ausgabenseite sind eingesetzt für sächliche Ausgaben 37 382 Mark, für persönliche Aufwendungen 210 818 Mark.

Abteilung wirkte er als ein Erfahrung reicher Beisitzer. Lange Jahre bekleidete er wie sein verstorbener Vater, der Stadtälteste Paul Ackermann, das Amt eines Stadtverordneten, und auch hier galt sein Rat und sein reifes Urteil. Die Allgemeine Ortskrankenkasse verliert ein langjähriges Vorstandsmitglied, dessen Verständnis für das Wohl der Kranken gepaart war mit einer weisen, im Interesse der gesamten Krankenkassenverwaltung liegenden sparsamen Mäßigung. Einen ganz besonderen Verlust beklagt mit dem Tode Paul Ackermanns die evangelische Kirchengemeinde. Dieser war der Name Ackermann ein Programm. Seit 1902 gehört er als Mitglied den kirchlichen Körperschaften an, 23 Jahre hiervon als Kirchenältester. Als Vorsitzender des Friedhofsausschusses wie zuletzt des Ausschusses für das Kinderheim hat er all die Jahre mit nie ermüdender Emsigkeit die Interessen der Gemeinde vertreten. Der Bau der neuen Kirche ist nicht zuletzt auch seinen Bemühungen zu verdanken. Als Mensch eine Persönlichkeit der alles Unaufrichtige fremd war, hat er gerade dank seiner Geradheit sich allenthalben Freunde erworben. Ein Freund schöner Geselligkeit und Verehrer der schönen Künste war er auch in den Kreisen der Gesang-, Turn- und anderen Geselligkeitsvereine gern gesehen und ebenso in der Tischrunde froher Männer. Erst seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seiner treuen Lebensgefährtin zog er sich mehr und mehr zurück.

Nun ruft ihn der Tod wieder an ihre Seite. Die Nachricht von dem Hinscheiden des braven Mannes wird allenthalben tiefe Trauer erwecken. Das Andenken Paul Ackermanns wird über das Grab hinaus in Ehren bleiben.

⊙ **Rechnungsdirektor Geyer †.** Im besten Mannesalter ist gestern der Rechnungsdirektor Paul Geyer gestorben. Der Dahingeschiedene stand seit fast 30 Jahren im städtischen Diensten und verwaltete seit 4 Jahren das verantwortungsreiche Amt als Leiter des Rechnungsamtes. Der Verstorbene war Mitbegründer und zuletzt Vorsitzender des Kommunalbeamtenvereins, dessen Interessen er stets eifrig vertrat.

⊙ **70. Geburtstag.** Morgen, Sonntag, vollendet der Maschinenreisende Otto Pohl, genannt der „Eiserne Bismarck", das 70. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist ein in der Stadt wie namentlich bei der Landwirtschaft des Kreises Ratibor und sicher Nachbarkreise bekannter und geschätzter Mann. Trotz seiner 70 Jahre befindet er tagaus tagein „jeder früher Tag sei's heitrer Sonnenschein", hoch zu Stahlroß seine Kundschaft. Seine vielen Freunde werden gewiß seines Freudentages gedenken.

◻ **60 Jahre alt.** Schneidermeister Carl Niewiera, Ratibor, Brunken, vollendet am Montag das 60. Lebensjahr. Der Verein ehem. 62er schätzt in dem biederen Handwerksmeister seinen Mitbegründer. — Gleichfalls am Montag vollendet der Fleischer Wilhelm Poppek das 60. Lebensjahr.

◻ **Die Meisterprüfung** im Konditorhandwerk bestand vor der Meisterprüfungskommission in Beuthen mit gutem Erfolg Artur Erbschendt, Inhaber der Fa. Joh. Lassak, Langestraße, vor hier.

◻ **„Oberschlesien und seine Landwirtschaft".** Am Donnerstag, den 19. Dezember 1929, 10 Uhr vormittags, findet in der Zentralhalle die erste große Winterveranstaltung der Landwirtschaftskammer im Kreise Ratibor statt. Die Tagesordnung sieht u. a. einen Vortrag „Fragen der Landwirtschaftlicher Kammer Figulla „Frauen und Frauen an der landwirtschaftlichen Tierzucht" und im Zentraltheater die Erstaufführung des Films der Landwirtschaftskammer „Oberschlesien und seine Landwirtschaft" vor. Eintritt frei. Anschließend findet eine Zusammenkunft des Pferdezuchtvereins Ratibor statt.

◻ **Der Youngplan.** Am Mittwoch behandelte Dr. Petold in seinem dritten Vortrage die Reparationsverpflichtungen und -rechte auf Grund des Dawes- und Youngplans und gab hierbei zugleich eine Gegenüberstellung der Kernpunkte dieser beiden Zahlungssysteme. Aus der Fülle des Vortragsstoffes seien die Ausführungen über die Annuitäten, die Zahlungsquellen und die anderen Zahlungspflichten erwähnt, und weiter die Rolle der bisherigen Reparationskommission treibenden Bank für den internationalen Zahlungsausgleich besonders hervorgehoben. Am Schluß des darstellenden Teiles erörterte der Redner die politischen und wirtschaftlichen Ergebnisse der Haager Konferenz. — Während die ersten drei Vorträge lediglich die Darstellung des Youngplans brachten, soll in dem letzten, am nächsten Mittwoch, den 18. d. Mts. stattfindenden Vortrage der kritische Teil behandelt werden, da der das größte Interesse weitester Kreise auf sich lenken dürfte.

◻ **Der Zither-Verein „Gut Klang" e. V. 1920** hielt im Schloßrestaurant seine Generalversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender und Dirigent Stanislaus Scherner, 2. Vorsitzender Richard Braefowsky, 1. Schriftführer Arthur Moczigemba, 1. Kassierer Robert Zenker, Notenwart Gustav Falge, Beisitzer Ernst Kießlich, Max Kawalski und Frau Gertrud Scholz, Kassenprüfer Franz Koza und Gustav Falge. Am Sonntag, den Januar n. J. wird im Verein wieder ein Anfängerkurs abgehalten. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Am 5. Januar 1930 veranstaltet der Verein eine Weihnachts- und Faschingsfeier für Mitglieder und eingeführte Gäste im Vereinszimmer.

⊙ **Streng modern** hat die Firma Emil Ballarin, Drogerie und Parfümerie, Ratibor, Langestraße, das Innere des Ladens ausgestattet und durch Umbau wesentlich vergrößert. Zweckmäßig und ganz übersichtlich in der Einteilung der Waren ist die Einrichtung, die fast durchweg aus Eichenholz und Edelglasplatten besteht, nach den Angaben des Inhabers hergestellt worden, und, wie in Fachkreisen allgemein versichert wird, gilt die Drogerie jetzt als die modernste von Oberschlesien. Alle Arbeiten sind von hiesigen Firmen gemacht worden.

* **Festgenommen** wurden zwei tschechische Staatsangehörige wegen unbefugten Grenzübertritts und Diebstahls. Sie wurden dem Gericht zugeführt.

* **Ein herrenloses Fahrrad** Marke „Blizzard", das zwei Tage im Hausflur Zwingerstraße Nr. 28 gestanden hatte, wurde der Polizei übergeben. Anscheinend stammt das Rad von einem Diebstahl her.

* **Von einem Pferde schwer verletzt.** Als gestern nachmittag gegen 4½ Uhr der Autobusführer Max Schmehling auf seinem Motorrade von Owschütz nach Zwonkau fuhr, kam ihm am Ausgang des letztgenannten Dorfes das Gespann des Landwirts Anton Kasha entgegen. Ein etwa ein Jahr altes kräftiges Fohlen des Kasha lief ungebunden um das Gespann herum. Als Schmehling an diesem vorbeikam, schlug das Fohlen aus und hieb den Motorradfahrer mit aller Gewalt gegen das linke Auge. Schmehling erlitt eine sehr schwere Verletzung, die Umgebung des Auges schwoll sehr an. Zum Glück scheint die Sehvermögen nicht gefährdet zu sein, immerhin bedarf der Verletzte einer längeren ärztlichen Behandlung. Der Vorfall sollte allen Landwirten eine Mahnung sein, ihre Fohlen auf der Landstraße nicht unangebunden neben dem Wagen herlaufen zu lassen.

* **Arbeitsplan der Volkshochschule Ratibor vom 16. bis 21. Dezember.** Die bereits seit laufenden Kurse sind nicht erwähnt. Montag 8—9 Kaplan Golombek: **Kath. Staatsidee.** Rings: **Regie und Theater.** Mittwoch 8—9: Dr. Petold: **Youngplan** (Staatl. Gymnasium), 8—9: Dr. Ratschke: **Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichtsforschung** (Städt. Museum). Donnerstag, 8—9: Dr. Golega: **Lebensanschauung moderner Denker.** Ottinger: **Harmonielehre** (Staatl. Gymnasium), Nentwig: **Geologie** (Städt. Museum). Freitag, 8—9: Kuiwer: **Englische Dramatiker.** Quiske: **Turnkursus** (Staatl. Gymnasium, Turnhalle). Heimgartenkreis: Lachotta: **Volksbildung und Presse** (Kathol. Kinderhort, Braustraße 14). Sämtliche Kurse finden, wenn nicht anders in Klammern vermerkt, im städtischen Realgymnasium, Probsteiplatz, statt (siehe Anzeige).

◻ **Uraufführung im „Sportverein Ostrog 19".** Am Sonntag konnte die Theater-Abteilung des Sportvereins Ostrog 19 ein mit Spannung das Schauspiel „Ein teures Mutterherz" in drei Akten des Vereinsmitgliedes Josef Gediga bei ausverkauftem Hause im Schloßsaal zur Aufführung bringen. Das recht wirkungsvolle Stück mit autem dramatischem Aufbau wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend, 8 Uhr, zum vorletzten Male die erfolgreiche Gilbert-Operette „Hotel Stadt Lemberg" mit der vollkommen neuen Ausstattung. Für die beiden letzten Vorstellungen gelten ausnahmsweise die normalen Operettenpreise ohne Sonderaufschläge. Schüler zahlen jedesmal auf allen Plätzen die Hälfte. Sonntag, nachmittags 4 Uhr neunte Fremdenvorstellung. Letzte Aufführung des spannenden Sensationsstückes „Der Mann, der seinen Namen änderte" von E. Wallace. Sonntag abend 8 Uhr unwiderruflich letzte Aufführung der großen Gilbertoperette „Hotel Stadt Lemberg" zu den oben angegebenen Preisen. Montag, 8 Uhr Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe A „Pygmalion" von Bernhard Shaw. Zu dieser reizenden Komödie sind Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

◻ **Case Kabarett Residenz.** Sonnabend und Sonntag verabschieden sich Max Wendler, der geistvolle Konferencier, Philomene Linke, die bravouröse Arien- und Liedersängerin und Sula Falk, die jugendliche Tänzerin, die sämtlich sich die Sympathien des Publikums im Fluge erobert haben. Der Montag bringt in gänzlich neuem Programm auf der Kleinkunstbühne Dolf Dolfini mit seinen kleinen Partnern, Willi Mauer der Verwandlungskomiker und Carl Larsen den unübertroffenen Humoristen. Es stehen also für die nächsten Tage ganz besondere Genüsse bevor. Schon jetzt sei auf das am Freitag, den 20. d. Mts. ab 7 Uhr abends stattfindende Propaganda-Karpfen-Essen hingewiesen, das auch leibliche Genüsse verheißt. Heute, Sonnabend, der beliebte 5 Uhr-Tanz-Tee (s. Anzeige).

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für die Katholische Bahnhofsmission) vorm. 6 Uhr Amt und Segen zum Dank für erhaltene Gnaden. 6.45 Uhr für die Parochianen mit Generalkommunion für Frauen und Jungfrauen. 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen auf die Meinung des Katholischen Beamtenvereins, 11 Uhr hl. Messe für Fräulein Bähr, nachmittags 2.30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht.

Montag vorm. 6 Uhr Amt † Eltern Gotzmann, 6.30 Uhr Jahresrequiem † Paul Komorek, 15 Uhr Requiem † Franziska Göbel, geopfert von den Rosen des Frl. Birke, 8 Uhr hl. Messe † Pauline Kaiser.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8.45 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen für lebende und verstorbene Rosenkranzmitglieder, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Litanei und sakramentaler Segen.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr mit Aussetzung auf die Meinung bestimmter Personen, 7.30 Uhr Cant. † Peter Pendzialek, 9 Uhr Cant. † Albertine Koczur, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Hochamt.

Maika-Boza-Kirche

Sonntag vorm. 9.30 Uhr hl. Messe.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr † Alois Biada und Ehefrau, 7.30 Uhr Predigt und Jahresmesse † Mathilde Kudla, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen.

Aus den Vereinen

* **Kirchenchor St. Johannes, Ostrog.** Heute, Sonnabend, um 8 Uhr Probe. Pünktliches Erscheinen.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Sonntag, 15. d. Mts. 9.45 Uhr Antreten am Ebertshof (Dewog). Nach der Enthüllung des Ebertdenkmals gemeinsamer Rückmarsch.

* **Der Kt. V. G. Einigkeit** veranstaltet am Sonntag, den 15. d. Mts. im großen Saale des Deutschen Hauses eine Weihnachtsfeier. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich um ½5 Uhr mit Angehörigen zu erscheinen. Bekannte des Vereins haben Zutritt.

* **Kriegerverein 2. Komp.** Sonnabend, den 14. Dezember, Deutsches Haus, Kegelbahn, Kommers mit Damen und Herrenpreiskegeln. Rege Beteiligung sehr erwünscht.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Am Sonntag, den 15. Dezember, Weihnachtsfeier. Ab 5 Uhr für die Kinder unserer Mitglieder. Ab 7 Uhr für die Erwachsenen. Unter anderem Theatervorführung, Weihnachtsverlosung usw. Eintrittspreise für Erwachsene 20 Pfg., für Lehrlinge und Stellenlose Eintritt frei.

* **Glatzer Gebirgsverein Ratibor.** Sonntag, den 15. Dezember 1929, nachmittags 5 Uhr im Deutschen Hause feiert der Verein mit Kindern. Nachher gemütliches zwangloses Beisammensein.

* **Deutschnationale Volkspartei Ratibor.** Die Mitglieder der Ortsgruppe werden zu Sonntag, den 15. d. Mts. 8 Uhr abends in der Zentralhalle stattfindenden Versammlung des Bismarckbundes herzlichst eingeladen.

* **Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Ratibor-Stadt.** Sonntag, den 15. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags findet im Gasthaus „Graf Malachowski" für die Bezirke Ostrog und Plania eine öffentliche Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen. Major a. D. Freiherr von Schade spricht über das Thema: „Volk entscheide!"

* **Verein ehem 62er.** Sonntag, den 15. d. Mts. 3.60 Uhr nachm. im Saale der Erholung Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Besondere Einladungen ergehen nicht.

* **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,** Ortsgruppe Ratibor. Sonnabend, den 14. Dezember, abends 8 Uhr Pflichtappell beim Kameraden Hepp, Brunken 30.

Wetterdienst

Ratibor, 14. 12., 11 Uhr: Therm. +3 °C., Bar. 764. **Wettervorhersage für 15. 12.:** Neblig, stärker bewölkt mit Regen, etwas wärmer.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 14. 12., 8 Uhr morgens: 1,42 Meter am Pegel, steigt langsam.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Herren-Oberhemden, weiß mit kunstseidenem Einsatz . . . . 3⁹⁵ **Eleg. Herren-Oberhemden, weiß** mit mercerisiertem Ba isteinsatz, pa. Verarbeit. 5⁹⁵	**Herren-Schlafanzüge** aus Zephir, Popeline und Flanell in eleganter Ausführung 14.50 11.50 8.95 7⁹⁵
Eleg. Herren-Oberhemden, weiß mit feinsten Jacquardeinsätzen, pa. Verarbeitung 6⁹⁰	**Herren-Normalhemden** haltbare Qualität . . . Größe 4 2.95 2⁴⁵
Herren-Oberhemden, bunt prima Popeline, erstklassige Verarbeitung, neueste Dessins, bis zu den besten Qualitäten 5.90 6.90 7.90 usw.	**Herren-Normalhosen** Größe 4 1.95 1⁶⁰
Herren-Mako-Umlegekragen garantiert 4 fach . . . . 45 ₰ **Seidene Herrenbinder** in neuesten Dessins und unübertroffener Auswahl	**Herren-Einsatz-Normalhemden** Größe 4 3.35 2³⁵
Herren-Cachenez die große Mode weiß, grau, mode, bunt in neuesten Mustern 4.95 3.75 2.95 und 2⁷⁵	**Herren-Handschuh** durchgefüttert . . . . 1.95 1⁷⁵ **Herren-Nappa-Handschuh** durchgefüttert 7⁵⁰
Herren-Kragenschoner Kunstseide in großer Auswahl . . 1.95 1.45 ℳ 95 75 ₰ **Herren-Tuch-Gamaschen** 3⁴⁵ 2⁹⁵	**Herren-Cachemir-Socken** 1.95 1⁴⁵ **Hosenträger-Garnituren** in Geschenkaufmachungen . . 2.75 1.95 1⁷⁵
Herren-Regenschirme und Reisedecken in großer Auswahl	**Herren-Pullover Herren-Taschentücher** in großer Auswahl

Hugo Markus
Ratibor
Domstr. 9

Rundfunk mit Stationswähler!



TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Radio-Spezial-Geschäft
Inh. I. Kramarczyk
Telefon 957 Ratibor Langestr. 20

„Ja!!! . . . .
das wär' was für mich"
so lesen Sie in meinem **Foto-Fenster**, besichtigen Sie es bitte, Sie werden den Spruch **bestätigen**.
Drogen- und Foto-Haus
F. Switawsky, Ratibor

Allerbilligst! Kein Laden!
Pelzbesätze. Füchse. Bubikragen. Lederjacken. Lederhosen usw. eventl. Teilzahlung.
Ratibor. Langest. 56. 2. Stock.

Schneiderin empfiehlt sich
z. Anfertigung sämtlicher Damengarderobe auch noch zu Weihnachten.
Ratibor. Neugartenstr. 12. parterre links.

Glückliche Ehen
verm. in idealer. vornehm. Art u. Weise schnell u. diskret **Stabren**. Berlin. Stolpischestraße 48. Fordern Sie Prospekt.

Wollen Sie billig kaufen?
Dann decken Sie Ihren **Winter- und Weihnachtsbedarf bei mir.**

Ich muß billig verkaufen
da ich meine **Geschäftsräume verlege** und mein **Lager** ganz bedeutend reduzieren muß, um Platz zu gewinnen.

Gebe auf alle Artikel 10–15% und auf Herren- und Damenstoffe 15–20% Rabatt

Wer bald kommt, findet noch ein gut sortiertes Lager!

Schirme, Krawatten, Trikotagen, Strümpfe / Gardinen, Läufer, Linoleum

Ludwig Hallabrandt, Ratibor, Langestr. Ecke Braustraße

Rechtshilfe
in allen Zivil-, Straf-, Ehe-, Alimentations-, Miets- und anderen schwierigen Rechtsangelegenheiten, Rechtsauskünfte. Mäßige Gebühren.
Dr. jur. Georg Preiss
Ratibor, Weidenstrasse 20 I. Etage
Sprechzeit: 10–12 u. 3–5 Uhr. Sonnabend nur vormittags

Eine Begegnung vor der OS. Bank, Ratibor

Frau A.: Nanu, Frau B., so vergnügt und unternehmungslustig; Sie haben wohl ein Bankkonto eröffnet?

Frau B.: Das nicht, obwohl es sich verlohnte. Um kurz zu sein, ich habe meine vollgeklebten Rabattbücher eingelöst und nache nun mit diesem Gelde meine Weihnachtseinkäufe, ebenfalls in den Geschäften des Rabatt-Sparvereins 1927, und erhalte natürlich wieder die rote Rabattmarke, die sie, Frau A., auch doch unbedingt kennen müßten.

Frau A.: Na ja, man sieht und hört viel, glauben Sie mit diesen Ersparnissen einen Teil der Weihnachtsgeschenke kaufen zu können?

Frau B.: Aber selbstverständlich! Denken Sie nur, bis jetzt hat der Rabatt-Sparverein 1927 für eingelöste Rabattbücher den Betrag von 87240 RM. an uns rechnende Hausfrauen ausgezahlt und zurzeit liegen noch 20220 RM. für weitere Auszahlungen bereit. Bedenken Sie, Frau A.: „Das ist des Lebens rechte Art, der Mann verdient, die Frau erspart." Und Sie??

Frau A.: O, ich danke Ihnen, Frau B., noch ist es Zeit, bei meinen großen Weihnachtseinkäufen den Anfang zu machen.

Frau B.: Aber verlangen Sie nur diese rote



die in über 50 Geschäften verschiedener Branchen in allen Stadtteilen zur Ausgabe gelangen.

Für das Weihnachtsfest
empfehle meine bekannt **guten Qualitäten**

Strümpfe moderne dunkle Farben	**Handschuhe** Stoff und Leder	**Damen-Wäsche** Seiden-Wäsche	**Oberhemden** Nachthemden
Seid. Cachenez Kragenschoner	**Schlafanzüge** Damen-Nachthemden	**Regenschirme** für Damen, Herren und Kinder	**Herren-Krawatten** Letzte Neuheiten
Kübler-Fabrikate	**Benger-Unterzeuge**	**Strickwaren**	**Handarbeiten**

Grosse Auswahl! — Billige Preise!

Walter Zernik, Ratibor, Ring 10
Das Haus der guten Qualitäten

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton Gustav Kroske: für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redak. Teil: Ludwig Jünast; für den Anzeigenteil Paul Jacher, sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

Schwäbisches aus alten und neuen Tagen

Von Rudolf Ableiter

In diesem Jahre, da das Erfinderwerk des Grafen Zeppelin wieder einmal beispiellose Triumphe feiern darf, erinnert man sich gern auch der schlagfertigen Antwort, die der Graf jenem unbelesenen Friedensfreund gab, der bei Ausbruch des Weltkriegs in die berühmten Worte ausbrach: „Es muß doch für Sie, Herr Graf, ein schrecklicher Gedanke sein, daß durch Ihre großartige Erfindung, die dem Fortschritt zu dienen berufen ist, nun Menschen den Tod finden sollen." Spöttisch nur musterte der kleine Graf den edlen Menschenfreund, um dann in seiner bekannten humorvollen Art ihm auf die Schulter zu klopfen: „Wie glücklich müssen Sie doch sein, daß Sie nicht das Pulver erfunden haben!"

Diese Worte waren ein echter Schwaben„streich", der saß. Ein Schwaben„streich" anderer Art war die Tat jenes schwäbischen Kriegers, der mit seinem Herzog Ulrich 1504 Bretten belagerte. Als die Bürger einen Ausfall machten, ging am Rade eines Kanonenwagens der Zapfen verloren. Da eilte der brave schwäbische Kanonier herbei und steckte in das Zapfenloch seinen Finger, der ihm natürlich bald abgedrückt wurde. Am alten Rathaus in Bretten soll dieser Vorgang abgebildet sein.

Tapfer auf seine Art war auch jener Gablenberger. Gablenberg war einstmals eine Vorstadt Stuttgarts, ist natürlich längst eingemeindet. An seinen Hängen wuchs ein nicht gerade übler Wein, den der Gablenberger Bürger in seinem Lokalpatriotismus natürlich allen anderen Weinen des In- und Auslands vorzog. Jener Andreas aus Gablenberg konnte es nun auch nicht verstehen, daß ein Franzose, den die Einquartierung in sein Haus führte, immer nur „Schampanniger her!" schrie und die Flasche des besten Gablenbergers nicht nur zurückwies, sondern sie auch seinem Quartierwirt um den Kopf schlug und das ganze Haus demolierte. Allein Andres, der Gablenberger, rächte sich. Als er 1814 mit nach Frankreich zog und in ein französisches Quartier kam, setzte er sich an den Tisch seines Quartierwirts und schrie nur immer: „Gablenberger her!" Bald stand eine Reihe der schönsten Champagnerflaschen mit den übrigen Karren auf seinem Tisch. Da streikte der Schwabe die ganze Bescherung über den Tisch und rief nur immer wilder: „Gablenberger her!" Als aber kein „Gablenberger" kam, fing er an, Tische, Stühle und Kacheln zu zerschlagen, bis ihn der vom Quartierwirt gerufene Offizier [illegible], der den Gablenberger nur mit Mühe beruhigen konnte.

Auf seiner Schweizerreise berührte Goethe im Spätsommer 1797 auch Stuttgart, wo er sich neun Tage aufhielt und im „Römischen Kaiser" (Ecke der Rotebühl- und Marienstraße) abstieg. Im Hause des kunstsinnigen und künstlerfreundlichen Kaufmanns G. H. Rapp in der Stiftsstraße verlebte er sieben Tage mit Rapp und Dannecker in regem Austausch der Meinungen und Ideen. Goethe hatte sich nicht getäuscht, als er von der schwäbischen Luft einen Gewinn für seine Muse erhoffte. In Stuttgart las er sein Manuskript „Hermann und Dorothea" vor, ein Zeichen, daß er sich im Schwabenland wohlfühlte, was er auch in seinem Brief aus Tübingen an Schiller in Jena bestätigte. Ein solcher Vorleseabend endete mit einer heiteren Episode: Auf Fürbitte Goethes hatte das fünfjährige Töchterchen Rapps, Lottchen, zuhören dürfen und saß lautlos zu Füßen der Mutter. Als Goethe sein Vorlesen beendet hatte, drängte Lottchen die Mutter in drolligstem Schwäbisch: „Der Ma soll no meh lesa!"

Allerhand Ergötzliches aus dem gemütlichen alten Stuttgart und seinem Schulleben um 1820 wußte der Dichter der Palmblätter, Karl Gerok, zu erzählen. So erging er sich an einem schönen Frühlingsabend auf dem Trottoir der Hauptstraße, der Königstraße, und las hinter dem Kindermädchen herwandelnd Christof Schmids „Rosa von Tannenberg" zu Ende. Gemütlich ging es auch in der Privatanstalt des Präzeptors Schmid zu, den sie zum Unterschied von den anderen Trägern seines in Deutschland schon damals nicht ganz ungewöhnlichen Namens „Kosakenschmid" nannten wegen der kosakenartigen Halbstiefel, die er zu tragen pflegte. Gerok berichtet, wie sie eines Tages in der lateinischen Stunde saßen, ist die Waschfrau mit ihrem Korb eingetreten, frische Wäsche zu bringen, abgelegte zu holen. Der Klassenlehrer habe den Fuß neben Gerok auf die Bank gestellt und sofort seine Strümpfe gewechselt. Als Gerok diesem Akt nicht ohne Verwunderung zuschaute, habe der Lehrer unwirsch gefragt: „Nun, hast du noch nie Strümpfe anziehen sehen?" — „In der Schule, nein," habe ihm der junge Gerok zur allein richtigen Antwort gegeben.

Ein schwäbischer Parlamentarier setzte sich einst in der württembergischen Kammer mit Nachdruck dafür ein, daß Marbach, die schwäbische Schillerstadt, an das Eisenbahnnetz angeschlossen werde. Obwohl die Stimmung für Marbachs Wünsche nicht besonders günstig war, forschte der wackere Schwabe sich doch nicht, vertrat seine und seiner Stadt Sache mit zähem Willen und sparte sich den letzten, gewichtigsten Trumpf für den Schluß seiner Rede auf. Als alles nichts half, schrie er mit überschnappender Stimme in den Saal: „Meine Herren, wenn Sie die Bahn nach Marbach nicht bewilligen — ja, meine Herren, das wäre der schwerste Schlag, der Marbach je getroffen hätte, seit der Geburt Schillers."

Eine ebenso köstliche Parlamentsstilblüte leistete sich in dem regenarmen Sommer 1921 ein Abgeordneter des Württembergischen Bauernbundes, welcher der Regierung die Schuld an der gefährlichen Trockenheit zuschieben wollte und in den [illegible] die klassischen Worte schleuderte: „Wie kann es denn auch regnen bei so einer Regierung!"

Und dann jene Wegverbote, in denen schwäbisches Amtsdeutsch sich manchmal unfreiwilligen Humor leistet. In der schönen Allee des Ludwigsburger Favoritenparks droht bis vor kurzem eine Warnung der Parkverwaltung das schreckliche Los einer ewigen Verbannung in der Allee an, denn wir lesen dort seit einigen Tagen: „Das Verlassen der Allee ist bei Strafe verboten!"

Wenn man von Schwaben spricht, darf sein Wein nicht fehlen. Bekannter noch, aber auch gefürchteter als [illegible] Wein ist der Reutlinger, von dem ja schon Prinz Eugen, der edle Ritter, gesagt haben soll, er wolle „lieber Belgrad noch einmal erobern, als ein zweites Mal von diesem Wein trinken".

Vor Erfindung der Rafpeln pflegte man die Trauben von jungen Leuten vielfach mit den Füßen treten zu lassen, wobei die „Treter" regelmäßig Stiefel trugen. Nun erzählt man sich im Schwabenland, der Saft der Reutlinger „Gutedel" habe das Leder derart zusammengezogen, daß man das Geschäft dees Traubentretens barfuß besorgen mußte.

Wie die Straßennamen entstanden sind

Die Nachricht, daß eine große Anzahl von Straßen in Berlin umgetauft werden soll, hat manche Beunruhigung hervorgerufen, denn man vermutet, daß der Wirrwarr, der jetzt schon durch so manche gleichlautenden Namen und irreführenden Bezeichnungen in der Riesenstadt angerichtet wird, sich noch mehr steigern dürfte. Die neueste Zeit hat ja in der Taufe von Straßen keine glückliche Hand gehabt; der Schematismus und unnatürliche Zwang herrscht, und man erschöpft ganze Gebiete der Geographie oder der Literatur und Kunst, um geeignete Namen für neue Stadtviertel zu finden.

Wie anders hat da der Geist des Volkes in früheren Zeiten geschaffen und wie urwüchsige Straßenbenennungen treten uns noch in alten deutschen Städten entgegen! Diese Namen sind nicht künstlich gemacht, sondern organisch geworden; sie gingen vom Volk aus und bürgerten sich ein in engster Beziehung mit der Umwelt und dem Geist des Ortes und der Zeit. Man hat erst in neuester Zeit die große kulturgeschichtliche Bedeutung dieser alten Namen erkannt, sucht sie jetzt nach Möglichkeit zu schützen oder wenigstens vor ihrem Untergang aufzuzeichnen und zu erklären, und so hat die rege Straßennamenforschung manch Interessantes zutage gefördert. Es war ja stets notwendig, daß man den Hauptstraßen und Plätzen einer neu angelegten Stadt feste Namen gab. Da dieser Kern der Stadt in Stein erbaut war und sich dadurch von den Holzhäusern der Gassen und Gäßchen abhob, so durfte wohl Steinstraße und Steinweg eine der ältesten Bezeichnungen gewesen sein, die uns schon im Jahre 1080 in einer Urkunde der Stadt Worms entgegentritt. Der Hauptverkehr und Handel entfaltete sich auf den Plätzen, und zwar waren in der altdeutschen Stadt bestimmte Märkte nur für eine Warengattung vorbehalten. Was war natürlicher, als daß man einen Fleischmarkt, Fischmarkt, Gemüsemarkt, Heumarkt, Heringsmarkt, Weinmarkt, Holzmarkt usw. unterschied. Um diese Märkte sammelten sich die Gassen, in denen die Handwerker oder Händler wohnten, die auf dem Markt hauptsächlich vertreten waren. Die Vertreter der einzelnen Gewerke und Zünfte rückten so auch räumlich eng zusammen; es entstanden Gassen, in größeren Städten ganze Viertel, in denen nur eine Art Gewerbetreibender wohnte, und natürlich wurde die Straße nach ihnen genannt. Die Zahl dieser „Gewerbegassen", die sich noch bis auf unsere Zeit in den Städten erhalten hat, ist Legion. Erwin Volckmann hat in einem dicken Buch den Zusammenhang dieser Straßennamen mit den alten Gewerben aufgeklärt und damit einen prächtigen Beitrag zur alten deutschen Handwerks- und Wirtschaftsgeschichte geliefert.

Das ganze bunte Getriebe der vielgestaltigen Arbeit offenbart sich in diesen Straßennamen, und so manche rätselhafte Bezeichnung einer Gasse enthüllt sich durch die Beziehung auf einen alten Beruf. Die frühere „Pfnorrgasse" in Breslau, die jetzige Altbüßerstraße, hieß so nach dem Brummen und Schnurren, dem „Pfnorren", das durch die Spinnereibetriebe hervorgerufen wurde. Die jetzige „Bobstraße" in Köln, die richtiger „Wob-Straße" heißen sollte, deutet auf die Wollenweber hin, die hier wohnten. Die „Caffamacherreihe" in Hamburg war von den Samtwebern bewohnt, die ursprünglich „Kaffhaarmacher" hießen. Ganze Stadtteile wurden nach solchen Gewerbetreibenden benannt, die in die größeren Städte zuzogen. So z. B. gab es in Mainz ein Friesenviertel, das als der schönste Teil der Stadt galt, in Worms auch eine Friesenstraße. Sie wurden so getauft nach den friesischen Kaufleuten, die in den Binnenstädten des Reiches einen blühenden Tuchhandel unterhielten. Zu diesen stattlichen und vornehmen Stadtteilen stehen die Judengassen und Judenviertel der meisten Städte im Gegensatz; das waren winklige Gassen, die sich meist ängstlich an die Stadtmauer herandrängten. Bezeichnungen solcher Art, die mit den früheren Judenquartieren zusammenhängen, haben sich noch vielfach erhalten. Manche Straßen verdanken ganz natürlich ihre Bezeichnung der Kirche oder dem Kloster, das das Hauptgebäude auf ihnen darstellte. Bald erkannte man es auch für nützlich, die Straße nach dem Ort oder Zielpunkt zu nennen, auf den sie zuführte. So kam man z. B. durch die „Spitalgasse" nach dem Krankenhaus der Stadt oder die „Schweidnitzer-Straße" in Breslau führte nach dem benachbarten Ort Schweidnitz. Derartige Bezeichnungen, die ein besseres Zurechtfinden gestatten, sollen ja auch jetzt in Berlin wieder zur Geltung gebracht werden.

Der Volkshumor hat so manch lustigen und merkwürdigen Namen geschaffen. So begegnen wir schon im 10. Jahrhundert einer „Hundsgasse" und in Königsberg gibt es den „Katzensteg". Häufig tauchen mehrere Benennungen auf; viele Straßen entbehrten auch zunächst des festen Namens und man umschrieb sie etwa: „Der Weg, auf dem man nach dem Johanniskloster geht". Allmählich setzte sich dann ein Name durch oder bürgerte sich die Umschreibung in abgekürzter Form ein. Die Obrigkeit ließ das Volk gewähren und erkannte dann den Namen an, der sich im Volk allgemein durchgesetzt hatte. Viele dieser so organisch gewachsenen Namen bergen ein Stück alter Geschichte, sind allerdings heute nicht selten schwer zu erklären. Wer ahnt z. B., daß in „Schoppenstel" der „Schöffenstuhl" steckt, daß die „Bohnenstraße" ursprünglich nach ihrem Pflaster „Bohlenstraße" hieß, daß „Löwentwite" soviel wie „Laubenstraße" bedeutet? Erst unter der Herrschaft des Polizeistaates nahm sich eine hohe Obrigkeit auch der Straßennamen an und beseitigte Bezeichnungen, die ihr als unwürdig erschienen; so wurde z. B. die „Rackerstraße in Hamburg, die nach dem dort wohnenden Schinder oder Abdecker hieß, in die poetische Lilienstraße umgetauft. Benennungen nach hervorragenden Persönlichkeiten, die heute so beliebt sind, finden sich früh, aber ohne die Absicht, eine besondere Ehre zu erweisen. Vielmehr wurde eine Gasse nach der Familie benannt, die dort großes Grundeigentum besaß. Erst im 18. Jahrhundert wagt sich die Heldenverehrung im Straßennamen hervor, wohl mit zuerst in Hamburg, wo auf einen Vorschlag des Dichters Hagedorn hin eine Straße nach dem berühmten Wundarzt Carpser getauft wurde. Die Namengebung der Straßen wurde dann immer willkürlicher und bei der Gründung von Mannheim ging die Aufklärung in der nüchternen Schematisierung so weit, daß alle Straßen mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet wurden.

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

44. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Ach so, das muß der Mensch doch wissen. Bei dir weiß man ja nie, was los ist."

„Aber bei dir weiß man es immer."

„Da kannst du mal sehen, wie ich mich bemühe, es dir immer leicht zu machen."

„Wieso?"

„Hast wieder „wieso" gesagt."

„Nu, wenn schon."

„Ist auch nicht sehr fein."

„Aber eine Dame ärgern, das ist fein, ja?"

„Ich ärgere doch keine Dame? Wann denn?"

„Eben."

„Ach so — du meinst — du bist —? Ha — sieh mal, wie ich lache. Haha."

„Du lachst ja gar nicht, machst bloß ein sehr blödes Gesicht. Aber laß mich in Ruhe, ich will weiter traurig sein. Du verstehst ja so etwas gar nicht, wie einem ums Herz ist, wenn man so ein elendes Frauendasein geschildert bekommt."

„Aber du, ja? Du verstehst so etwas?"

„Selbstverständlich. Ich kenne das Leid."

„Wen kennst du?"

„Das Leid, ich weiß, wie es ist, wenn man leidet."

„Hast du vielleicht eine unglückliche Liebe oder hast du dir den Magen verdorben?"

„Liebe — unglückliche Liebe? Pöh, ich liebe überhaupt nicht. Niemals."

„Wer's glaubt."

„Wieso?"

„Soso. Wenn man leugnet, verliebt zu sein, ist man es totsicher."

„So, woher willst du denn das wissen?"

„Eigene Erfahrung."

„Was — du bist ver—? Gott, was mich das schon angeht. Laß mich vorbei, ich will zu Papa."

Lilli hatte verdächtig blanke Augen.

„Was dich das angeht, mein Engelchen, sehr viel geht dich das an. Ich will dir mal was sagen, ich habe die Sache satt. Was fällt dir eigentlich ein, was denkst du dir denn? Glaubst du, ich habe weiter nichts zu tun, als verliebt zu sein?"

„Wahrscheinlich nicht, aber ich will dich durchaus nicht stören. Sei doch verliebt — bitte, stundenlang, mir ist das völlig schnuppe."

„Zum Donnerwetter, das hat dir nicht schnuppe zu sein — ich will meine Ruhe wiederhaben."

„Suche sie doch da, wo du sie verloren hast, dummer Bengel."

Lilli war genau so wütend, wie Willi, und sie standen sich gegenüber wie zwei Kampfhähne, die auf den Moment des Angriffs warteten.

„Das werde ich — das werde ich! Tjawoll! Und wenn sonst was passiert —"

Und ehe Lilli wußte, was los war, ehe Willi selbst wußte, was er tat, hatte er Lilli an sich gerissen und küßte sie wie toll, wieder und wieder, und wollte sie rufen oder sich sträuben, dann verschloß er ihr sofort wieder den Mund.

Und dann hielt sie still, und eine Träne kam aus ihren süßen Augen und lief Willi mitten in die Nase. Und das kitzelte ihn und er mußte niesen, und dadurch wurde sie frei, und das erste, was sie tat, war, daß sie ihm eine sehr gut gezielte Ohrfeige gab.

„So — jetzt hast du ja wohl deine Ruhe wieder?"

„Habe ich."

Willi war seelenvergnügt und packte sie wieder fest, aber jetzt sträubte sie sich mit aller Macht, so daß ihr reizendes Abendkleid einen gehörigen Riß bekam.

„So — da schau her! Die Sachen kosten wohl nichts? Das kann ich dir sagen, so viel Geld wie dein Papa habe ich nicht."

„Und in Zukunft hast du fein still zu halten, wenn ich dir einen Kuß gebe."

Lilli rieb sich heftig mit dem Handrücken den Mund, als müsse sie seine Küsse wegwischen. Und in ihrer Verlegenheit, sehr bockig, rief sie:

„Du hast mich gar nicht zu küssen, ich sage es Papa, was fällt dir nur ein?"

Er schluckte erregt und haschte nach ihrer Hand.

„Du, mit der Prinzessin ist es jetzt aus, verstanden, jetzt wirst du Gräfin Hatzfeld und damit fertig, verstanden endlich?"

Sie schluckte auch, sah ihn unsicher an und suchte noch einmal hinter ihrer ruppigen Art Deckung.

„Manieren hast du — Manieren — wie ein Schusterjunge. Ich werde dich noch viel lehren müssen, wenn — wenn ich wirklich — wenn — ich meine — wenn ich die Prinzessin an den Nagel hänge und eine ganz gewöhnliche Gräfin werde, verstanden, du?"

Er zog sie nun fest in seine Arme.

„Lilli — süße, kleine, ruppige, goldige Lilli — ich habe dich doch so lieb."

Da stürzten ihr die Tränen aus den Augen und mit ihrer Weichheit ringend, sagte sie:

„Warum hast du denn das nicht gleich gesagt, das muß man doch erst wissen."

Er küßte sie.

„Hast du denn das nicht gewußt, Lilli?"

Sie lachte unter Tränen.

„Ich danke — nichts wie Grobheiten hast du mir an den Kopf geworfen."

„Weil du mich auch mit weiter nichts traktiert hast. Manchmal hätte ich dich rein umbringen können — vor Liebe und Aerger."

„Ich dich auch!"

„Aber jetzt nur noch vor Liebe, Lillichen, nicht wahr?" bat er zärtlich.

Sie wurde sehr rot und nickte nur. Und dabei sah sie so süß aus, daß er sich nun erst einmal sattküßte. Lilli ließ es sich nun ruhig gefallen — ja — sie küßte sogar wieder.

Aber plötzlich machte sie sich los, sah ihn mit großen Augen an und sagte, ganz blaß werdend: „Ach, du lieber Gott!"

„Was denn, Lilli?"

„Papa? Was soll jetzt Papa sagen?"

„Nicht viel, Lilli, nur ja und Amen. Komm, wir wollen zur Aurora gehen und deinem Papa unsere Verlobung ankündigen." Sie sträubte sich.

„Ach, Willi, ich habe so Angst, daß er mir böse ist und mich undankbar schilt, wo er doch so viel für mich getan hat. Ich kann doch jetzt nicht einfach sagen, daß ich nun deine Frau werden will?"

„Sollst du auch gar nicht, das sage ich alles allein. Du hast jetzt überhaupt nichts weiter zu tun, als dich in alles zu fügen, was ich verlange. Schnäbelchen her — noch einen Kuß, und dann zu Papa."

Er küßte sie noch einmal und dann schleppte er sie einfach davon.

Unter dem Bilde der armen Aurora brachte Willi kurz und bündig seine Werbung vor. Lilli sah den Herzog angstvoll an.

„Lieber, lieber Papa, ich schäme mich schrecklich, aber bitte, glaube nur nicht, daß ich undankbar bin — ich — ich habe nur Willi so sehr lieb. Und — du bist ja nun auch nicht mehr allein — sonst ginge ich niemals fort von dir, du hast ja jetzt deine schöne, liebe Rose-Maria. Und — der Willi hat mir auch gar keine Zeit gelassen, ja oder nein zu sagen — er hat mich einfach geküßt."

„Ja, und dafür hat sie mir einfach eine heruntergehauen. Das kann ich mir doch nicht gefallen lassen. Ernst, du mußt mir Hals- und Handrecht über diesen Wildfang geben."

Herzog Ernst sah Lilli an, sah Willi an und sah seine Rose-Maria an.

„Na, dann ist ja alles in schönster Ordnung. Ich habe nichts weiter zu sagen, als ja und Amen," sagte er und strich Lilli lachend über das Haar.

Sie fing seine Hand ein und küßte sie:

„Jetzt weiß ich erst, daß ich dir mein Glück verdanke, lieber — lieber Papa, was bist du für ein goldiger, guter Mensch. Die Rose-Maria kann sich freuen".

„Und du dich vielleicht nicht?" fragte Willi eifersüchtig.

Mit einem Schelmenlächeln sah ihn Lilli an.

„Ich muß dich erst noch gründlich in die Schule nehmen, Graf Hatzfeld", neckte sie.

Er zog sie in seine Arme und küßte sie: „Wieso, Hoheit?"

— Ende —

Gefängnisrevolten und Prohibition

Von James G. Milner.

Wenn es unter den amerikanischen Gefängnissen auch einige Musteranstalten gibt, aus denen kaum noch der Geist der rächenden Justiz spricht, so fehlen doch in den meisten Anstalten die notwendigsten hygienischen Einrichtungen, die in den zivilisierten Staaten als eine Selbstverständlichkeit gelten. Die Gefangenen sind in engen Zellen untergebracht, in die das Tageslicht kaum eindringt. Die Ventilation ist mangelhaft, Wasserspülung gibt es nicht. Außer von den menschlichen Insassen wird die Zelle von Schwaben, Wanzen und anderem Ungeziefer bewohnt, gegen das nichts unternommen wird. Ein amerikanischer Journalist, Thomas Molt Osborne, der sich durch „Bestechung" eines Gefängniswärters eine Woche im Staatsgefängnis von Auburn hat einkerkern lassen, faßt sein Urteil dahin zusammen: „Kein Wunder, daß die Menschen hier erkranken und nicht selten Selbstmord begehen."

Wenn man den vielen, offenbar tendenziös zugespitzten Zeitungsartikeln Glauben schenken darf, so befindet sich Amerika in der sehr angenehmen Lage, seine Gefängnisse allmählich auf Abbruch zu verkaufen. In Wirklichkeit sind nach einem Bericht des Kommissars für Erziehungswesen des Staates Newyork, Dr. Raymond F. Kieb, die Gefängnisse im allgemeinen überfüllt. Ferner wird in dem Bericht zugegeben, daß nicht die geringsten Vorkehrungen für die menschenwürdige Unterkunft zu langen Strafen Verurteilter getroffen werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Gefängnisrevolten an der Tagesordnung sind. Kürzlich fanden im Laufe einer Woche in zwei Gefängnissen des Staates Newyork, in Dannemora und in Auburn, Aufstände und Ausbrüche der Gefangenen statt, weil die Zustände in beiden Anstalten namentlich infolge der Ueberfüllung unerträglich geworden waren.

Den größten Umfang hatte die Revolte in Leavenworth, Kansas, angenommen, wo bei einem Fassungsraum von kaum 2000 ungefähr 3700 Gefangene untergebracht sind. Die Einrichtungen dieser Anstalt werden von einem Korrespondenten der „Newyork Times" als mittelalterlich geschildert. Nicht selten bekommen die Gefangenen in ihren engen, von Ungeziefer wimmelnden Zellen Tobsuchtsanfälle. Zu ihrer Beruhigung werden sie mit Kostentziehung bestraft oder in unterirdische Zellen gesteckt, in die nie ein Sonnenstrahl dringt. Bei der letzten Revolte beteiligten sich sämtliche Insassen. Vielen gelang es, nachdem die Wächter über den Haufen gerannt waren, ins Freie zu entkommen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die entsetzlichen Zustände unter denen die Gefangenen litten, sie zum Verzweiflungsakt trieben. Es wird noch berichtet, daß die meisten Insassen lediglich wegen Spritschmuggels langjährige Strafen in Leavenworth zu verbüßen hatten.

Die Ueberfüllung der Gefängnisse wird nach dem einstimmigen Urteil der Presse auf die zurzeit mit äußerster Strenge gehandhabten lex Jones zurückgeführt, die eigens für Sünder gegen das Prohibitionsgesetz erlassen ist. Geldstrafen kommen höchstens noch wegen Trunkenheit, aber kaum wegen Verstöße gegen die Volstead-Akte (Herstellung, Transport und Vertrieb alkoholischer Getränke) in Frage. „Der große Zuwachs in den Bundesgefängnissen", schreibt der „Brooklyn Eagle", „ist zum großen Teil auf die Prohibitionsgesetzgebung zurückzuführen. Nach einer amtlichen Aufstellung beträgt die Zahl der wegen Verletzung des Antialkoholgesetzes zurzeit Inhaftierten 39 340, darin sind nicht die wegen Trunkenheit Verurteilten eingerechnet."

Noch deutlicher ist in dem Jahresbericht des General-Staatsanwalts die Prohibition als krimineller Faktor gekennzeichnet. Von den im letzten Geschäftsjahr, das am 30. Juni abschließt, wegen Verletzung eines Bundesgesetzes verurteilten 69 262 Personen kamen allein auf das Konto der Prohibitionssünder 49 908. Das entspricht einem Satz von 72 Prozent. Sollte das durch die lex Jones verschärfte Prohibitionsgesetz weiter mit derselben Strenge gehandhabt werden, so müßte man die Gefängnisse verdoppeln. Sehr witzig sagt zu diesem Thema der Leitartikler der „Evening Post": „Man sollte die noch bestehenden Brauereien, die uns einst einen gesunden Trank lieferten, in Gefängnisse umbauen, um all die Bootleggers, die giftigen Schnaps vertreiben, unterzubringen."

Die Prohibition ist, wenigstens in ihrer jetzigen Fassung, unhaltbar geworden. Selbst in Kreisen, die ihr freundlich gegenüber stehen, regt sich ein starker Zweifel an ihrer Durchführbarkeit. So äußerte sich kürzlich der Archidiakon Joseph H. Dobson, Präsident der kirchlichen Temperenz-Gesellschaft in U. S. A., nach einem in The Daily Expreß", London, veröffentlichten Interview bei seinem Abschied von England, wo er sich zum Studium der Alkoholfrage längere Zeit aufgehalten hatte: „Das Unheil, das die Prohibition anrichtet, übertrifft tausendfach ihre guten Seiten. Und ich kann England nicht genug vor der Einführung des Gemeindebestimmungsrechts (local option) warnen, das sich als der Anfang der Prohibition in Amerika erwiesen hat. Sobald ich zurückgekehrt bin, werde ich mich für die Zulassung von Bier und leichten Weinen einsetzen. In England ist man dabei, die Gefängnisse abzubauen, wogegen wir in Amerika neue errichten. Die Ursache der vielen Gefängnisrevolten, die im letzten Sommer unser Land beunruhigt haben, ist in der Ueberfüllung der Gefängnisse zu suchen und diese lediglich auf die kriminelle Auswirkung der Prohibition zurückzuführen."

Es müssen sehr schlimme Zustände in Amerika herrschen, wenn ein hoher amerikanischer Geistlicher, der zugleich ein entschiedener Vertreter der Mäßigkeitsbewegung ist, für die Aufhebung der Prohibition eintritt.

Der Pelz im Welthandel

Von Dr. S. von Jezewski. Nachdr. verb.

Wie der Hunger nach dem gleißenden Golde die Menschheit zu kühnen Entdeckungsfahrten und Eroberungszügen lockte, so hat auch die Jagd nach edlem Pelzwerk die Erforschung und Erschließung weiter Erdräume gefördert. Der Pelzreichtum Sibiriens reizte den Kosaken Jermak, im Jahre 1578 den Ural zu überschreiten. Schon drei Jahre später hatte seine mutige Schar, die inzwischen auf wenige hundert Köpfe zusammengeschmolzen war, die Hauptstadt Sibir des Tatarenreiches eingenommen, und im Verlauf von 70 Jahren eroberte Rußland den ganzen Norden Asiens bis zur Beringstraße. Auch in der Erschließung Kanadas spielte die Gewinnung kostbaren Pelzwerks eine bedeutsame Rolle. Die französischen „Waldläufer" knüpften bereits Verbindungen mit den Indianern an, der Pelzhandel gab auch den Anlaß zur Gründung der mächtigen Hudsonbaigesellschaft, die ihre Posten bis in die fernste Wildnis vorschob, um von den Eingeborenen die begehrten Pelze einzutauschen.

Welchen Aufstieg der Handel mit Rauchwaren im Welthandel eingenommen hat, läßt eine Schätzung von Konsul Emil Braß erkennen, nach der die jährliche Pelzproduktion der Erde vor dem Ausbruch des Weltkrieges auf etwa 450 Millionen Mark zu veranschlagen war. Der größte Pelzlieferant unter den einzelnen Erdteilen war Asien mit einer Erzeugung von etwa 140 Millionen Mark. Es folgten Nordamerika mit 130 Millionen Mark und Europa mit 110 Millionen Mark, wovon etwa 10 Millionen Mark auf das Deutsche Reich entfielen. Australien brachte für 40 Millionen Mark, Südamerika für 7 Millionen Mark, die Ozeane für 12 Millionen Mark Pelze hervor. Nur Afrika blieb mit einem Jahresertrag von 1 Million ohne nennenswerte Bedeutung.

Die beiden Mittelpunkte des Rauchwarenhandels, an denen die Weltproduktion zusammenströmte, bildeten vor dem Kriege die Städte London und Leipzig. Londons führende Stellung gründet sich vor allem auf die seit etwa 300 Jahren dort regelmäßig abgehaltenen großen Versteigerungen. In Leipzig hat neben dem Rauchwarenhandel auch die Zurichterei und Färberei der Pelze einen beträchtlichen Umfang erlangt. Der gesamte Pelzhandel Leipzigs ist in einer einzigen Straße, dem Brühl, vereinigt, wo Bestände im Werte von einigen hundert Millionen Mark lagern.

Der Weltkrieg hat auch im Pelzhandel einschneidende Veränderungen gebracht. In der Vorkriegszeit wurde der größte Teil der amerikanischen Pelzproduktion durch Londoner und Leipziger Firmen verkauft, die für den eigenen Bedarf bestimmten heimischen Pelze ließ man in Europa zurichten und färben. Heute bilden Newyork, St. Louis und Montreal neue Mittelpunkte für den Pelzhandel, die Käufer aus allen Erdteilen anziehen; die Verarbeitung des Rohmaterials erfolgt in steigendem Umfang auf amerikanischem Boden.

Die bedeutendste Pelzproduktion unter allen Ländern der Erde weisen heute die Vereinigten Staaten auf: ihre Jahreshöhe schwankt nach einer Schätzung des Handelsministeriums in Washington zwischen 45 und 70 Millionen Dollar. Daneben führte die Union im Jahre 1927 noch Pelze im Werte von 135,5 Millionen Dollar vom Ausland ein. Die vier begehrtesten Pelzarten des amerikanischen Marktes liefern Bisamratte, Eichhörnchen, Lamm und Maulwurf. Einer starken Nachfrage erfreuen sich auch die Felle von Hase und Kaninchen. Die letzteren werden, als Imitation edler Pelzarten gefärbt, unter etwa 75 verschiedenen, zum Teil recht phantastischen Namen, wie „baltischer Löwe" u. a., gehandelt.

Unermeßliche Werte an Pelzen hat Kanada, der nördliche Nachbar der Vereinigten Staaten, im Laufe der Jahrhunderte geliefert. Sein wichtigstes Pelztier war bis in die jüngste Zeit der Biber. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts sandte Kanada jährlich bereits 15 000 bis 20 000 Biberfelle nach Frankreich. Von 1853 bis 1877 verkaufte die Hudsonbaigesellschaft auf dem Londoner Rauchwarenmarkt insgesamt gegen drei Millionen Biberfelle. Für das Jahr 1926/27 bezifferte sich der Wert der Pelzproduktion Kanadas auf rund 18,8 Millionen Dollar. Den ersten Platz unter den Pelztieren nahm die Bisamratte ein, von der über 1¾ Millionen Stück im Werte von über 3½ Millionen Dollar erlegt wurden, während an Bibern nur 100 364 Tiere im Werte von 2,3 Millionen Dollar gefangen wurden.

Der Pelzhandel Englands hatte in der Nachkriegszeit eine starke Steigerung seiner Umsätze zu verzeichnen, während Deutschland im Rauchwarengeschäft seine Vorkriegsstellung noch nicht voll zurückerobern konnte.

Rußlands Pelzausfuhr belief sich im Jahre 1926/27 auf rund 97 Millionen Rubel oder mehr als 200 Millionen Mark, unter den Pelztieren stand an der ersten Stelle das Eichhörnchen mit 8,6 Millionen Stück. Die russische Ausfuhr richtet sich vorwiegend nach Leipzig und London, doch nimmt man in Handelskreisen an, daß die Hälfte der ausgeführten Ware schließlich auf den amerikanischen Markt gelangt.

Von Interesse ist endlich der rasche Aufschwung der Pelzausfuhr Australiens, die sich im Laufe eines Jahrzehnts mehr als verdreifacht hat und im Jahre 1926/27 den Wert von 83 Millionen Mark erreichte. Die beiden wichtigsten Pelztiere des fünften Erdteils sind Kaninchen und Hase, eine geringe Rolle spielen Opossum und Känguruh.

Fang und Jagd der Pelztiere haben durch rücksichtslose Ausübung vielfach zu einer Ausrottung wertvoller Tierarten geführt. Energische Schutzmaßnahmen suchen heute weitere Schäden zu verhüten. Die Zahl der Pelzrobben des nördlichen Stillen Ozeans, die das kostbare Sealskin liefern, war in dem Zeitraum von 1850 bis 1910 von 4 000 000 auf knapp 200 000 Stück zurückgegangen. Nunmehr stellte ein internationaler Vertrag die Tiere unter gesetzlichen Schutz mit dem Erfolg, daß ihre Zahl heute schon wieder fast eine volle Million erreicht hat.

Einen anderen Weg zur Steigerung der Pelzproduktion bildet die Zucht der Pelztiere in der Gefangenschaft. In Kanada hatten sich die Trapper von jeher bemüht, die während des Sommers gefangenen Füchse bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit, wenn die Tiere das begehrte Winterkleid tragen, am Leben zu erhalten. Die Aufmerksamkeit lenkte sich vor allem auf die Zucht des Silberfuchses, dessen Pelzwerk sehr hoch im Preise steht. Die ersten Zuchtversuche wurden um das Jahr 1878 auf der Prince-Edward-Insel unternommen. Bei der letzten Zählung bestanden in Kanada bereits 2523 Fuchsfarmen mit 51 612 Tieren, darunter 47 657 Silberfüchsen. Die starke Ausdehnung, die die Pelztierzucht inzwischen in Kanada wie in anderen Ländern erlangt hat — erfreulicherweise schenkt man auch im Deutschen Reich dem neuen Erwerbszweig in immer größerem Maße Beachtung —, hat eine sehr rege Nachfrage nach Zuchttieren hervorgerufen. Heute sind die Einnahmen der kanadischen Pelztierfarmen aus dem Verkauf von Zuchttieren schon fast doppelt so hoch wie der Erlös aus den abgegebenen Pelzen. Die sämtlichen auf den kanadischen Farmen gehaltenen Pelztiere stellen einen Wert von über elf Millionen Dollar dar.

Im Schatten der Schuld

steht sein ganzes Leben lang der Held des Romans mit gleichem Titel von Karl Gauchel, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Ein schöner, leidenschaftlicher Mensch wird aus Leichtsinn zum Dieb. Er sühnt seine Schuld und findet in der reinen Liebe eines edlen Mädchens Läuterung und Glück. Aber seine dunkle Vergangenheit wälzt sich gleich einer schmutzigen Woge über seinen Weg. Zurückgeworfen ins Elend, begeht er in der Verzweiflung ein neues blutiges Verbrechen. Mit unerbittlicher Logik wird in diesem erschütternden Seelengemälde vor Augen geführt, daß alle Schuld sich auf Erden rächt.

Im Schatten der Schuld

Roman von Karl Gauchel.

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Ueber der weiten westfälischen Ebene brauten die Morgennebel. In dichten, breiten Schwaden lagen sie über den leise wogenden Feldern, den saftigen, taufeuchten Wiesen, den noch vom Schweigen der Nacht umfangenen Wäldern.

In diesen tiefen, bald vom Sonnengold umflossenen Morgenfrieden hinein ertönte jäh und gellend das langgezogene Geheul der Dampfsirene, die mit unerbittlicher Pünktlichkeit die Männer von Rotenbüren aus der eben geborenen Helle des Tages in die tiefe Nacht der Wittekind-Grube rief.

Da lag sie, mitten im Kranze der farbenfrohen Landschaft düster und grau, mit ragenden Schloten und Bohrtürmen, mit ihren rauch- und kolengeschwärzten Schachthäusern und Schuppen, ihren sich weit in das Grün der Wiesen hineinschiebnden Schlackenhalden.

Trutzig und arbeitsgewohnt lag sie da im Herzen der festtäglich geschmückten Ebene, als das lautpochende, nie rastende Herz dieser kleinen Welt.

Und jetzt, da der mahnende erste Weckruf zur Pflicht verhallt war, traten die Männer von Rotenbüren unter die Tür ihrer kleinen, idyllisch im Grün liegenden Hütten.

Groß, kräftig, sehnig, wie die Arbeit im tiefen Schacht einerseits und der Aufenthalt in die gesunden ländlichen Umgebung anderseits sie hatte werden lassen, die Blechkannen mit dem Labetrunk für die Arbeit unter Tage an einer Schnur über die Schulter gehängt, in der Linken die Grubenlampen, mit der Rechten die Spitzhauen geschultert tragend, so schritten sie, einzeln oder auch in Gruppen, den alten, eng von Hecken eingefaßten Weg hinab, der vom Dorfe zur Grube da von da weiter der eine Meile entfernten Stadt Alterup zuführte.

Ernst und schweigsam, wie das so ihre Art ist, schritten die Männer, lustig pfeifend, ganz erfüllt vom sonnigen, strahlenden Herbstmorgen, die jungen Burschen der Arbeit entgegen.

Hie und da tauchten unter den einzelnen Gruppen vereinzelte Frauen auf. Sie trugen zum Teil große weiße Schürzen, zum Teil derbe Männertracht, just so wie die Arbeit in den Fabriken von Alterup oder die schwerere auf der Grube es mit sich brachte.

Eben jetzt setzte die Dampfsirene zum zweiten Male ein, mit ihrem schrillen Ton alles andere übertönend.

In diesem Augenblick trat Heinrich Klahre aus seiner Hütte und schlenderte gelassenen Schrittes den Heckenpfad hinunter, der Wittekind-Grube zu.

In Rotenbühren geboren und groß geworden, war er in den 25 Jahren seines Lebens noch niemals über den Bannkreis Alterups hinausgekommen, verlangte auch nicht darnach, da sein Herz und seine Jugenderinnerungen mit allen Fasern im Heimatboden wurzelten.

Stark und kräftig gebaut, mit einem Körper, den die schwere Grubenarbeit gestählt und sehnig gemacht hatte, trugen die Züge seines frischen, offenen Gesichts außer den Merkmalen bewußter Willenskraft vor allem auch den Ausdruck einer nicht gewöhnlichen Intelligenz.

Gemächlich den Heckenpfad verfolgend, mit dem rechten Ellbogen manchmal ein Blättchen von den rauhen Schlehdornhecken streifend, summte er leise den Kehrreim eines Liedchens vor sich hin, das er vor wenigen Abenden in Alterup gehört hatte, als er zur Abweslung einmal mit dem Mädel, das er demnächst heiraten wollte, dorthin gegangen war.

An das kommende harte Tagwerk zu denken, fiel ihm nicht ein. Ihm machte die schwere Arbeit in der Grube drunten keine Sorge und vorläufig gab er sich ganz dem Genuß des heiteren Morgens hin.

So hinschlendernd, sah er an der Wegebiegung, dort, wo der Nebenpfad, der zum Grubenplatz hinführt, sich vom Hauptwege abzweigt, am Wiesenrain einen Mann sitzen, dessen struppiges, verwildertes Aussehen ohne weiteres erkennen ließ, daß er bezüglich seines Nachtquartiers manch liebes Mal die Güte Mutter Grüns in Anspruch zu nehmen gewöhnt war.

Heinrich Klahre wollte mit einem kurzen Seitenblick an dem Walzbruder vorübergehen, als dessen Stimme ihn festhielt:

„He, Kamerad, könnt ihr nicht einem armen Burschen helfen?"

Heinrich wandte sich um und musterte den fremdn Burschen mit neugierigem Blick.

Irgend etwas an diesem ließ ihn instinktiv fühlen, daß er es nicht mit einem landläufigen Vagabunden zu tun habe.

„Was wünscht ihr denn?" fragte er interessiert.

„Etwas zu essen oder etwas Kupfergeld", meinte der andere, „damit ich mir etwas zu essen kaufen kann."

Und als Entschuldigung gleichsam fügte er hinzu:

Und als Entschuldigung gleichsam fügte er hinzu:

„Ich habe einen langen Weg hinter mir und verlange daher nach einem Bissen Brot und einem Löffel Suppe."

Heinrich besann sich.

„Geld habe ich nicht bei mir. In der Grube kann man damit nichts anfangen; aber wenn Ihr mein Frühstück annehmen wollt — — — —!"

„Warum nicht?" fragte der Fremde, sich hastig aufrichtend.

Ohne noch weiter ein Wort zu verlieren, zog der Bergmann seine Vorräte hervor und reichte sie dem Mann hin.

Es war zwar seine Mahlzeit für den ganzen Tag, aber der arme Schelm dauerte ihn zu sehr, als er hätte zögern können.

Und als nun der andere nach einm verlegen gestammelten Dankwort gierig und ausgehungert über das Dargebotene herfiel, reichte er ihm auch die Kanne hin.

„Hier ist Kaffee, mein Freund, wenn du Durst hast!"

Wortlos nahm der Bursche sie an und machte sich mit Eifer an die Mahlzeit.

Währenddes stand Heinrich ihm gegenüber und benutzte die Muße, sich den Fremden genauer zu betrachten.

Es war ein Mann, ungefähr gleichen Alters mit ihm, stark, gut gebaut, und von vorzüglicher Haltung. In dem hübschen Gesicht brannten ein paar eindrucksvolle, dunkle Augen. Der schwarze Schnurrbart und das volle schwarze Haar waren jetzt zwar ungepflegt und verwildert, wie auch die saloppe Kleidung, die deutlich die Spuren des unsteten Lebens auf der Landstraße aufwies.

Immerhin war aber der letzte Eindruck, den der sonderbare Geselle in dem kritischen Beobachter hinterließ, durchaus kein schlechter. Im Gegenteil, ein warmes Bad und neue saubere Kleider würden auch die letzten Spuren des Vagabundentums beseitigen und aus diesem fechtenden Wanderburschen einen ganz stattlichen Menschen machen.

Es war nur natürlich, wenn in Heinrich Klahre der Wunsch erwachte, näheres über die Person, sowie das Woher und Wohin seines Schützlings zu erfahren.

Vorläufig aber war dieser zu sehr mit seinem Butterbrot beschäftigt, um zu Mitteilungen geneigt zu sein, und da es bis zum Beginn der Frühschicht immerhin noch eine halbe Stunde Zeit war, die beiden Männer sich auch ohnedies schon in nächster Nähe der Grube befanden, so wartete der eBrgmann ruhig ab, bis sein neuer Gefährte den ersten quälenden Hunger gestillt hatte.

Erst als jener mit einem nicht ganz einwandfreien Tuche sich den Mund abwischte, fragte er:

„Seid Ihr arbeitslos, Mann?"

Der andere nickte nur gleichmütig, setzte dann aber nach einer kurzen Pause hinzu:

„Ich bin auch Bergmann, wie ihr!"

Ueberrascht blieb Heinrich stehen. Das hätte er eigentlich nicht erwartet. Nach seiner Schätzung hätte der Fremde eher einem anderen Berufe angehören können.

Dann aber fiel ihm etwas ein.

„Wirklich?" meinte er, „das trifft sich ja gut. Wenn ihr Arbeit haben wollt, so ist die leicht zu bekommen. — Ich brauche nämlich einen Schlepper!"

Die letzten Worte kamen etwas zögernd heraus und sein ungewisser, fragender Blick glitt forschend über des Fremden Gesicht.

Der wies statt jeder Antwort mit dem Finger nach der Grube hin und fragte:

„Arbeitet ihr da drüben?" Und als der andere bejahend nickte: „Schön! Wann kann ich denn bei euch anfangen? Sofort?"

Zweifelnd wiegte Heinrich den Kopf.

„Sofort? Das wird wohl kaum gehen. Ihr seid ja noch halbverhungert und dann — ihr müßt ja auch schlafen."

(Fortsetzung folgt).

Warum der Mann abends ausgeht

Die „Nachtklubkönigin" von Newyork, Texas Guinan, hat unter der Frauenwelt von Chicago eine Sensation hervorgerufen, indem sie einen Vortrag über das vielsagende Thema hielt: „Warum Männer des Abends ausgehen". „Tex" — wie diese bekannte Lebedame allgemein genannt wird — darf sich gewiß als Sachverständige auf diesem Gebiet fühlen, denn sie erklärte zu Anfang selbst, daß sie drei Männer gehabt hat und in den letzten acht Jahren elegante Nachtklubs leitete, die von der amerikanischen Lebewelt eifrig besucht wurden. Aber der großen Zahl von Ehefrauen, die sich in dem Vortragssaal zusammendrängten, wurden keine überraschenden neuen Aufschlüsse zuteil. „Was verlangen die Männer, wenn sie abends nach Hause kommen?" fragte die elegante Blondine im schwarzen, hermelinbesetzten Samtkleid. „Wollen sie über den letzten Aerger mit den Dienstboten unterhalten werden? Wollen sie etwas über die unbezahlten Rechnungen hören? Sie müssen ja doch bezahlt werden, und das ist genug. Ich will euch sagen, was mich zur reichen Frau gemacht hat: Frauen, die über die Gasrechnung und über die Köchin sprechen.

Wenn ihr Frauen eure Männer, die müde und abgespannt nach Hause kommen, freundlich empfangen und gut unterhalten wolltet, dann würden sie nicht nach dem Abendbrot ausreißen und viel Geld für wenig Unterhaltung ausgeben. Männer sind wie Kinder, und sie müssen wie Kinder behandelt werden. Wenn sie einmal den Herren spielen wollen, so soll man ihnen dies harmlose Vergnügen gönnen. Was schadet es euch denn? Ihr wißt doch, wer im Hause die erste Flöte spielt. Wißt ihr, was mehr Ehen zerstört als irgend etwas anderes? Es ist die Eifersucht. Eifersucht ist das Kind eines müßigen Geistes, welcher sonst nichts zu tun hat und auf alle möglichen Vermutungen kommt. Grade wenn ein Mann verheiratet ist, soll man ihm andere Freundschaften und andere Interessen gönnen. Zwingt ihn nicht zu der Eintönigkeit, die das gewöhnliche Familienleben mit sich bringt! Laßt ihm Freiheit, dann wird er die geheimen Sklavenketten, die er trägt, nicht spüren. Denkt stets daran, daß es ohne Männer keine Liebe und Wärme im Haus gibt und daß eine kluge Frau ihren Mann so leicht an seine vier Wände fesseln kann. Fragt ihn nicht zu viel! Er wird euch schon erzählen, was er euch erzählen will, und mehr braucht ihr nicht zu wissen!"

Vom Bankier zum Oberrabiner

Adolf Frankl, das neue Oberhaupt der Budapester Juden

Durch das vor einigen Monaten erfolgte Ableben des ob seiner Gelehrsamkeit und talmudistischen Wissens weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannten Oberrabiners der Budapester orthodoxen jüdischen Kultusgemeinde Koppel Reich, der auch dem Oberhaus angehört hat, war die Stelle eines Oberhauptes der Budapester orthodoxen Judenschaft vakant geworden, die erst vor einigen Tagen besetzt wurde.

Ein langer und erbitterter Kampf ging dieser Wahl voraus, aus der schließlich als Sieger der bekannte Budapester Bankier Adolf Frankl, der in Budapest seit fünfzig Jahren eine Wechselstube besitzt, hervorging. Das Ergebnis dieser Wahl hat nicht nur in interessierten Kreisen, sondern in der ganzen Stadt großes Aufsehen hervorgerufen, denn es ist der erste Fall in der Geschichte der Budapester orthodoxen Judengemeinde, daß ein Nichtrabbiner, also ein Bankier, kein Zünftiger, also ein Mann auf diesen Ehrenposten berufen wurde, den es in erster Reihe nach irdischen, nicht aber nach himmlischen Gütern dürstet. Wie läßt sich dieser ungewöhnliche Vorfall erklären? Welche geheimen Kräfte waren dabei im Spiel, um Adolf Frankl, den Privatbankier, zum Oberhaupt der orthodoxen Judengemeinde zu bestellen und ihm dadurch die Oberhausmitgliedschaft zu sichern?

Eingeweihte behaupten, daß Adolf Frankl der Sieg keineswegs so leicht gemacht wurde, wie es den Anschein hat. Monatelang wogte der Kampf hinter den Kulissen, denn es fehlte nicht an Stimmen, die für die Wahl zünftiger Rabbiner eingetreten waren. Nicht als ob die Opposition die großen Verdienste und die tiefe Gelehrsamkeit Adolf Frankls in Abrede gestellt oder an der absoluten Lauterkeit seines Charakters irgendwelchen Zweifel gehegt hätte! Die fanatischesten Anhänger des orthodoxen Gedankens vertraten vielmehr den Standpunkt, daß nur ein Berufsrabbiner würdig sei, das Erbe eines Koppel Reich anzutreten. Sie vermochten aber nicht durchzudringen, denn Adolf Frankl hatte in dem Präsidenten der Budapester orthodoxen Judengemeinde, dem Großindustriellen Freudiger v. Obuda einen gewaltigen Protektor. Ihm hat es Frankl zu verdanken, daß er aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgegangen ist.

In Kreisen, die mit den Orthodoxen in näherer Fühlung stehen, wird behauptet, daß es Frankl selber niemals eingefallen wäre, sich um das Erbe Koppel Reichs zu bewerben, und daß Freudiger nur seiner Partei zum Siege verhelfen wollte. So einfach wurde ihm aber die Sache nicht gemacht, denn im Sinne des Gesetzes muß der Vertreter der orthodoxen Judenheit im Oberhaus ein Berufsrabbiner sein, während Adolf Frankl niemals ein Rabbinerseminar besucht hatte. Man half sich in der Weise, daß Frankl zuerst zum Rabbiner einer Provinzgemeinde, einige Wochen später aber zum Oberrabbiner in Budapest gewählt wurde.

Von mehreren Seiten wurde betont, daß besonders die Vertreter der unteren jüdischen Geistlichkeit mit diesem Gang der Dinge nicht sonderlich einverstanden seien. Aber Herr v. Freudiger, der hohe Summen für wohltätige und orthodoxe Zwecke opfert, setzte alles daran, um seinem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Die oppositionellen Stimmen verstummten und die Wahl Frankls zum orthodoxen Oberrabiner, der, wie es heißt, sein Bankgeschäft auch weiter behält, erfolgte dieser Tage mit geradezu überwältigender Majorität.

Die 31 Giftmörderinnen von der Theiß

Sensationsprozeß in Ungarn

Die Untersuchung in der gigantischen Giftmordaffäre, die in mehreren Dörfern des ungarischen Theißwinkels, hauptsächlich in Nagyrev, spielt, ist bereits so weit gediehen, daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet wird. Gegenwärtig befinden sich im Kreisgericht von Szolnok 34 Personen in Haft. 31 hiervon sind Frauen, deren jüngste knapp über 20, die älteste 71 Jahre zählt. Im Laufe der Untersuchung wurden bisher in den Ortschaften Nagyrev und Tiszakürt nicht weniger als fünfzig Gräber geöffnet und die Leichen nach Giftspuren untersucht. In 42 Fällen konnten an den Toten einwandfrei Vergiftungen festgestellt werden.

Am 13. Dezember haben sich die ersten vier Giftmischerinnen, die gemeinsam unter Anklage stehen, vor dem Gerichtshof zu verantworten. Es sind dies: Die 44jährige Rosa Holyba, die 71jährige Lidia Olah, die 66jährige Juliane Lipka und die 60jährige Maria Köteles. Von diesen Frauen erscheint Juliane Lipka am schwersten belastet. Sie hat nicht weniger als sieben Morde auf dem Gewissen, von denen sie vier selbst verübt und bei drei weiteren als Anstifterin oder Giftlieferantin figuriert hat. Das erste ihrer Opfer war ihre eigene Mutter, die der entmenschten Tochter auf deren Zureden ihr Häuschen und ihr kleines Grundstück verschrieb, und von ihr noch an demselben Tage vergiftet wurde. Neun Jahre nach diesem Mord überredete die Lipka auch ihren Onkel Zsiros, ihr gegen die lebenslängliche Versorgung seinen Besitz zu überlassen. Am Osterabend schüttete sie ihm Arsenik ins Essen, und genau ein Jahr später vergiftete sie seine Gattin. Da Paul Lipka, der Gatte der Angeklagten, Verdacht geschöpft hatte und die Giftmischerin eine Anzeige seinerseits befürchtete, räumte sie auch ihn aus dem Wege.

Rosa Szabo zog unmittelbar nach dem Tode ihres ersten Mannes, der eines bisher nicht ganz aufgeklärte Todes starb, zu ihrem späteren Gatten Holyba, einem Vater von acht Kindern. Der lebenslustigen und liebesdurstigen Frau wurde der kränkliche alte Mann aber bald zur Last und sie wandte sich nun an Lidia Olah, eine Schwester der berüchtigten Susi Olah (der geistigen Urheberin der unzähligen Giftmorde) um Rat. Lidia Olah verschaffte ihr von ihrer Schwester Susi das tödliche Gift. Als Karl Holyba im Winter an einer leichten Halsentzündung erkrankte, ließ man einen Arzt holen, um auf diese Weise dann für später ein Alibi zu haben. Der Arzt verschrieb eine Medizin, und in dieser wurde dem Kranken das Mordgift eingegeben. Lidia Olah ist wegen Anstiftung und Beihilfe zum Mord in diesem Falle mitangeklagt. Die vierte Angeklagte, Marie Köteles, hat ihren Gatten auf Anraten und mit Hilfe der Frau Lipka vergiftet und verantwortet sich nun damit, daß sie von dem Manne in brutalster Weise mißhandelt und gequält wurde.

Der Verhandlung in Szolnok wird nicht nur in Ungarn, sondern auch im Auslande mit Interesse entgegengesehen, und das Gerichtspräsidium hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um ihre Durchführung zu sichern.

Den Gatten der Geliebten ermordet

Am 5. Mai d. J. fand ein Landwirt aus Sobieschowitz in der Tschechoslowakei auf einer Wiese in der Nähe der Ortschaft die gräßlich verstümmelte Leiche eines Mannes. Er verständigte die Gendarmerie, die feststellte, daß es sich um die Leiche des auf dem Dreifaltigkeitsschacht in Schles. Ostrau beschäftigten Bergmannes Franz Nytra aus Sobieschowitz handle. Bei der Untersuchung fand man in der Hand des Toten ein Büschel Haare. Dies wies der Gendarmerie die erste Spur. Nach kurzen Nachforschungen verhaftete man als mutmaßlichen Täter den Fleischhauergehilfen Josef Brubel, der nach anfänglichem Leugnen gestand, mit schuldig an dem Tode des Nytra zu sein.

Josef Brubel, der gemeinsam mit seinem Bruder Wenzel Brubel bei der Mutter der Frau Nytra wohnt, hatte seit langer Zeit ein Liebesverhältnis mit der 36jährigen Frau. Die Frau lag ihm seit längerer Zeit in den Ohren, ihren Gatten umzubringen, damit sie dann gemeinsam ein herrliches Leben führen könnten. Sie versprach Brubel auch, ihm sofort 1000 Kr. zu geben, wenn er die Tat durchgeführt habe. Der 20jährige Bursche wehrte sich anfänglich gegen diese Einflüsterungen, ging auch nach Ostrau in Stellung, um der Versuchung zu entgehen, doch die Frau folgte ihm auch nach Ostrau und bat ihn solange, bis Brubel einwilligte, die Tat zu begehen.

Am 5. Mai fuhren nun Brubel und Nytra gemeinsam von Ostrau nach Sumbark. Von dort gingen sie zu Fuß nach Sobieschowitz. Unterwegs stürzte sich nun Brubel auf den ahnungslosen Nytra, versetzte ihm mit einem Stock mehrere Hiebe über den Kopf und versetzte ihm dann, als sich Nytra zur Wehr setzte, mit einem Taschenmesser mehrere Stiche. Nytra sank, aus mehreren Wunden blutend, zu Boden. Brubel gab nun an, er sei zur Frau Nytra gegangen, um ihr mitzuteilen, ihr Mann liege draußen, sei aber noch nicht tot. Dann sei er schlafen gegangen. Die Nytra habe erklärt, sie wolle zum Tatort gehen und sich die Sache ansehen. Die Nytra habe ein Rasiermesser mitgenommen und ihrem Mann dann die Kehle durchgeschnitten und ihm auch mehrere Schnitte mit dem Rasiermesser beigebracht. Dann sei sie in seine Wohnung gekommen und habe ihm 500 Kr. gegeben.

Auf Grund dieser Aussage wurde auch Frau Nytra verhaftet, die aber hartnäckig abstritt, ihren Mann ermordet zu haben, vielmehr habe Brubel allein die Tat begangen und Nytra auch die grauenhaften Schnitte mit dem Rasiermesser beigebracht. Nytra hatte seinen Lohn, ca. 600 Kr., bei sich, welchen Betrag Brubel nach der Tat raubte. Allerdings leugnete er, das Geld geraubt zu haben.

Jetzt hatten sich Frau Nytra und Josef Brubel wegen Mordes und Raubmordes, Josef Brubel und sein Bruder Wenzel Brubel wegen Brandstiftung, sie hatten gemeinsam die Scheune der Eheleute Polach in Sobieschowitz in Brand gesteckt, vor dem Ostrauer Geschworenengericht zu verantworten. Josef Brubel blieb hartnäckig dabei, von der Frau zum Morde angestiftet worden zu sein und Nytra nur Hiebe mit dem Stock und einige Messerstiche versetzt zu haben. Die Frau bleibt dabei, an dem Mord unschuldig zu sein und bleibt auch dabei, als sie mit Brubel konfrontiert wurde. Bezüglich der Brandstiftung geben die beiden Brüder Brubel ihre Tat zu.

Die Geschworenen sprachen Josef Brubel des Raubmordes, Wenzel Brubel der Brandstiftung schuldig und verneinten mit 10 Stimmen die Schuldfrage bei Marie Nytra. Auf Grund des Verdiktes wurde Josef Brubel zum Tode durch den Strang, Wenzel Brubel zu drei Jahren schweren Kerkers mit einer Faste jedes Vierteljahr und Dunkelzelle am Tage der Tat verurteilt. Marie Nytra wurde freigesprochen.

Die Rache einer Verschmähten

Liebe und Haß eines alternden Mädchens

Am 15. Februar gegen 2 Uhr nachts erschien in Wien die Krankenpflegerin Marie R. aufgeregt in der Wachtstube in der Friedrichstraße und meldete, daß sie vor einer halben Stunde in der Nähe des Resselparks von ihrem früheren Freund, dem Volksschullehrer Josef Sch., von rückwärts überfallen worden sei und zwei Messerstiche in den Rücken erhalten habe. Die Anzeigerin deutete auf ihre Bluse, die rückwärts rechts und links zwei Messerstiche aufwies und vollkommen blutig war. Der Amtsarzt konstatierte, daß das Mädchen im Rücken zwei Schnittwunden leichter Natur hatte. Die Krankenpflegerin gab an, daß sie mit dem Volksschullehrer durch vier Jahre ein intimes Verhältnis hatte, daß sie im Jahre 1925 von ihm verlassen wurde und daß alle Versuche, ihn zur Wiederaufnahme des Verhältnisses zu bewegen, erfolglos waren.

Gegen den Volksschullehrer wurde beim Strafbezirksgericht I in Wien wegen des Messerattentats eine Anklage erhoben. In einer bereits im April stattgefundenen Verhandlung wurde der Volksschullehrer, der zur Verhandlung nicht erschienen war, auf Grund der bestimmten Angaben der Krankenpflegerin zu fünf Tagen Arrest verurteilt. Das Landgericht gab der vom Volksschullehrer erhobenen Berufung Folge und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung, die jetzt durchgeführt wurde. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, das Vergehen verübt zu haben und erklärte, daß Marie R. ihm seit Lösung des Verhältnisses mit Eifersuchtsszenen das Leben zur Qual mache. Die als Zeugin vernommene Marie R., ein älteres Mädchen, gab diesmal im Gegensatz zu ihren polizeilichen Angaben und zur Aussage bei der ersten Verhandlung an, daß sie nicht sagen könne, daß der Angeklagte ihr die Messerstiche versetzt habe oder ihr überhaupt auf die Straße gefolgt sei. Ihre früheren Angaben habe sie in ihrer Aufregung und von Eifersucht gequält gemacht.

Der Richter sprach auf Grund des Beweisverfahrens den Volksschullehrer mangels jeden Schuldbeweises frei und beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, den Akt gegen Marie R. wegen Verdachts der falschen Zeugenaussage dem Landgericht zu überweisen.

Sechs französische Fischer ertrunken

t. Paris, 13. Dezember. Wie aus Capbreton, 20 Kilometer nördlich Bayonnes berichtet wird, sind die Bewohner dieses französischen Küstenortes durch ein furchtbares Unglück in tiefe Trauer versetzt worden. Ein Fischerboot, das von See heimkehrte, wurde von der stürmischen See umgeschlagen. Die 14 Insassen, alles bretonische Fischer, stürzten in das Meer. Dem Besitzer des Bootes gelang es, sich am Kiel anzuklammern und 4 seiner Kameraden festzuhalten, wobei sich einer mit letzter Anstrengung an dem Fuß des Besitzers festhielt. 4 andere konnten schwimmend die Küste erreichen, die übrigen sechs, darunter 5 Familienväter, ertranken.

Vom Büchertisch

„Münchner Illustrierte Presse". Wie sieht es in einer sibirischen Stadt aus? Großstädtisch, dörflich, asiatisch, europäisch? Diese Fragen beantwortet ein Aufsatz in der neuesten Nr. 50 der „Münchner Illustrierten Presse" über die neue sibirische Hauptstadt Nowo-Sibirsk. Sehr interessante Bilder bringt diese Nummer auch über das Zusammentreffen der afrikanischen Kriegsgegner, der Generale von Lettow-Vorbeck und Smuts.

Die „Ostdeutsche illustrierte Funkwoche" bringt in ihrer neuen Nummer einen Artikel des bekannten Sportsprechers und Mikroreporters Dr. Martin Wenzel über die aktuelle Abteilung der Schlesischen Funkstunde. Wichtig ist für alle Rundfunkhörer, über den Stand des Kampfes gegen die Rundfunkstörungen unterrichtet zu sein.


Die schönsten Weihnachtsgaben
Für den Gabentisch
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bestecke und Tafelgerät
Augengläser / Theatergläser
Barometer / Thermometer
Foto-Apparate und Zubehör
Musik-Apparate und -Platten
empfiehlt in großer Auswahl
Franz Breuer
Inhaber C. Peters
Ratibor, Neuestr. 2
gegenüber dem Amtsgericht.
Bestecke
mit Holz- u. Alpaccaheften, Manikürkästen
Rasiermesser, Rasier-Apparate, Taschenmesser usw. kauft man am besten im
Stahlwaren-Spezial-Geschäft.
Neu aufgenommen: Schlittschuhe mit Stahlläufen
Th. Bankowsky
Messerschmiedemeister
Ratibor O.-S.
Langestraße 24
TELEFON 185
Seifen- u. Parfüm-Geschenkpackungen
Baumkerzen
Christbaumschmuck
Krippenfiguren
Wachswarenfabrik
von
Anton Sobtzick
Ratibor, Oderstr. 14
Lederwaren
wie Damen-Handtaschen, Portemonnaies, Stadtkoffer, Lederkoffer, Brieftaschen, Schreibmappen, Aktentaschen u. a. m.
finden Sie in einer Riesenauswahl zu wirklich billigen Preisen bei
Walter Schockner
Lederhandlung
Ratibor
Langestr. 6
Elektrola-, Odeon-Sprech-Apparate
Größte Auswahl in
Platten, Violinen, Lauten
Mandolinen u. Gitarren
Zithern u. Harmonikas
Billigste Weihnachtspreise!
Alfons Langer
Ratibor
Ring-Ecke Domstr. u. Zwingerstr. 19
Für Weihnachts-Einkäufe
empfiehlt sich
Modewarenhaus
Karl
Jendrusch
Telef. 456 Ratibor Langestr. 26
Große Auswahl — Reelle Bedienung — Billige Preise
Rodelschlitten / Schlittschuhe
Feines Hausgerät
in Messing und Nickel
Küchenmaschinen / Stahlwaren
Saul Cohn Inh. Staub
Ratibor, Oderstr. 13
Gründungsjahr 1862
Fernruf: 811 und 812
Musikapparate
in allen Preislagen
Schallplatten
nur neueste Aufnahmen
Schallplatten-Alben in grosser Auswahl
Photo-Helios
Ratibor, Langestrasse
Für den Weihnachtstisch
finden Sie große Auswahl in
Kölnisch Wasser, Seifen- und
/ Parfüm-Geschenkkartons /
ff. Puderdöschen und div. Toiletteartikel
in der
Silesia-Parfümerie
Inh. Frau M. M. Poppek
Ratibor, Neuestraße, Ecke Krankenhausstraße
Regenschirme
Spazierstöcke
Schachspiele
Bruyére-Pfeifen
Holzbeleuchtungskörper
Carl Suchy
Ratibor, Langestr. 16 u. 34
Beleuchtungskörper
in jeder Ausführung
Stand- (Club-) Lampen
von RM. 50.– an
Adolf Dobiosch, Ratibor
Langestr. 16
Fachgeschäft für Elektrotechnik
NOVISSIMA BERLIN

Meine anerkannt reichlichste Auswahl in Spielwaren aller Preislagen bietet Ihnen die günstigste Einkaufsgelegenheit zum Weihnachtsfeste

Ab Sonntag, den 15. Dezember cr.

beginnt die große Ausstellung von:

Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferden, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinos, Stabil- und Matador-Baukästen, Lineol-Soldaten und Tiere, Rodelschlitten etc. etc.

in erstklassiger Markenware der bekannten Fabrikanten **Bing, Märklin, Naether** etc.

Außerdem unterhalte ich ständig das best assortierte Lager in Spielwaren der billigeren Preislagen von

25, 48 und 95 Pfg.

in einwandsfreier Ausführung

Max Weissbart

Größtes und ältestes Spielwarenhaus am Platze

Ratibor, Ring, Ecke Jungfernstr.



Praktische Weihnachtsgeschenke!

EISU- Metall- u. Holz- **Betten**

Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong. an Private. Ratenzahl. Katal. frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**



Zeichen d. Echtheit. gesetzl. geschützt.

Zahlreiche Anerkennung. u. Nachbestellg. veranlassen uns, d. echte **Schäfersalbe** als das bewährte Mittel bei **offenen Beinen, Krampfadern u. Wundschäden** zu empfehl. Schmerz- u. Juckreizstillend b. Hämorrhoiden). Preis 0.60 u. 2.-. **Schwan-Apotheke, Breslau,** Brüderstraße 16.

Brate
mit
Gas

LEDER-Koffer und -Taschen billigst
Schultaschen, Hand-arbeit, 5,90 M.

Ivan Klaps, Ratibor, Langestr. 23.

Ca. 50000

Mehlsäcke

aus starkem Gewebe, 140 cm breit, unzerschnitten, ungenäht u. ungebraucht, sehr geeignet f. Bettzeug, Fenstervorhänge, Leibwäsche usw.

ganz billig!

Abgabe nicht unt. 10 Stück bei 30 Stück franko

nur 89 Pfg. p. Sack

Versand p. Nachn. ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg

Hanseatische Textil GmbH. **Bremen** O 49. Postf. 473.



Ausgiebig, ursprünglich fein — preiswert

Dagoba-Tee

Souchong 1 Pfd. Mk. 4.-
Congo-Karawan 1 Pfd. Mk. 5.-
Mandarin 1 Pfd. Mk. 7.-

Emmericher Waren-Expedition

Ratibor, Domstraße 9

Wiederverkäufer

finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus" Nürnberg, Maxfeldstr. 23. Probenummer kostenlos



sind unersetzbar. Als Kraftspender bewährt, beugen Sie durch den ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen Erkältungen und Krankheiten vor. Sicher und schnell wirkt dieses billige und wahre Volksmittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Mehr als 15 000 Zeugnisse.

Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.

Nehmen Sie deshalb das beste der Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Körper und Geist 5. 29/30.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Heize
mit
Gas

Paul Beier

Kohlenhandlung „Barbara"

Ratibor

Eichendorffstr. 9a — Oberwallstr. 13 — Telefon 508

Zu den Feiertagen

empfiehlt aus reich sortiertem Lager

Rhein- u. Moselweine, Rotweine, Tarragona, Malaga, Ungarweine

u. s. w.
in schönen Qualitäten und zu vorteilhaften Preisen,
sowie

Liköre, echten Arrac u. Jamaica-Rum, Cognac und Punsche

in bekannter und bewährter Güte.

H. Wieczorek / Ratibor.





Denken Sie bei ihren Weihnachtseinkäufen an das

Schuhwarenhaus M. Dziadzia

Ratibor, Langestraße 7.

Bis zum 31. Dezember 1929 auf sämtliche Schuhwaren

10 % Jubiläums-Rabatt!

Wolf-Heißd.-Lokomobile

Nat., 38/48/55 PS., mit extra gr. Kessel, für Heißdampfentnahme, tadellos betriebsfähig

Gleichstromdynamos

110 Vo., 60 Zell., kompl. Apparatur, evtl. auch Leitung und Lampen, billig zu verkaufen.

Anfr. unter **F Z 2451** an den „Anzeiger", Ratibor.

Koche
mit
Gas




Radio-Jllner / Gleiwitz

Niederwallstr. 3 i. Hause der U.T.-Lichtspiele — Filiale **Fleischmarkt 1**

Pa. Därme

zum Hausschlachten zu haben bei

E. Winkler

Ratibor, Brunken 14.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken

Backe
mit
Gas

Geeignete Weihnachts-Geschenke

finden Sie in jeder passenden Preislage und größter Auswahl in

Wirtschaftsgegenständen

von Porzellan, Emaille, Glas, Nickel- u. Holzwaren

Korbmöbeln, Blumenkrippen, Rauchtischen Elektrischen Lampen, Rosenthal-Porzellan Bleikristall etc. etc.

bei

Max Weissbart

Ratibor, Ring, Ecke Jungfernstraße